

Auftraggeber



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



GISS

verian

Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Abs. 2 und 3 WoBerichtsG

Bericht

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	10
1 Einleitung	17
2 Wohnungslose Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen in Deutschland	19
2.1 Wie viele nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose leben in Deutschland?	19
2.2 Gesamtzahl für die Bundesländer	21
3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung	23
3.1 Soziodemografische Merkmale	23
3.1.1 Geschlecht	23
3.1.2 Alter	24
3.1.3 Haushalt	26
3.1.4 Staatsangehörigkeit	27
3.2 Dauer der Wohnungslosigkeit	30
3.3 Entstehung von Wohnungslosigkeit und Hilfesuche nach Wohnungsverlust	32
3.4 Nutzung von Notunterkünften	36
3.5 Gesundheit	39
3.6 Gewalterfahrung	44
3.7 Diskriminierungserfahrungen	47
3.8 Die Lage zugewanderter Wohnungsloser im Überblick	51
3.9 Regionalisierte Befunde	53
3.9.1 Soziodemografische Daten nach Bundesländern	55
3.9.2 Ausgewählte Befunde nach Größenklassen der Gemeinden	58
4 Methodenbericht	63
4.1 Befragungszeitraum und Grundgesamtheit	63
4.2 Osteuropa und Fluchtzuwanderung	65
4.3 Erhebungseinheiten und -methoden	65
4.4 Dreistufige Zufallsstichprobe: Gemeinden, Institutionen, Wohnungslose	66
4.4.1 Gemeinden	66
4.4.2 Institutionen	67
4.4.3 Wohnungslose	69
4.5 Fragebogen und Erhebungsunterlagen	69
4.6 Vorbereitung und Beteiligung der einbezogenen Stellen	70
4.7 Durchführung der Befragung und Rücklauf	71
4.8 Datenerfassung und -aufbereitung	72

4.9 Gewichtung und Hochrechnung	72
4.10 Statistische Absicherung der Ergebnisse	75
5 Schlussfolgerungen für die weitere Berichterstattung	77
5.1 Erweiterte Gemeinde-, Institutionen- und Wohnungslosenstichprobe	77
5.1.1 Erhöhung der Anzahl der teilnehmenden Institutionen	77
5.1.2 Erhöhung der Anzahl der teilnehmenden Wohnungslosen	78
5.2 Fragebögen ohne Zielgruppeninformation	79
5.3 Incentivierung	80
5.4 Fragebogen	82
5.5 Schwerpunkt Migration	84
5.6 Regionalisierung der Daten und ergänzende Befragungen	85
5.7 Lässt sich der Aufwand für die ergänzende Berichterstattung senken?	85
5.8 Gibt es Alternativen zum methodischen Design?	86
6 Literaturverzeichnis	88
Anhang 1: Gemeindestichprobe	90
Anhang 2: Befragungsinstrumente	100
Anhang 3: Anhangtabellen	120
Anhang 4: Beispielhafte Definitionen: Osteuropäische Staaten	181
Anhang 5: Mitglieder des Begleitkreises/Wissenschaftliche Beratung	183

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1	Nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose in Deutschland 1. bis 7. Februar 2024	20
Tabelle 2-2	Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach Gemeindegröße	20
Tabelle 2-3	Gruppen von Wohnungslosen nach Bundesländern (gruppiert)	22
Tabelle 3-1	Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht	24
Tabelle 3-2	Haushaltstyp nach Gruppen von Wohnungslosen	26
Tabelle 3-3	Staatsangehörigkeiten von nichtdeutschen Wohnungslosen nach Gruppen von Wohnungslosen	28
Tabelle 3-4	Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen	33
Tabelle 3-5	Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen	34
Tabelle 3-6	Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Gruppen von Wohnungslosen	36
Tabelle 3-7	Gründe für die Nicht-Nutzung von Notunterkünften nach Gruppen von Wohnungslosen	38
Tabelle 3-8	Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen	40
Tabelle 3-9	Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen nach Geschlecht	41
Tabelle 3-10	Inanspruchnahme der gesundheitlichen Regelversorgung nach Gruppen von Wohnungslosen	43
Tabelle 3-11	Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt seit Beginn der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen	45
Tabelle 3-12	Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt nach Geschlecht	46
Tabelle 3-13	Diskriminierungserfahrung aufgrund von Wohnungslosigkeit und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von Wohnungslosen	48
Tabelle 3-14	Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/ Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Staatsangehörigkeit	50
Tabelle 3-15	Gruppen von Wohnungslosen innerhalb der Bundesländer (gruppiert)	54
Tabelle 3-16	Geschlecht nach Bundesländern (gruppiert)	56
Tabelle 3-17	Unter 30-jährige und ältere Wohnungslose nach Bundesländern (gruppiert)	57
Tabelle 3-18	Staatsangehörigkeit nach Bundesländern (gruppiert)	58
Tabelle 3-19	Geschlecht nach Gemeindegrößen	59
Tabelle 3-20	Alter nach Gemeindegrößen	59
Tabelle 3-21	Dauer der Wohnungslosigkeit nach Gemeindegrößen	60
Tabelle 3-22	Staatsangehörigkeit nach Gemeindegrößen	60
Tabelle 3-23	Nutzung von Notunterkünften nach Gemeindegrößen	61
Tabelle 3-24	Nutzung des Gesundheitssystems nach Gemeindegrößen	61
Tabelle 3-25	Diskriminierungserfahrungen nach Gemeindegrößen	62
Tabelle 4-1	Grundgesamtheit und Stichprobe der Gemeinden nach Größenklasse der politischen Gemeinden (GKPOL) (Haupterhebung)	67
Tabelle 4-2	Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach Gemeindegröße (GKPOL)	74
Tabelle 4-3	Anteile für das Alter der Wohnungslosen und ihre 95%-Konfidenzintervalle	76
Tabelle 5-1	Versand Gutscheine	81
Tabelle A-1	Übernachtungssituation in den sieben Nächten vor der Befragung	120
Tabelle A-2	Wohnungslose nach Geschlecht	121
Tabelle A-3	Geschlecht nach Gruppen von Wohnungslosen	121

Tabelle A-4	Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht	121
Tabelle A-5	Wohnungslose nach Altersgruppen	123
Tabelle A-6	Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen	123
Tabelle A-7	Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen	124
Tabelle A-8	Geschlecht nach Haushaltstyp	127
Tabelle A-9	Haushaltstyp und Alter für Gruppen von Wohnungslosen	128
Tabelle A-10	Haushalte mit Kindern nach Haushaltstyp und Gruppen von Wohnungslosen	129
Tabelle A-11	Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	130
Tabelle A-12	Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	131
Tabelle A-13	Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen	132
Tabelle A-14	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen	132
Tabelle A-15	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Alter bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	133
Tabelle A-16	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Alter bei verdeckt Wohnungslosen	134
Tabelle A-17	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	135
Tabelle A-18	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit bei verdeckt Wohnungslosen	135
Tabelle A-19	Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Fällen mit Wohnungsverlust	136
Tabelle A-20	Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Fällen mit und ohne Mietschulden	137
Tabelle A-21	Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Geschlecht	138
Tabelle A-22	Nutzung einer Notunterkunft bei deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen	138
Tabelle A-23	Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	139
Tabelle A-24	Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	140
Tabelle A-25	Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, nach Staatsangehörigkeit	141
Tabelle A-26	Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, bei Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Staatsangehörigkeit	142
Tabelle A-27	Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, bei verdeckt Wohnungslosen nach Staatsangehörigkeit	143
Tabelle A-28	Beeinträchtigung/Behinderung bei Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Geschlecht	144
Tabelle A-29	Beeinträchtigung/Behinderung bei verdeckt Wohnungslosen nach Geschlecht	144
Tabelle A-30	Beeinträchtigung/Behinderung für Gruppen von Wohnungslosen nach Staatsangehörigkeit	145
Tabelle A-31	Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen	146
Tabelle A-32	Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Geschlecht	147

Tabelle A-33	Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	147
Tabelle A-34	Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei verdeckt Wohnungslosen	148
Tabelle A-35	Gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Alter	148
Tabelle A-36	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	149
Tabelle A-37	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/ Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft (Zeilenprozente zu Tabelle A-36)	151
Tabelle A-38	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/ Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	153
Tabelle A-39	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/ Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-38)	155
Tabelle A-40	Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	157
Tabelle A-41	Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	157
Tabelle A-42	Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	158
Tabelle A-43	Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	158
Tabelle A-44	Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Staatsangehörigkeit	159
Tabelle A-45	Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/ Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von Wohnungslosen	160
Tabelle A-46	Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/ Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	161
Tabelle A-47	Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/ Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	162
Tabelle A-48	Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von Wohnungslosen	163
Tabelle A-49	Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	164
Tabelle A-50	Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	165
Tabelle A-51	Inanspruchnahme der gesundheitlichen Regelversorgung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	166
Tabelle A-52	Inanspruchnahme der gesundheitlichen Regelversorgung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	167
Tabelle A-53	Geschlecht nach Staatsangehörigkeit	167
Tabelle A-54	Altersgruppen nach Staatsangehörigkeit	168
Tabelle A-55	Haushaltstyp nach Staatsangehörigkeit	168

Tabelle A-56	Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten	169
Tabelle A-57	Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten	170
Tabelle A-58	Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Staatsangehörigkeit	171
Tabelle A-59	Gesundheitliche Beeinträchtigungen nach Staatsangehörigkeit	172
Tabelle A-60	Keine medizinische Versorgung wegen fehlenden Krankenversicherungsschutzes nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten	172
Tabelle A-61	Gewalterfahrung nach Staatsangehörigkeit	173
Tabelle A-62	Sprache des Fragebogens nach Gruppen von Wohnungslosen	173
Tabelle A-63	Ergebnisse der Feldarbeit	174
Tabelle A-64	Struktur von Brutto- und Nettostichprobe	175
Tabelle A-65	Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Geschlecht in Fällen mit Wohnungsverlust	176
Tabelle A-66	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-14)	177
Tabelle A-67	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit	177
Tabelle A-68	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Geschlecht	178
Tabelle A-69	Übernachtungssituation am 31.1.2024 nach Gruppen von Wohnungslosen	178
Tabelle A-70	Dauer der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten	179
Tabelle A-71	Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-6)	179
Tabelle A-72	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit (Zeilenprozente zu Tabelle A-67)	180

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1	Geschlecht und Unterkunftssituation nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	23
Abbildung 3-2	Deutsche und nichtdeutsche wohnungslose Menschen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	27
Abbildung 3-3	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen	30
Abbildung 3-4	Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	31
Abbildung 3-5	Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	35
Abbildung 3-6	Subjektiver Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	42
Abbildung 3-7	Anteil gewaltbetroffener Wohnungsloser an Wohnungslosen mit Erkrankungen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	47
Abbildung 4-1	Befragungs- und Referenzzeitraum	64
Abbildung 4-2	Dreistufige Stichprobe: Gemeinden, Institutionen und Wohnungslose	66
Abbildung 4-3	Gewichtung und Hochrechnung (Haupterhebung)	73
Abbildung A-1	Stichprobe der 200 Gemeinden der Hauptuntersuchung	90
Abbildung A-2	Gemeindestichprobe nach Bundesländern	91
Abbildung A-3	Fragebogen	100

Abbildung A-4	Fragebogen Gesundheit der Freien und Hansestadt Hamburg	106
Abbildung A-5	Anschreiben Institutionen, die nur zählen	108
Abbildung A-6	Anschreiben Institutionen, die zählen und befragen	109
Abbildung A-7	Zähllisten für Einrichtungen, die nur zählen	110
Abbildung A-8	Zähllisten für Einrichtungen, die zählen und befragen	114
Abbildung A-9	Anschreiben Wohnungslose	118

Abkürzungsverzeichnis

BAG W	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
BiB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BIK-Typ	Regionale Gebietstypologie (Beratung Information Kommunikation)
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMWSB	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauen
EhAP Plus	Europäischer Hilfsfonds: Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligen Personen
ETHOS Light	Typologie von Wohnungslosigkeit, die zur Erfassung für statistische Zwecke entwickelt wurde, Weiterentwicklung der „European Typology of Homelessness“
EU	Europäische Union
FEANTSA	Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abri (European Federation of National Organisations Working with the Homeless)
FReDA	Familiedemografisches Panel
EW	Einwohner/Einwohnerin
FAQ	Frequently Asked Questions (häufig gestellte Fragen)
GKPOL	Größenklasse der politischen Gemeinde
GRKL	Größenklassen
HRF	Hochrechnungsfaktor
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
ID	Identifikationsnummer
MBE	Migrationsberatung für Erwachsene
n	Anzahl Teilgruppe
N	Gesamtanzahl
NaDiRa	Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor
NRW	Nordrhein-Westfalen
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
SOEP	Sozio-ökonomisches Panel
WoBerichtsG	Wohnungslosenberichterstattungsgesetz

Kurzfassung

Mit diesem Bericht legen die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V. (GISS) und Verian zum zweiten Mal belastbare Zahlen darüber vor, wie viele Menschen in Deutschland verdeckt wohnungslos sind oder ohne Unterkunft auf der Straße bzw. in einer Behelfsunterkunft leben. Die empirische Untersuchung ergänzt die Statistik der untergebrachten wohnungslosen Personen, die das Statistische Bundesamt jährlich am 31.1. erhebt. Sie liefert außerdem Daten zur Zusammensetzung und Soziodemografie der beiden Gruppen wohnungsloser Menschen sowie Erkenntnisse zu ihrer Lebenslage.

Zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 erfassten über 900 Dienste der Wohnungslosenhilfe und der angrenzenden Hilfesysteme in 200 Städten und Gemeinden, wie viele wohnungslose Menschen ihr Angebot in Anspruch nahmen. Jede zweite Institution in den einbezogenen Städten und Gemeinden war aufgefordert, die wohnungslosen Menschen auch schriftlich zu ihrer Lebenslage zu befragen.

Die geschichtete Zufallsstichprobe aus Gemeinden, Institutionen und wohnungslosen Menschen ermöglichte eine Hochrechnung der Zahl der beiden Gruppen wohnungsloser Menschen für das Bundesgebiet. In der ersten Februarwoche 2024 lebten danach 47.270 Menschen ohne Unterkunft auf der Straße und 60.435 Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit. Das waren ca. 12.500 Menschen mehr als 2022. Die Zahl der Wohnungslosen ohne Unterkunft stieg seit der ersten Befragung um 21 Prozent. Die Zahl der verdeckt Wohnungslosen nahm um neun Prozent zu. Es ist anzunehmen, dass ein Teil des Anstiegs aus den begrenzten Zugängen zu Hilfsangeboten während der Pandemie-Maßnahmen resultiert. Dennoch zeigt sich deutlich, dass sowohl „Straßenwohnungslosigkeit“ als auch verdeckte Wohnungslosigkeit in Deutschland zugenommen haben.

Dabei sind die Lebenslagen der beiden Gruppen wohnungsloser Menschen sehr unterschiedlich. Menschen, die auf der Straße leben, befinden sich in einer deutlich schlechteren Lage als verdeckt Wohnungslose. Die soziodemografische Zusammensetzung der beiden Gruppen unterscheidet sich ebenfalls: Auf der Straße leben deutlich mehr Männer (72 %) als Frauen (28 %). Bei verdeckt Wohnungslosen ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen (53 % Männer und 47 % Frauen).

Auf der Straße lebende Menschen sind älter und häufiger alleinstehend. Migrantinnen und Migranten sind in beiden Gruppen überproportional zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung vertreten. (Gleiches gilt für die untergebrachten Wohnungslosen, die das Statistische Bundesamt zählt.) 36 Prozent der auf der Straße lebenden Menschen haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, bei verdeckt Wohnungslosen sind es 19 Prozent. Die Mehrheit der auf der Straße lebenden Wohnungslosen ist seit mehr als einem Jahr ohne Wohnung. Elf Prozent von ihnen sind länger als zehn Jahre wohnungslos, bei den verdeckt Wohnungslosen sind es vier Prozent. Die Daten deuten darauf hin, dass Menschen zunächst bei Bekannten unterkommen, wenn sie wohnungslos werden. Mit zunehmender Dauer der Wohnungslosigkeit tragen diese informellen Lösungen nicht mehr und das Risiko steigt, dass sie ohne Unterkunft auskommen müssen.

60 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen haben eine Wohnung verloren. Ein Fünftel der auf der Straße lebenden Menschen ist zugewandert und hatte in Deutschland noch nie eine eigene Wohnung. Viele verdeckt Wohnungslose sind aus „jugendtypischen“ Gründen wohnungslos geworden: 15 Prozent fanden nach dem Auszug aus dem Elternhaus keine eigene Wohnung, bei sechs Prozent trat Wohnungslosigkeit ein, weil eine Jugendhilfemaßnahme endete. Auch

Entlassungen aus anderen institutionellen Kontexten wie aus Haft oder aus Einrichtungen des Gesundheitswesens waren für die Entstehung von Wohnungslosigkeit verantwortlich.

Mietschulden sind weiterhin der häufigste Grund, aus dem Menschen wohnungslos werden: 37 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen haben ihre Wohnung aufgrund von Mietschulden verloren. 15 Prozent der Wohnungsverluste traten ein, da die Wohnung an ein Arbeitsverhältnis gebunden war, das endete. Eine Inhaftierung führte bei zwölf Prozent zu Wohnungslosigkeit. Bei 14 Prozent löste eine Trennung oder Scheidung einen Wohnungsverlust aus, bei sieben Prozent waren unter anderem Krankheiten für die Wohnungslosigkeit verantwortlich.

Mehr als zwei Drittel der Wohnungslosen aus beiden Gruppen haben Unterstützung gesucht, um den Wohnungsverlust abzuwenden. 38 Prozent suchten (erfolglos) beim Jobcenter um Unterstützung, 30 Prozent bei einer städtischen Stelle. 33 Prozent haben bei einer Beratungsstelle in freier Trägerschaft um Hilfe gebeten, um den Wohnungsverlust abzuwenden. 34 Prozent der Wohnungslosen, die in Deutschland eine Wohnung verloren haben, suchten oder fanden vor dem Verlust ihrer Wohnung jedoch keine Hilfe.

Insgesamt hat knapp die Hälfte der Wohnungslosen aus beiden Gruppen schon einmal eine Notunterkunft in Anspruch genommen, etwa ein Drittel der verdeckt Wohnungslosen und sogar fast zwei Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft. Auch zwischen den Geschlechtern treten Unterschiede auf: Frauen (34 %) nutzen Unterkünfte deutlich seltener als Männer (53 %). Die häufigsten Gründe, eine Unterkunft nicht Anspruch zu nehmen, sind die Bedingungen: Etwa zwei Fünfteln der wohnungslosen Menschen sind Notunterbringungen zu gefährlich oder sie meiden diese, weil dort zu viele Menschen zusammen untergebracht sind. Einem Drittel sind Notquartiere zu schmutzig. Fast jede fünfte Person nutzt Unterkünfte nicht, weil die Unterbringung auf einige Tage begrenzt ist. Etwa ein Siebtel der nichtdeutschen Wohnungslosen, die auf der Straße oder in einer Behelfsunterkunft schlafen, nimmt Unterbringungsangebote nicht in Anspruch, weil sie keine Sozialleistungen beziehen. Etwa genauso vielen fehlen gültige Ausweispapiere. Für jeden zehnten auf der Straße lebenden Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind mangelnde Deutschkenntnisse ein Hinderungsgrund, eine Notunterkunft in Anspruch zu nehmen, und für sechs Prozent die Herkunft.

Zwei Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft und die Hälfte der verdeckt Wohnungslosen leiden an langfristigen Beeinträchtigungen oder Behinderungen. Fast ein Drittel ist psychisch erkrankt, 42 Prozent sind suchterkrankt. Frauen sind häufiger von einer psychischen Erkrankung betroffen als Männer. Fasst man die Suchterkrankung als eine Form der psychischen Erkrankung mit anderen seelischen Erkrankungen zusammen, sind in Deutschland über 19.000 Menschen auf der Straße und etwa 20.000 verdeckt wohnungslose Menschen chronisch psychisch erkrankt. Hoch sind daher die Anteile derjenigen, die ihren Gesundheitszustand als „schlecht“ oder „weniger gut“ einschätzen. Bei den auf der Straße lebenden Menschen ist etwa die Hälfte bei weniger guter oder schlechter Gesundheit, und unter den verdeckt Wohnungslosen ist es etwa ein Drittel.

Unter den nichtdeutschen Wohnungslosen aus beiden Gruppen leiden zwei Fünftel an einer langfristigen oder chronischen Beeinträchtigung. Jede fünfte Person ohne deutsche Staatsangehörigkeit leidet unter einer psychischen Erkrankung, zwölf Prozent an einer körperlichen. 22 Prozent sind suchterkrankt. Der Anteil nichtdeutscher Wohnungsloser mit einer dauerhaften Erkrankung oder Beeinträchtigung ist geringer als der Anteil unter den deutschen Wohnungslosen. Jedoch beschreiben nichtdeutsche Wohnungslose ihren Gesundheitszustand als schlechter als diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Mehr als ein Drittel der wohnungslosen Menschen gehen nicht zum Arzt oder ins Krankenhaus, wenn sie krank sind. Besonders betroffen sind wohnungslose Menschen ohne Unterkunft: Nur jede bzw. jeder Zweite nutzt reguläre Gesundheitsdienste, unter den verdeckt wohnungslosen Menschen verzichtet etwa ein Viertel auf den Arztbesuch. Zwei wesentliche Gründe dafür sind fehlender Krankenversicherungsschutz, insbesondere bei nichtdeutschen Menschen, und der Eindruck, beim Arzt oder im Krankenhaus schlecht behandelt zu werden. Unter den nichtdeutschen Wohnungslosen nehmen etwa zwei Fünftel medizinische Regelangebote nicht in Anspruch, da sie nicht krankenversichert sind. Bei wohnungslosen Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien liegt der Anteil sogar bei 53 Prozent.

Wohnungslose Menschen, insbesondere diejenigen, die auf der Straße leben, tragen ein hohes Risiko, Opfer einer Gewalttat zu werden. Etwa zwei Drittel der Menschen ohne Unterkunft und knapp zwei Fünftel der verdeckt Wohnungslosen erlebten mindestens eine Form der Gewalt, seit sie wohnungslos geworden sind. Das Risiko, Opfer einer Gewalttat zu werden, steigt, wenn Menschen eine Erkrankung haben: Menschen mit einer körperlichen, psychischen oder Suchterkrankung erfahren häufiger Gewalt als Wohnungslose ohne eine Erkrankung. Wohnungslose Frauen sind besonders oft von sexualisierter Gewalt betroffen, was den besonderen Schutzbedarf wohnungsloser Frauen unterstreicht.

Diskriminierung aufgrund von Wohnungslosigkeit betrifft vor allem wohnungslose Menschen auf der Straße: 71 Prozent wurden schon einmal beleidigt, beschimpft oder benachteiligt, weil sie wohnungslos sind. Bei verdeckt Wohnungslosen hat etwa die Hälfte Diskriminierungserfahrungen. Am häufigsten erleben Wohnungslose Diskriminierung im öffentlichen Raum (38 %). Aber auch bei der Wohnungssuche (31 %), in Ämtern und Behörden (26 %), bei der Arbeit (17 %) oder in sozialen Hilfeangeboten (10 %) erleben sie Beleidigungen, Beschimpfungen oder Benachteiligungen.

Rassistische Diskriminierung betrifft insbesondere Wohnungslose ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Die Hälfte von ihnen wurde schon einmal aufgrund ihrer Sprache, ihres Namens, ihrer Hautfarbe oder ihres Herkunftslandes diskriminiert. Klassistische und rassistische Diskriminierung können sich zu Mehrfachdiskriminierung aufgrund der Wohnungsnotlage und der (zugeschriebenen) Herkunft verschränken und sich besonders benachteiligend auf die Lebenslage nichtdeutscher Wohnungsloser auswirken.

Zum ersten Mal erlaubten es die Daten 2024, einzelne Ergebnisse der Befragung nach Bundesländern und nach Gemeindegrößen zu differenzieren, wobei einige Bundesländer aus statistischen Gründen gruppiert ausgewiesen wurden.

In den beiden Stadtstaaten Berlin und Hamburg leben anteilig besonders viele Menschen ohne Unterkunft auf der Straße oder in einer Behelfsunterkunft: In Berlin liegt der Anteil der auf der Straße lebenden Menschen bei 72 Prozent, in Hamburg bei 69 Prozent. In den ostdeutschen Bundesländern und in Baden-Württemberg ist das Verhältnis der beiden Gruppen von Wohnungslosen nahezu ausgeglichen.

In den 14 großen Großstädten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern lebt etwa ein Sechstel der deutschen Bevölkerung, aber fast ein Drittel der wohnungslosen Menschen. 28 Prozent der wohnungslosen Menschen leben in Städten mit einer Bevölkerung von mehr als 100.000 und weniger als 500.000 Menschen. 41 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen leben in Gemeinden und Städten mit weniger als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Die unterschiedliche Verteilung der auf der Straße lebenden Menschen und der verdeckt Wohnungslosen prägt die regionalisierten Befunde. Verkürzt dargestellt lässt sich sagen, dass in den großen Großstädten mehr Menschen auf der Straße leben, dass diese älter sind, häufiger männlich und dass sie häufiger eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit aufweisen. In kleineren Städten und Gemeinden leben mehr Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit. Hier ist die Zusammensetzung der Wohnungslosen eher jünger und weiblicher und eine große Mehrheit hat die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, in welchem Umfang Wohnungslosigkeit die Lebenslage wohnungsloser Menschen negativ beeinflusst und Selbstbestimmungs- und Teilhabemöglichkeiten beeinträchtigt. Insbesondere die Lebenslage der auf der Straße lebenden Menschen ist durch einen sehr schlechten Gesundheitszustand, Gewalterfahrungen und Diskriminierungen im Alltag geprägt.

Executive Version

For the second time, this report by Society for Innovative Social Research and Social Planning (Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V., GISS) and Verian presents reliable figures on how many people in Germany are living in hidden homelessness¹ or living rough, i.e. in the streets or in makeshift shelters (unsheltered)². The empirical study complements the statistics on homeless people living in (emergency) accommodation³, which the Federal Statistical Office collects annually for 31st January. It also provides data on the composition and socio-demographics of both groups of homeless people as well as insights into their living situation.

Between February 1st and 7th 2024, over 900 services for homeless assistance and related support systems in 200 cities and municipalities recorded how many homeless people made use of their services. Every second institution in the cities and municipalities included in the sample was also asked to have homeless people respond to a questionnaire on their living situation. The stratified random sample of municipalities, institutions and homeless people permitted to extrapolate the number of homeless people in both groups for all over Germany. According to this extrapolation, in the first week of February 2024, 47,270 people were unsheltered and 60,435 people were living in hidden homelessness. The number of persons in both categories has increased by about 12,500 since the first survey for 2022. Unsheltered situations increased by 21 per cent and hidden homelessness by nine per cent. It can be assumed that part of the increase is due to limited access to help because of restrictions during the COVID-19 pandemic. In any case, both "street homelessness" and hidden homelessness clearly have increased in Germany.

The living situations of the two groups of homeless people differ widely. People living rough are much worse off than the hidden homeless. The socio-demographic composition of the two groups also differs: significantly more men (72 %) than women (28 %) live in the streets. For hidden homelessness, the gender ratio is almost balanced (53 % men and 47 % women).

The unsheltered are older and more often single. The share of migrants among the unsheltered and the hidden homeless exceeds their share in the total population. (The same is true for the homeless in emergency accommodation, documented by the Federal Statistical Office.) 36 per cent of those living rough do not have German citizenship, whereas the share of non-Germans in hidden homelessness is 19 per cent. The majority of unsheltered people have gone without housing for more than a year, and eleven per cent have been homeless for more than ten years. Among the hidden homeless, four per cent have gone without a home for ten years and more. The data suggest that people initially stay with acquaintances when they become homeless. As homelessness persists, these informal solutions no longer work, and they are more at risk of being unsheltered.

60 per cent of both categories are homeless due to having lost their home. Conversely, one fifth of those living rough are immigrants who have never had their own home in Germany. For many of the hidden homeless, that situation came about for reasons "typical of youth": 15 per cent did not find a home of their own after moving out of their parents' home, while six per cent became

¹ „Homeless people living temporarily in conventional housing with family and friends (due to lack of housing) – category 6 of ETHOS light (FEANTSA 2007).

² Categories 1 and 5 of ETHOS light (FEANTSA 2007).

³ Categories 2 and 3 of ETHOS light (FEANTSA 2007).

homeless because youth welfare services ended. Dismissals from other institutional contexts such as prison or healthcare facilities were also at the origin of homelessness.

Rent arrears remain the most common reason for becoming homeless: 37 per cent of both groups of the homeless have lost their place due to rent arrears. 15 per cent of those who lost their home did so because it was tied to an employment relationship that ended. Imprisonment ended in homelessness for 12 per cent. 14 per cent lost their home due to separation or divorce, whereas in seven per cent of cases illness was involved.

More than two thirds of homeless people have sought support to avert losing their home. 38 per cent (unsuccessfully) sought support from the job centre, 30 per cent from a municipal agency. 33 per cent of homeless people had looked for help with counseling services provided by non-statute welfare associations to keep their home. However, 34 per cent of those who had a home of their own in Germany did not seek or find any help before losing their place.

Overall, just under half of both groups of homeless people in this study had already made use of emergency accommodation. Whereas only about a third of those in situations of hidden homelessness had sought shelter there, almost two thirds of those living rough had done so. The numbers also differ by gender: women (34%) use shelters significantly less often than men (53%). The most common reasons for non-take-up are the conditions prevailing in those shelters: about two-fifths of homeless people consider emergency accommodation as too dangerous or avoid it because too many people are housed there together. For one third, these shelters are too dirty. Almost one in five of the homeless in both groups do not use shelters because the stay there is limited to a few days. About a seventh of non-German homeless who sleep rough do not take up the offer of emergency shelter because they do not receive social benefits. About the same number lack valid identity papers. For one in ten people without German citizenship living in the streets, insufficient fluency in German is a barrier to accessing emergency accommodation, and for six per cent it is their non-German origin. Two-thirds of the unsheltered and half of those in hidden homelessness suffer from long-term impairments or disabilities. Almost a third are mentally ill and 42 per cent suffer from addiction. Women are more frequently affected by mental illness than men. If addiction is counted as a form of mental condition together with other mental disorders, more than 19,000 people living rough in Germany and around 20,000 people in situations of hidden homelessness suffer from chronic mental illness. The proportion of those who report their state of health as "poor" or "less good" is therefore high. Roughly half of the unsheltered and a third of those sheltering with family or friends are in "less good" or "poor" health.

Among the non-German homeless, two fifths suffer from a long-term or chronic impairment. Every fifth person without German citizenship suffers from a mental illness, twelve per cent from a physical condition. 22 per cent report an addiction. Non-German homeless less often report long-term illness or impairment than their German counterparts. However, the non-German homeless people assess their state of health as poorer than those with German nationality.

More than a third of the homeless surveyed in this study do not go to see a doctor or visit a hospital when they are ill. The unsheltered are particularly affected: half of them do not use regular healthcare services, as against roughly a quarter of those in hidden homelessness. Two major reasons for this are a lack of health insurance cover, especially among non-Germans, and the impression of being ill-treated at the doctor's or at the hospital. Among the non-German homeless, around two-fifths do not take up standard medical services because they do not have health

insurance. With homeless people from Poland, Bulgaria and Romania, the proportion is as high as 53 per cent.

Homeless people, especially those living rough, are at high risk of becoming victims of violence. Around two thirds of the unsheltered and almost two fifths of those who are sheltering with family or friends have experienced at least one form of violence since becoming homeless. The risk of becoming a victim of violence increases when the homeless have a medical condition: those with a physical, mental or addiction-related condition are more likely to experience violence than homeless people without an illness. Homeless women particularly often experience sexualised violence, which underlines their special protection needs.

Discrimination due to homelessness primarily affects the unsheltered homeless: 71 per cent of them have been insulted, abused or discriminated against because of their homelessness. Among those in situations of hidden homelessness, about half have experienced discrimination. Most frequently the homeless experience discrimination in public spaces (38 %). However, many of them are also subject to insults, verbal abuse or discrimination when looking for accommodation (31 %), with public services and authorities (26 %), at work (17 %) or in social assistance programmes (10 %).

Racist discrimination particularly affects homeless people without German citizenship. Half of them have already been discriminated against because of their language, name, skin colour or country of origin. Classist and racist discrimination can combine to form multiple discrimination triggered both by housing distress and by (ascribed) foreign origin, and both has a particularly disadvantageous impact on the lives of the non-German homeless.

For the first time, the 2024 data permitted a differentiation of some survey results by federal state and by municipality size, with some federal states being grouped together for statistical reasons. The relation between the two groups of homeless considered in this study differs significantly by region. In the two city states of Berlin and Hamburg a particularly high share of these homeless are living rough or in makeshift accommodation. In Berlin, 72 per cent of the surveyed homeless are unsheltered, as against 28 per cent in hidden situations. In Hamburg, that ratio is 69 to 31 per cent. By contrast, in the eastern German federal states and in Baden-Württemberg, the homeless are almost evenly divided between both groups.

The 14 largest cities with more than 500,000 inhabitants are home to roughly one sixth of the German population but account for almost one third of the homeless surveyed for this study. A further 28 per cent of these homeless live in cities with a population size between 100,000 and 500,000. 41 per cent of them are living rough or in hidden homelessness in municipalities and cities with fewer than 100,000 inhabitants.

The different proportional size of the two groups of unsheltered and hidden homeless leaves its imprint on the regionalised findings. Broadly speaking, in large cities the homeless are more likely to live rough, to be older, male and of non-German nationality. In smaller cities and municipalities, homelessness tends to be more hidden, and the homeless are rather younger, with a higher share of women, and by a large majority German nationals. The results of this study show the extent to which homelessness has a negative impact on the lives of homeless people and impairs their opportunities for self-determination and participation. The living situation of people living rough is characterised in particular by a very poor state of health, experiences of violence and discrimination in everyday life.

1 Einleitung

Das Wohnungslosenberichterstattungsgesetz (WoBerichtsG) verpflichtet die Bundesregierung, alle zwei Jahre einen Bericht zu Wohnungslosigkeit in Deutschland zu veröffentlichen. Insbesondere soll dabei zur Lage derjenigen wohnungslosen Menschen berichtet werden, die „1. temporär in regulärem Wohnraum wohnen, ohne damit einen Hauptwohnsitz zu begründen, oder 2. ohne jede Unterkunft obdachlos sind.“ Grundlage der Berichterstattung zu diesen beiden Gruppen, die hier als „verdeckt Wohnungslose“ und als „Wohnungslose ohne Unterkunft“ bezeichnet werden, ist zum zweiten Mal eine „Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Abs. 2 und 3 WoBerichtsG“. Ein Konsortium, dem die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V. (GISS) und Verian (vormals Kantar Public) angehören, verantwortete die Erhebung 2022 und wiederholte sie nun im Jahr 2024.

Die Datenlage zu Wohnungslosigkeit wird damit besser, doch das ist nur aus statistischer Sicht eine erfreuliche Nachricht. Denn je mehr Befunde vorliegen, desto deutlicher zeigt sich, dass Wohnungslosigkeit nicht nur eine spezifische Form extremer Armut darstellt, sondern als „corrosive disadvantage“ (Wolff/de Shalit 2007) auch auf andere Lebenslagedimensionen – z. B. Gesundheit oder körperliche Unversehrtheit – zerstörerisch wirken kann. Negative Wirkungen kumulieren, wenn Menschen nicht nur wegen ihrer Wohnungslosigkeit, sondern auch wegen ihrer nichtdeutschen Herkunft (rassistisch) diskriminiert werden oder durch zusätzliche Handicaps benachteiligt sind. Die besondere Lage von Menschen, die nach Deutschland zugewandert sind und hier ohne Wohnung leben, stellt einen Schwerpunkt des vorliegenden Berichts dar.

Kapitel 2 erläutert die Berechnungen zur Zahl der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und der verdeckt wohnungslosen Menschen in Deutschland und in den Bundesländern in der Woche vom 1. bis 7. Februar 2024.

Kapitel 3 präsentiert die wichtigsten Befunde zur Lebenslage beider Gruppen. Es enthält empirische Ergebnisse zur Soziodemografie, zur Entstehung von Wohnungslosigkeit und ihrer Dauer, zur Nutzung von Notunterkünften, zu Gesundheit, zu Gewalt- und zu Diskriminierungserfahrungen. Die Lebenslage von verdeckt wohnungslosen und obdachlosen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit wird gesondert analysiert. Ein Abschnitt gilt der regionalisierten Darstellung nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen.

Kapitel 4 erläutert das dreistufige Erhebungsdesign. In 200 Gemeinden in Deutschland wurden Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose gezählt und zu ihrer Lebenslage befragt. Die Hochrechnung für die beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen basiert auf Befragungsdaten und den Ergebnissen von Zählungen der teilnehmenden Institutionen.

Kapitel 5 reflektiert das methodische Vorgehen, macht Vorschläge zur Verbesserung des Designs und zieht Schlussfolgerungen für die ergänzende Berichterstattung zu Wohnungslosigkeit im Jahr 2026. Die Reflexion bezieht eine Methodendiskussion mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland mit ein.

Das Forschungsteam der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V. (GISS) und von Verian bedankt sich beim Fachreferat des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und dem Begleit- und Beraterkreis zur Studie für die Unterstützung und Begleitung. Ohne die Institutionen der Wohnungslosenhilfe und der angrenzenden Hilfesysteme wäre die Untersuchung nicht realisierbar gewesen – vielen Dank

Einleitung

dafür. Vor allem aber gilt der Dank allen wohnungslosen Menschen, die sich Zeit genommen haben, Auskunft zu ihrer Lebenslage zu geben und den Fragebogen zu beantworten.

2 Wohnungslose Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen in Deutschland

Diese Untersuchung unterscheidet zwei große Gruppen nicht institutionell untergebrachter Wohnungsloser:⁴ Menschen, die keine eigene Wohnung haben, aber mindestens nachts bei Bekannten oder Angehörigen unterkommen können, und Menschen, die ohne jede Unterkunft sind. Sie wurden vom 1. bis 7. Februar 2024 in 200 deutschen Städten und Gemeinden schriftlich befragt, wenn sie in dieser Woche Kontakt zu öffentlichen, freiverbandlichen oder privatwohltätigen Institutionen bzw. Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe und der angrenzenden Hilfesysteme hatten und in mindestens einer der sieben Nächte vor ihrer Befragung ohne jede Unterkunft oder verdeckt wohnungslos waren.

Eine Frage erhabt deshalb die Übernachtungssituation in den letzten sieben Nächten vor der Befragung. Es gab drei Antwortvarianten: Die antwortende Person konnte angeben, (1) bei Bekannten bzw. Angehörigen übernachtet zu haben (sie war damit „verdeckt“ wohnungslos gewesen), (2) eine Behelfsunterkunft wie etwa einen Hauseingang, einen Keller, ein Abbruchhaus, ein Autowrack oder ein Zelt genutzt zu haben oder (3) auf der Straße geschlafen zu haben. In den beiden letzten Fällen galt die Person als wohnungslos „ohne Unterkunft“. War die Lage einer Person so prekär, dass sie zwar in einer oder mehreren der letzten sieben Nächte bei jemand anderem unterkommen konnte, aber auch mindestens einmal draußen schlafen musste, wurde sie den Wohnungslosen ohne Unterkunft zugerechnet.⁵

Die Daten aus 2.250 Befragungen ließen sich auf Deutschland hochrechnen.

2.1 Wie viele nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose leben in Deutschland?

Zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 lebten in Deutschland hochgerechnet 107.705 verdeckt Wohnungslose und Wohnungslose ohne Unterkunft.

Aus den unmittelbaren Befragungsdaten ergibt sich die hochgerechnete Zahl von 99.207 nicht institutionell untergebrachten Wohnungslosen aus beiden Gruppen mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe bzw. angrenzender Hilfesysteme zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 (Tabelle 2-2),⁶ die allen nachfolgenden inhaltlichen Auswertungen zugrunde liegt. 45.338 Wohnungslose übernachteten auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. 53.869 Personen lebten in verdeckter Wohnungslosigkeit.

Unter ihnen waren 45.219 erwachsene und 119 unter 18-jährige Wohnungslose ohne Unterkunft sowie 53.833 erwachsene und 36 minderjährige verdeckt Wohnungslose. Diese Minderjährigen werden in den inhaltlichen Auswertungen der Altersgruppe der unter 25-Jährigen zugerechnet.

⁴ Zur Methodik der Studie siehe den ausführlichen Abschnitt 4: Methodenbericht.

⁵ Wie sich zeigte, sind die Arrangements alles andere als stabil. Viele Wohnungslose greifen auch innerhalb einer Woche auf unterschiedliche Schlafmöglichkeiten zurück. Siehe hierzu Tabelle A-1 in Anhang 3.

⁶ Aufgrund von Differenzierungen nach mehreren Merkmalen unterscheidet sich die hochgerechnete Gesamtzahl Wohnungsloser im vorliegenden Bericht oft um einige Fälle. Allerdings sollten die hochgerechneten Zahlen aufgrund der unvermeidbaren statistischen Unsicherheit von stichprobenbasierten Erhebungen grundsätzlich nicht bis auf die letzte Stelle interpretiert werden. Auch mit den überwiegend verwendeten gerundeten (Anteils-)Werten lassen sich die Studienergebnisse gut darstellen.

Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose

Hinzu kommen die minderjährigen Kinder und Jugendlichen, von denen Wohnungslose in der Befragung angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben. Insgesamt resultieren aus diesen Angaben hochgerechnet weitere 8.498 Minderjährige, davon 1.932 Kinder und Jugendliche, die gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße leben, und ca. 6.566 in verdeckter Wohnungslosigkeit (Tabelle A-10 im Anhang). Die Gesamtrechnung stellt sich also folgendermaßen dar:

**Tabelle 2-1 Nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose in Deutschland
1. bis 7. Februar 2024**

	Wohnungslose ohne Unterkunft	Verdeckt Wohnungslose	Insgesamt
Erwachsene	45.219	53.833	99.052
Minderjährige	2.051	6.602	8.653
Darunter: aus Befragung	119	36	155
Darunter: mit Eltern lebend	1.932	6.566	8.498
Insgesamt	47.270	60.435	107.705

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Etwa ein Drittel der wohnungslosen Menschen⁷ (31 %) lebt in einer der 14 großen Großstädte in Deutschland mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 7). Etwas mehr als ein Viertel der nicht institutionell untergebrachten Menschen ohne Wohnung (28 %) leben in den Städten mit mehr als 100.000 und weniger als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 6) und zwei Fünftel (41 %) haben ihren Lebensmittelpunkt in den sehr kleinen bis mittelgroßen Gemeinden mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 1 bis 5).

Tabelle 2-2 Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach Gemeindegröße

GKPOL	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
1 bis 5	12.006	26,5	28.324	52,6	40.330	40,7
6	13.311	29,4	14.768	27,4	28.079	28,3
7	20.021	44,2	10.777	20,0	30.798	31,0
Insgesamt	45.338	100	53.869	100	99.207	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 1. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

⁷ Ab hier werden die Daten immer ohne die mituntergebrachten Kinder ausgewiesen, zu denen keine genaueren Angaben vorliegen.

Während wohnungslose Menschen ohne Unterkunft vor allem in großen (GKPOL 6: 29 %) und sehr großen Gemeinden (GKPOL 7: 44 %) anzutreffen sind, ist die Gruppe der in verdeckter Wohnungslosigkeit lebenden Personen stärker in sehr kleinen bis mittelgroßen Gemeinden (GKPOL 1 bis 5: 53 %) vertreten.

Die hochgerechnete Zahl von 99.207 Menschen ohne Wohnung aus beiden Gruppen liegt um ca. 12.500 höher als in der Vorgängerstudie 2022. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 14 Prozent in zwei Jahren. Die Zahl der Wohnungslosen ohne Unterkunft (+ 21 %) hat sich dabei stärker erhöht als die der verdeckt wohnungslosen Menschen (+ 9 %). Wahrscheinlich gibt es in diesem Anstieg auch einen „Corona-Effekt“: Während der Corona-Welle im Winter 2022 waren zahlreiche Institutionen noch nicht wieder zum Regelbetrieb zurückgekehrt, Öffnungszeiten waren eingeschränkt, und es gab zeitweise noch Schließungen. Insgesamt bleibt es aber trotzdem dabei, dass die Zahl der wohnungslosen Menschen trotz aller Anstrengungen, Wohnungslosigkeit zu überwinden, gegenwärtig noch steigt.

Aufgrund der Definition der Grundgesamtheit in dieser Studie – wohnungslos ohne Unterkunft oder verdeckt wohnungslos in mindestens einer der sieben Nächte vor der Befragung – gibt es eine Überschneidung mit der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Statistik der vom 31. Januar auf den 1. Februar jeden Jahres untergebrachten wohnungslosen Personen, die sich anhand von Frage 2 des Fragebogens der vorliegenden Untersuchung quantifizieren lässt. Demnach waren 16 Prozent der befragten wohnungslosen Menschen in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 2024 in einem Wohnheim, einer Obdachlosenunterkunft, einer Notunterkunft, Übernachtungsstelle oder irgendeiner anderen öffentlichen Einrichtung untergebracht. Übertragen auf die hochgerechnete Gesamtzahl von 99.207 Wohnungslosen (Tabelle 2-2) bedeutet dies eine Schnittmenge von 15.570 Personen, die in beiden Statistiken enthalten sind, (Tabelle A-69 im Anhang, siehe auch Brüchmann et al. 2022b, S. 28), davon 10.939 Wohnungslose ohne Unterkunft und 4.631 verdeckt Wohnungslose. Gegenüber 2022 ist diese Zahl deutlich gestiegen, sie lag 2022 bei 8.785 Personen.⁸

2.2 Gesamtzahl für die Bundesländer

Weil 2024 in mehr Gemeinden Befragungen stattfanden und weil die Zahl der Befragten insbesondere unter den Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit erhöht werden konnte (siehe 4.7), sind erstmals auch einige Differenzierungen nach Bundesländern möglich. Um statistische Fehler zu vermeiden, mussten allerdings die Daten aus einigen Bundesländern weiterhin gruppiert werden. Dieser Unterabschnitt stellt die Gesamtzahlen vor (alle weiteren Befunde: siehe 3.9).

Ein knappes Viertel der wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft (24 %) lebt in Nordrhein-Westfalen, wo es vergleichsweise viele Großstädte gibt, in denen überproportional viele wohnungslose Menschen auftreten (Tabelle 2-3). Fast 11.000 Menschen leben hier auf der Straße oder in Behelfsunterkünften, mehr als in den drei Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen zusammen (rd. 8.600, 19 %). Die Hauptstadt Berlin kommt auf rund 6.000 „Straßenwohnungslose“ (13 %). Etwas geringer ist die Zahl in Bayern (13 %), wo rund 5.800 Menschen ohne Unterkunft sind. In den abgesehen von wenigen Ballungsräumen eher ländlich strukturierten Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland wurde eine deutlich geringere Gesamtzahl von etwa 4.200 Wohnungslosen ohne Unterkunft ermittelt. Hamburg liegt

⁸ Ob dies auf einen Ausbau von Winternotprogrammen zurückzuführen ist, kann mit den vorliegenden Daten nicht geklärt werden.

Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose

mit etwa 3.700 Menschen ohne Unterkunft noch vor Baden-Württemberg mit 3.500 wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft. In allen östlichen Bundesländern ohne Berlin (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) zusammen ergab die Hochrechnung eine Zahl von „nur“ etwa 2.700 wohnungslosen Personen ohne Unterkunft.

Die meisten verdeckt wohnungslosen Menschen wurden in den drei (zu einer Gruppe zusammengefassten) Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen gezählt (36 % aller verdeckt Wohnungslosen): Fast 20.000 Menschen nutzen in diesen Ländern Schlafplätze bei Bekannten oder Angehörigen. Rund 13.400 Menschen (25 %) sind in Nordrhein-Westfalen verdeckt wohnungslos, ca. 7.500 in Bayern (14 %). Zwischen rund 2.400 und 3.500 verdeckt Wohnungslose ermittelte die Hochrechnung für die östlichen Bundesländer, Berlin, Hessen/Saarland/Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Am wenigsten lebten der Hochrechnung zufolge in Hamburg (ca. 1.700 Personen, 3 % aller verdeckt Wohnungslosen).

Tabelle 2-3 Gruppen von Wohnungslosen nach Bundesländern (gruppiert)

Bundesland	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen/Bremen	8.604	19,0	19.521	36,2	28.126	28,4
Hamburg	3.787	8,4	1.685	3,1	5.471	5,5
Nordrhein-Westfalen	10.705	23,6	13.387	24,9	24.091	24,3
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland	4.201	9,3	3.165	5,9	7.366	7,4
Baden-Württemberg	3.505	7,7	3.501	6,5	7.006	7,1
Bayern	5.763	12,7	7.558	14,0	13.321	13,4
Berlin	6.032	13,3	2.364	4,4	8.396	8,5
Ostdeutschland ohne Berlin	2.740	6,0	2.689	5,0	5.430	5,5
Insgesamt	45.338	100	53.869	100	99.207	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 1. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

3 Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse der empirischen Untersuchung beruhen auf den Auskünften der 2.250 zufällig ausgewählten und befragten Personen in 200 deutschen Städten und Gemeinden. Die Tabellen weisen die gewichteten und auf die zugrunde liegende Grundgesamtheit⁹ für Deutschland hochgerechneten Zahlen und Anteilswerte aus, jeweils bereinigt um Fälle ohne Angaben.

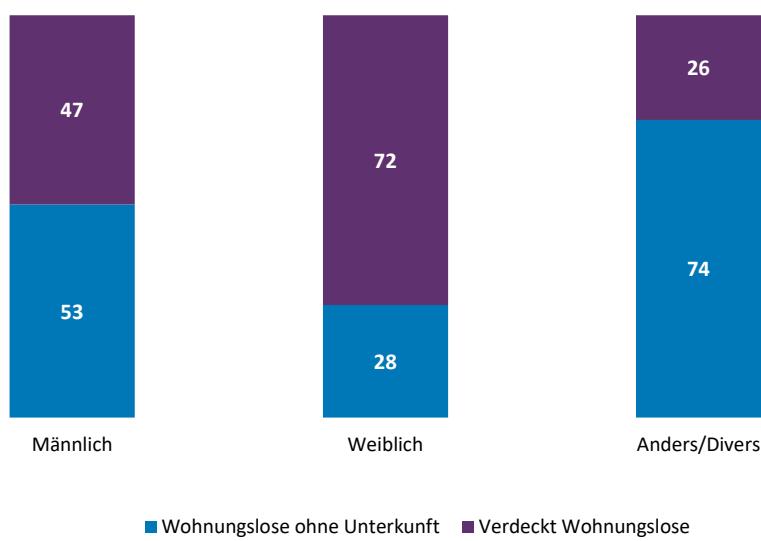
3.1 Soziodemografische Merkmale

3.1.1 Geschlecht

Deutliche Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen, deren Lage dieser Bericht beschreibt, gibt es bei der Geschlechterverteilung. Sie hat sich gegenüber 2022 so gut wie nicht verändert: Um die 20 Prozent der Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind Frauen, knapp 80 Prozent sind Männer. Ein anderes/diverses Geschlecht haben weniger als ein Prozent aus dieser Gruppe. Unter den verdeckt Wohnungslosen ist der Frauenanteil dagegen wesentlich höher; er liegt bei knapp 43 Prozent. Knapp 57 Prozent sind Männer. In dieser Gruppe ist der Anteil derjenigen mit anderem/diversem Geschlecht noch kleiner als bei den wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft (0,4 %) (Tabelle A-3 im Anhang).

Abbildung 3-1

Geschlecht und Unterkunftssituation nach Gruppen von
Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

⁹ Alle Wohnungslosen ohne Unterkunft und alle verdeckt Wohnungslosen mit Kontakt zu Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und den angrenzenden Hilfesystemen in der Woche vom 1. bis 7. Februar 2022. Abschnitt 4 „Methodenbericht“ erläutert das gewählte Stichproben- und Hochrechnungsverfahren ausführlich.

Abbildung 3-1 oben zeigt, wie sich Männer und Frauen auf die beiden Gruppen von Wohnungslosen verteilen. Es ist ebenfalls ein stabiler Befund, dass Frauen typischerweise versuchen, sich informell bei Freunden oder Bekannten bzw. Familienangehörigen zu versorgen. 2022 waren es 74 Prozent der Frauen, 2024 sind es 72 Prozent. Nur ein kleinerer Teil von ihnen (2024: 28 %) lebt auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. Männer verteilen sich dagegen jeweils etwa zur Hälfte auf die beiden Gruppen.

3.1.2 Alter

Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind tendenziell älter als Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit (Tabelle 3-1). Auch dies ist ein stabiler Befund, der die Hypothese stützt, dass „Straßenwohnungslosigkeit“ in vielen Fällen auf verdeckte Wohnungslosigkeit folgt, wenn die überstrapazierten informellen Netzwerke der „Couchsurfer“ und „Sofahopperinnen“ versagen.

Tabelle 3-1 Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht

Alter	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %						
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>								
Unter 25 Jahren	2.057	6,2	1.574	18,3	11	2,6	3.642	8,6
25 bis unter 30 Jahre	2.660	8,0	949	11,0	46	11,1	3.655	8,6
30 bis unter 40 Jahre	8.476	25,4	2.138	24,9	167	40,6	10.781	25,4
40 bis unter 50 Jahre	9.173	27,5	2.133	24,8	113	27,6	11.419	26,9
50 bis unter 65 Jahre	9.187	27,5	1.553	18,1	75	18,2	10.815	25,5
65 Jahre und älter	1.831	5,5	251	2,9	0	0,0	2.082	4,9
Insgesamt	33.384	100	8.599	100	411	100	42.394	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>								
Unter 25 Jahren	8.447	28,6	6.092	27,0	15	8,2	14.554	27,8
25 bis unter 30 Jahre	3.533	12,0	4.060	18,0	125	67,3	7.718	14,8
30 bis unter 40 Jahre	8.104	27,4	2.385	10,6	15	8,2	10.504	20,1
40 bis unter 50 Jahre	5.083	17,2	4.125	18,3	15	8,2	9.223	17,6
50 bis unter 65 Jahre	3.408	11,5	5.795	25,7	0	0,0	9.203	17,6
65 Jahre und älter	963	3,3	90	0,4	15	8,2	1.068	2,0
Insgesamt	29.538	100	22.547	100	185	100	52.270	100

Alter	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %						
<i>Alle Wohnungslosen</i>								
Unter 25 Jahren	10.504	16,7	7.666	24,6	26	4,3	18.196	19,2
25 bis unter 30 Jahre	6.194	9,8	5.009	16,1	170	28,6	11.373	12,0
30 bis unter 40 Jahre	16.580	26,4	4.523	14,5	182	30,5	21.285	22,5
40 bis unter 50 Jahre	14.255	22,7	6.258	20,1	129	21,6	20.642	21,8
50 bis unter 65 Jahre	12.595	20,0	7.348	23,6	75	12,5	20.018	21,1
65 Jahre und älter	2.794	4,4	341	1,1	15	2,5	3.150	3,3
Insgesamt	62.921	100	31.146	100	596	100	94.664	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 4 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Fast 43 Prozent der verdeckt wohnungslosen Menschen sind noch keine 30 Jahre alt (Männer: 41 %, Frauen: 45 %, anderes/diverses Geschlecht: 73 %¹⁰). Gleichaltrig sind unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft nur 17 Prozent. In beiden Gruppen von Wohnungslosen fällt der hohe Frauenanteil unter den sehr jungen Betroffenen auf – möglicherweise ist dies ein Zeichen dafür, dass sich die Geschlechterverteilung unter wohnungslosen Menschen der Verteilung in der Bevölkerung anzugeleichen beginnt. Sehr typisch für die Hilfen in Wohnungsnotfällen war bisher, dass Prävention schneller und energischer eingreift, wenn Frauen und Familien betroffen sind (Busch-Geertsema et al. 2019, S. 96 ff.). Das könnte bei jungen Frauen inzwischen anders sein. Offenbar sind sie auch in ähnlichem Ausmaß von Wohnungslosigkeit im Anschluss an Jugendhilfemaßnahmen bzw. durch einen „Rausschmiss“ aus der elterlichen Wohnung betroffen wie junge Männer. Etwa ein Drittel der Männer (33 %) und ein Fünftel der Frauen (21 %) unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft sind älter als 50 Jahre. Unter den verdeckt wohnungslosen Menschen gehören 15 Prozent der Männer und 26 Prozent der Frauen zu dieser Altersgruppe.

Wohnungslose Menschen ohne Unterkunft sind im Durchschnitt 43 Jahre alt, verdeckt Wohnungslose durchschnittlich 36 Jahre alt (die Mediane liegen bei 43 Jahren für Wohnungslose ohne Unterkunft bzw. bei 33 Jahren für verdeckt Wohnungslose). Bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft liegt das Durchschnittsalter der Männer (44 Jahre) fünf Jahre über dem der Frauen (39 Jahre), bei den verdeckt Wohnungslosen liegt das Durchschnittsalter der Männer (35 Jahre) sogar leicht unter dem der Frauen (37 Jahre).

¹⁰ Wegen der kleinen Fallzahlen ist dieser Wert nicht interpretierbar.

3.1.3 Haushalt

Wohnungslose Menschen ohne Unterkunft können zwar keinen „Wohnhaushalt“¹¹ bilden, wohl aber einen „Wirtschaftshaushalt“¹²: In diesem Sinn versteht auch die vorliegende Untersuchung Personen, die gemeinsam leben und wirtschaften, als Haushalt. Gegenüber 2022 wurde die bewusst weit gefasste Fragestellung „Leben Sie allein oder mit anderen Menschen zusammen?“ ergänzt, um Missverständnisse besser erkennen zu können. Vermutlich bildet nämlich ein großer Teil der Menschen, die „mit einer Gruppe von Wohnungslosen zusammen“ oder „im Haushalt einer anderen Person/Familie“ leben, dennoch einen Einpersonenhaushalt (Tabelle 3-2). Es handelt sich also eigentlich um Alleinstehende, die jedoch auf der Straße mit anderen gemeinsam bivakieren (12 % der Wohnungslosen ohne Unterkunft leben in einer Gruppe) oder die verdeckt wohnungslos bei jemandem untergekommen sind (28 % der verdeckt Wohnungslosen leben im Haushalt einer anderen Person). Das bedeutet aber in aller Regel nicht, dass sie gemeinsam wirtschaften. Solche Unschärfen sind den Besonderheiten der Lebenslage „Wohnungslosigkeit“ geschuldet – einige Befragte gaben unter „Sonstiges“ auch zu Protokoll, dass sie mit einem Haustier zusammenleben.

Tabelle 3-2 Haushaltstyp nach Gruppen von Wohnungslosen

Haushaltstyp (Personen)	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	26.735	65,9	19.167	38,9	45.902	51,1
In Partnerschaft ohne Kind	3.385	8,3	6.495	13,2	9.881	11,0
In Partnerschaft mit Kind(ern)	348	0,9	3.079	6,3	3.427	3,8
Alleinerziehend	607	1,5	1.166	2,4	1.773	2,0
Mit Familienmitgliedern	447	1,1	3.393	6,9	3.840	4,3
Mit einer Gruppe von Wohnungslosen	4.865	12,0	1.309	2,7	6174	6,9
Im Haushalt einer anderen Person/Familie	1.844	4,5	13.726	27,9	15.570	17,3
Sonstiges	2.356	5,8	906	1,8	3.262	3,6
Insgesamt	40.587	100	49.242	100	89.829	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Berücksichtigt man dies, erhöht sich der geschätzte Anteil der Alleinstehenden unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft auf etwa 78 Prozent, bei den verdeckt Wohnungslosen liegt er dann etwa bei 66 Prozent. Unter den verdeckt Wohnungslosen sind mehr Paare (13 %) als unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft (8 %). Am validesten sind die Angaben zu Haushalten mit

¹¹ In der amtlichen Statistik verwendet der Zensus das Konzept des „Wohnhaushaltes“ (Massih-Tehrani/Reichert, 2019), der von Personen gebildet wird, die gemeinsam wohnen.

¹² Dem Haushaltsbegriff im Mikrozensus liegt dieses statistische Konzept zugrunde (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Glossar/haushalt.html>).

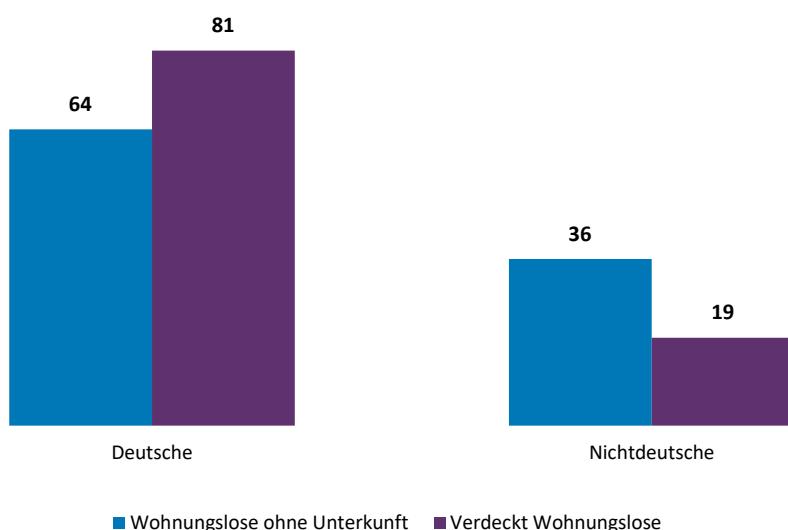
Kindern, weil hier weniger Missverständnisse möglich waren und zugleich nach Zahl und Alter der Kinder gefragt wurde. Demnach leben in Deutschland knapp 1.000 Eltern (Paare und Alleinerziehende) gemeinsam mit Kindern auf der Straße, und etwa 4.200 Eltern(-teile) sind mit ihren Kindern vorübergehend bei Bekannten oder Angehörigen untergekommen.

3.1.4 Staatsangehörigkeit

Auch das Verhältnis zwischen deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen ohne institutionelles Dach über dem Kopf hat sich seit 2022 kaum verändert. 73 Prozent aller Wohnungslosen haben die deutsche Staatsangehörigkeit. 25 Prozent der Wohnungslosen haben eine ausländische oder keine Staatsangehörigkeit. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sind Nichtdeutsche folglich überproportional von einer der beiden Formen von Wohnungslosigkeit betroffen.¹³ Details zu Migrationshintergründen oder der Zuwanderungsgeschichte von Migrantinnen und Migranten konnten nicht erhoben werden.

Unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft ist der Anteil nichtdeutscher Personen mit 36 Prozent besonders hoch (Abbildung 3-2). Verdeckt Wohnungslose haben zu 81 Prozent die deutsche Staatsangehörigkeit.

Abbildung 3-2 Deutsche und nichtdeutsche wohnungslose Menschen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Betrachtet man, wie hoch der Anteil der verdeckt Wohnungslosen unter Deutschen und Nichtdeutschen ist, zeigt sich, dass deutsche Wohnungslose häufiger bei Bekannten bzw.

¹³ Statistisches Bundesamt 2024. Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht 1970 bis 2023 in Deutschland. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html#fussnote-1-249820>.

Angehörigen unterkommen als Wohnungslose ohne die deutsche Staatsangehörigkeit: 61 Prozent der Deutschen leben in verdeckter Wohnungslosigkeit, 39 Prozent ohne Unterkunft auf der Straße in Behelfsunterkünften (Tabelle A-71 im Anhang). Unter den Nichtdeutschen verhält es sich umgekehrt: 61 Prozent haben keine Unterkunft und nur 39 Prozent versorgen sich über Bekannte und Verwandte informell.

Die Mehrheit der Nichtdeutschen (71 %) kommt aus Europa (Tabelle 3-3), fast zwei Drittel (59 %) aus einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Hauptherkunftsländer der EU-Bürgerinnen und EU-Bürger sind Polen (20 %), Rumänien (16 %) und Bulgarien (6 %), drei der südosteuropäischen Staaten (siehe Anhang 4). Etwas mehr als ein Zehntel der Menschen kommen aus einem europäischen Land außerhalb der EU (13 %), insbesondere aus der Ukraine (6 %), die ebenfalls zu Osteuropa zählt. Jeder bzw. jede Fünfte der wohnungslosen Menschen hat die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes (20 %), insbesondere die syrische (6 %) oder afghanische (6 %). Eine afrikanische oder amerikanische Staatsangehörigkeit haben neun Prozent der Wohnungslosen.

Tabelle 3-3 Staatsangehörigkeiten von nichtdeutschen Wohnungslosen nach Gruppen von Wohnungslosen

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
EU 27	8.360	65,9	4.573	48,4	12.933	58,5
Darunter: Polen	4.089	32,2	340	3,6	4.430	20,0
Darunter: Rumänien	1.787	14,1	1.826	19,3	3.613	16,3
Darunter: Bulgarien	860	6,8	478	5,1	1.337	6,0
Übriges Europa	1.941	15,3	880	9,3	2.821	12,8
Darunter: Ukraine	1.168	9,2	218	2,3	1.386	6,3
Afrika	449	3,5	1.195	12,7	1.644	7,4
Amerika	198	1,6	150	1,6	348	1,6
Asien	1.732	13,7	2.644	28,0	4.377	19,8
Darunter: Syrien	648	5,1	676	7,2	1.324	6,0
Darunter: Afghanistan	299	2,4	1.022	10,8	1.321	6,0
Insgesamt	12.681	100	9.443	100	22.124	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Die Hälfte aller nichtdeutschen Wohnungslosen hat die Staatsangehörigkeit eines osteuropäischen Staates in der Definition dieser Studie (siehe 4.2, Anhang 4). Sie gehören zum Teil der EU an und zum Teil (noch) nicht: Aus Albanien, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Griechenland, Republik

Kosovo, Kroatien, Republik Moldau, Nordmazedonien, Polen, Russland, Republik Serbien, Slowenien, Tschechien, Ungarn und der Ukraine sind rund 13.000 Personen zugewandert (Tabelle A-7 im Anhang). Zusammen sind das 59 Prozent aller nichtdeutschen wohnungslosen Menschen ohne institutionelle Unterbringung in Deutschland. Detaillierte Datenanalysen beschränken sich im Folgenden auf die drei Nationalitäten mit den höchsten Anteilen an zugewanderten wohnungslosen Menschen: Polen, Rumänien und Bulgarien. Die knapp 1.400 Zugewanderten aus der Ukraine wurden wegen der für sie geltenden sozialrechtlichen Besonderheiten in diese „Osteuropa-Auswertungen“ nicht einbezogen.

Nur ein kleinerer Teil der nichtdeutschen wohnungslosen Menschen ist geflüchtet. Sieben Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und zwei Prozent der verdeckt Wohnungslosen, insgesamt vier Prozent, haben nach eigener Erklärung einen Fluchthintergrund (siehe 3.3), ein großer Teil von ihnen mit syrischer oder afghanischer Staatsangehörigkeit. Die geringen Fallzahlen erlaubten keine weiteren gesonderten Auswertungen.

Der Anteil der Europäerinnen und Europäer ist unter den nichtdeutschen Wohnungslosen ohne Unterkunft (81 %) deutlich höher als unter den verdeckt wohnungslosen Menschen (58 %). Insbesondere polnische und ukrainische Wohnungslose sind fast ausschließlich ohne Unterkunft und nur sehr selten verdeckt wohnungslos. Über die Hälfte aller Nichtdeutschen ohne Unterkunft kommen aus den EU-Staaten Polen, Bulgarien und Rumänien. Weil viele dieser Zugewanderten keine Sozialleistungen beziehen können, ist davon auszugehen, dass ihre materielle Lage besonders prekär ist. Allerdings besteht auch für EU-Bürgerinnen und -Bürger ohne Sozialleistungsansprüche ein Anspruch auf Unterbringung nach dem Ordnungs- und Polizeirecht. Wenn ihr Anteil unter den auf der Straße lebenden Menschen außergewöhnlich hoch ist, so kann das bedeuten, dass die Unterbringungsverpflichtung vielerorts nicht eingelöst wird.

Wohnungslose mit der Staatsangehörigkeit eines afrikanischen oder asiatischen Landes sind mehrheitlich verdeckt wohnungslos. Von den Wohnungslosen ohne Unterkunft kommen nur 14 Prozent vom asiatischen Kontinent und vier Prozent vom afrikanischen. Unter den verdeckt Wohnungslosen haben 28 Prozent die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes und 14 Prozent die eines afrikanischen Landes.

Stabile Befunde zur Soziodemografie der beiden Gruppen von Wohnungslosen bestätigen die Daten aus dem Jahr 2022. Die Lage unterschiedlicher Teilgruppen erfordert differenzierte Unterstützungskonzepte: Dass Menschen zunächst auf informelle Lösungen bauen, wenn Wohnungslosigkeit droht, bedeutet einerseits, dass sie ihre Selbsthilfemöglichkeiten ausschöpfen. Könnte man sie in der „Phase“ der verdeckten Wohnungslosigkeit erreichen, bliebe möglicherweise vielen der Weg auf die Straße erspart. Männer spezifische Präventionskonzepte wären eine Möglichkeit, die hohe Zahl der alleinstehenden Männer auf der Straße zu reduzieren. Der sehr hohe Anteil sehr junger Frauen unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft und unter verdeckt Wohnungslosen deutet darauf hin, dass sich die Geschlechterverteilung unter den Wohnungslosen verändert und immer dringender Angebote der Prävention und der dauerhaften Wohnungsversorgung für Jungerwachsene benötigt werden. Migrantinnen und Migranten sind gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung überproportional von Wohnungslosigkeit betroffen. Insbesondere der Anspruch auf ordnungsrechtliche Unterbringung von Unionsbürgerinnen und -bürgern muss realisiert werden.

3.2 Dauer der Wohnungslosigkeit

Die Mehrheit der Wohnungslosen lebt seit über einem Jahr wohnungslos in Deutschland (54 %). In ihren Lebensverläufen stellt Wohnungslosigkeit viel mehr als eine kurze Episode dar. Dieses zentrale Ergebnis untermauert einmal mehr die Notwendigkeit, der Entstehung von Wohnungslosigkeit vehement vorzubeugen und die (Re-)Integration in Wohnraum noch weiter zu forcieren.

Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit sind tendenziell noch nicht so lange wohnungslos wie wohnungslose Menschen ohne Unterkunft (Abbildung 3-3). Die überwiegende Mehrheit der Wohnungslosen ohne Unterkunft ist bereits länger als ein Jahr wohnungslos (65 %). Mehr als jede vierte Person ist länger als fünf Jahre (26 %) und mehr als jede zehnte Person bereits seit mindestens zehn Jahren ohne eigenen Wohnraum (11 %). Bei den verdeckt Wohnungslosen verhält es sich andersherum: Mehrheitlich liegt der Eintritt der Wohnungslosigkeit noch nicht ein Jahr zurück (55 %). Jede fünfte Person ist es erst seit weniger als drei Monaten wohnungslos (21 %). Zwar sind auch 45 Prozent bereits seit einem Jahr oder länger wohnungslos, doch der Anteil der Langzeitwohnungslosen – mindestens fünf Jahre wohnungslos – ist mit zwölf Prozent deutlich geringer als bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft.

Abbildung 3-3

Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen



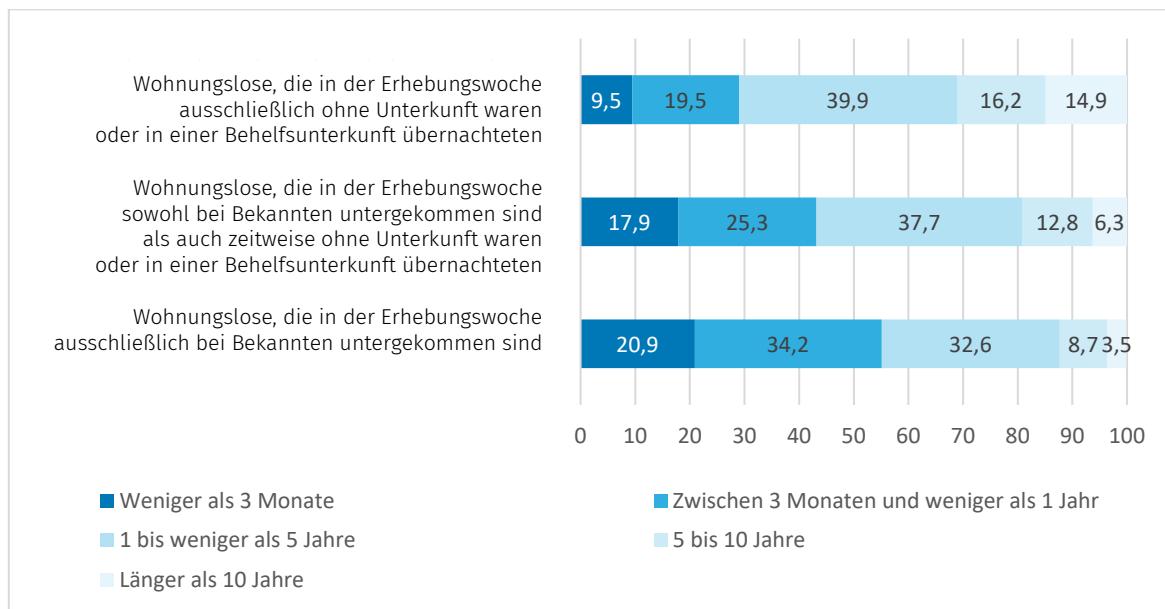
Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wie auch schon bei früheren Befragungen (Brüchmann et al. 2022a, S. 57; Brüchmann et al. 2022b, S. 37) deuten diese Daten darauf hin, dass betroffene Menschen mit Eintritt der Wohnungslosigkeit versuchen, zunächst bei Bekannten und Verwandten unterzukommen. Erst wenn diese informellen Versorgungsmöglichkeiten ausgereizt sind, verbleiben sie ohne Unterkunft auf der Straße oder nutzen provisorische Behelfsunterkünfte. Von allen „Kurzzeitwohnungslosen“, die weniger als drei Monate ohne eigenen Wohnraum sind, ist ein Drittel ohne Unterkunft (34 %) und zwei Drittel sind verdeckt wohnungslos (66 %, Tabelle A-66 im Anhang). Mit zunehmender Dauer der Wohnungslosigkeit dreht sich dieses Verhältnis um. Von denjenigen, die zehn Jahre und länger wohnungslos sind, haben 73 Prozent keine Unterkunft und 27 Prozent leben in verdeckter Wohnungslosigkeit.

Diese Hypothese bestätigt sich, wenn die wohnungslosen Menschen, die in der Erhebungswoche sowohl bei Bekannten oder Verwandten untergekommen waren als auch mindestens eine Nacht ohne Unterkunft oder in einer Behelfsunterkunft verbracht hatten, nicht den „Wohnungslosen ohne Unterkunft“ zugeordnet werden, sondern gesondert Betrachtung finden (Abbildung 3-4).

Abbildung 3-4

**Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von
Wohnungslosen in Prozent**



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Im Hinblick auf die Staatsangehörigkeit gibt es keine größeren Unterschiede zwischen deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen. Lediglich unter den Wohnungslosen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gibt es mit 23 Prozent einen deutlich höheren Anteil an „Kurzzeitwohnungslosen“, bei denen der Eintritt der Wohnungslosigkeit noch keine drei Monate zurückliegt (Tabelle A-67 im Anhang). Bei den Wohnungslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit liegt der Anteil nur bei 15 Prozent. Dieser Unterschied dürfte unter anderem auf die Gruppe der Ukrainerinnen und Ukrainer zurückzuführen sein, von denen 71 Prozent erst seit sehr Kurzem wohnungslos sind. Der Anteil der Wohnungslosen, die bereits fünf Jahre und länger wohnungslos sind, ist bei den deutschen Wohnungslosen (18 %) und den nichtdeutschen Wohnungslosen (19 %) gleich. 28 Prozent aller Wohnungslosen, die länger als fünf Jahre wohnungslos sind, haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (Tabelle A-72 im Anhang).

Wohnungslose Menschen mit polnischer, rumänischer und bulgarischer Staatsangehörigkeit – die deutlich häufiger ohne Unterkunft wohnungslos sind oder in Behelfsunterkünften unterkommen – sind dagegen auffällig häufig lange wohnungslos: 68 Prozent sind bereits länger als ein Jahr wohnungslos in Deutschland (Tabelle A-70 im Anhang).

Die Befunde zur Dauer der Wohnungslosigkeit von Männern und Frauen unterscheiden sich über die beiden Gruppen wohnungsloser Menschen kaum (Tabelle A-68 im Anhang). Allerdings gibt es unter den Männern mit einem Anteil von zehn Prozent deutlich mehr Personen, die bereits länger als zehn Jahre wohnungslos sind, als bei den Frauen (2,1 %). 90 Prozent aller Wohnungslosen, die länger als zehn Jahre wohnungslos sind, sind männlich.

Wohnungslose Menschen ohne institutionelle Unterkunft sind mehrheitlich länger als ein Jahr wohnungslos, fast jede bzw. jeder Fünfte ist es fünf Jahre oder länger. Die Daten deuten darauf hin, dass sich Betroffene mit Eintritt der Wohnungslosigkeit zunächst häufig noch bei Bekannten und Verwandten einquartieren können. Mit zunehmender Dauer ihrer Notlage steigt jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass sie ganz ohne Unterkunft auskommen müssen. Auch wohnungslose Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien haben schon auffällig lange keine Wohnung. Mit fortwährender Dauer der Wohnungslosigkeit steigt zudem das Risiko für Erkrankungen und gesellschaftliche Ausgrenzungstendenzen. Hilfen für akut Wohnungslose müssen diese Menschen frühzeitig erreichen, um der Verschlimmerung ihrer Notlage vorzubeugen und Wohnungslosigkeit zu überwinden.

3.3 Entstehung von Wohnungslosigkeit und Hilfesuche nach Wohnungsverlust

60 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen, 59 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und 60 Prozent der verdeckt Wohnungslosen sind nach einem Wohnungsverlust in Deutschland wohnungslos geworden (Tabelle 3-4).

20 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft sind nach Deutschland zugewandert und hatten deshalb in der Bundesrepublik noch nie eine eigene Wohnung: Sieben Prozent dieser Wohnungslosen ohne Unterkunft haben einen Fluchthintergrund, 13 Prozent sind ohne Fluchthintergrund zugezogen. Nur sechs Prozent der verdeckt Wohnungslosen sind mit Zuzug nach Deutschland wohnungslos geworden.

Unter den verdeckt Wohnungslosen gibt es dagegen einen hohen Anteil an Personen, bei denen die Entstehung von Wohnungslosigkeit „jugendtypisch“ verlaufen ist: Bei sechs Prozent trat Wohnungslosigkeit mit Ende der Jugendhilfe ein, 15 Prozent fanden mit/nach Auszug aus dem Elternhaus keine Wohnung. Über beide Gruppen gibt es mit acht Prozent einen insgesamt nicht zu vernachlässigenden Anteil von Personen, die im Zusammenhang mit institutioneller Unterbringung wohnungslos wurden, weil sie nach dem Ende der Jugendhilfe oder der Entlassung aus der Haft, der Eingliederungshilfe oder dem Gesundheitssystem keinen Wohnraum fanden. Verdeckt wohnungslose Frauen gaben unter „Sonstiges“ auffällig häufig an, dass sie aufgrund häuslicher Gewalt wohnungslos wurden (15 %, Tabelle A-12 im Anhang).

Zu berücksichtigen ist jedoch, dass sich im Verlauf der Wohnungslosigkeit die Übernachtungssituation verändern kann. Die Entstehungsursachen von Wohnungslosigkeit sind daher nur in begrenztem Ausmaß nach der aktuellen Übernachtungssituation differenzierbar. Vielmehr könnten ein junges Alter bei Eintritt der Wohnungslosigkeit und der Zuzug aus dem Ausland in die Wohnungslosigkeit in Deutschland Einfluss auf die informellen Versorgungsmöglichkeiten bei Bekannten und Verwandten mit einem Schlafplatz haben.

Tabelle 3-4 Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen

Entstehung Wohnungslosigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung verloren	19.655	59,0	25.908	59,9	45.564	59,5
Jugendhilfe endete	1.037	3,1	2.464	5,7	3.501	4,6
Keine eigene Wohnung nach Auszug bei den Eltern	2.350	7,1	6.452	14,9	8.802	11,5
Geflüchtet und noch nie eine Wohnung in Deutschland gehabt	2.291	6,9	793	1,8	3.084	4,0
Aus dem Ausland (ohne Flucht) zugewandert und noch nie eine Wohnung in Deutschland gehabt	4.383	13,2	1.990	4,6	6.373	8,3
Sonstiges	3.592	10,8	5.636	13,0	9.228	12,1
Insgesamt	33.308	100	43.243	100	76.552	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 10. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

In einem zweiten Schritt wurden diejenigen nach den Gründen des Wohnungsverlustes gefragt, die zuvor angegeben hatten, eine Wohnung verloren zu haben. Erwartungsgemäß führten Mietschulden am häufigsten zum Wohnungsverlust. 37 Prozent der Wohnungslosen haben ihre Wohnung aufgrund von Mietschulden verloren (Tabelle 3-5). Eine Vielzahl von Wohnungslosen gaben darüber hinaus in den Freitextfeldern an, ihre Wohnung aufgrund einer Trennung/Scheidung (14 %) oder Krankheit (7 %) verloren zu haben. Beide Ereignisse allein müssen nicht zwingend Wohnungslosigkeit auslösen. Wenn eine Wohnung aber nach einem Auszug der Partnerin oder des Partners oder aufgrund von reduziertem Einkommen wegen Krankheit zu groß oder zu teuer wird, kann dies in der Folge zu Zahlungsschwierigkeiten und Mietschulden führen. Gründe und Auslöser von Wohnungslosigkeit sind nicht immer strikt voneinander trennbar.

15 Prozent verloren ihre Wohnung, weil ihr Mietverhältnis an ein Arbeitsverhältnis gebunden war und sie die Arbeit verloren. Bei den Wohnungslosen mit einer polnischen, rumänischen oder bulgarischen Staatsangehörigkeit war dies noch viel häufiger der Fall (Tabelle A-57 im Anhang).

Zwölf Prozent haben ihre Wohnung wegen einer Inhaftierung oder während der Haft verloren. Das ist ein Befund, der die Ergebnisse anderer Studien bestätigt und fortdauernden Handlungsbedarf aufzeigt, da insbesondere bei kurzfristigen Haftaufenthalt Wohnraum gesichert werden kann (Brüchmann et al. 2022b, S. 40).

Bei der Auswertung der Angaben in den Freitextfeldern wurden schließlich zwei weitere Gründe häufig genannt. Sieben Prozent verloren ihre Wohnung aufgrund familiärer Probleme, wozu etwa auch der Tod von Angehörigen zählt. Insgesamt fünf Prozent der Wohnungslosen verloren ihren Wohnsitz aus Gründen, die bei den Wohnungen selbst bzw. deren Eigentümerinnen und

Eigentümern liegen: Zwei Prozent der Wohnungslosen erhielten eine Eigenbedarfskündigung, zwei Prozent verloren ihre Wohnung wegen Wohnungsmängeln und in einem Prozent der Fälle wurden die Wohnungen saniert oder abgerissen. Häusliche Gewalt, Nachbarschaftskonflikte und mietwidriges Verhalten (insgesamt 3 %) wurden nur sehr selten genannt.

Tabelle 3-5 Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen

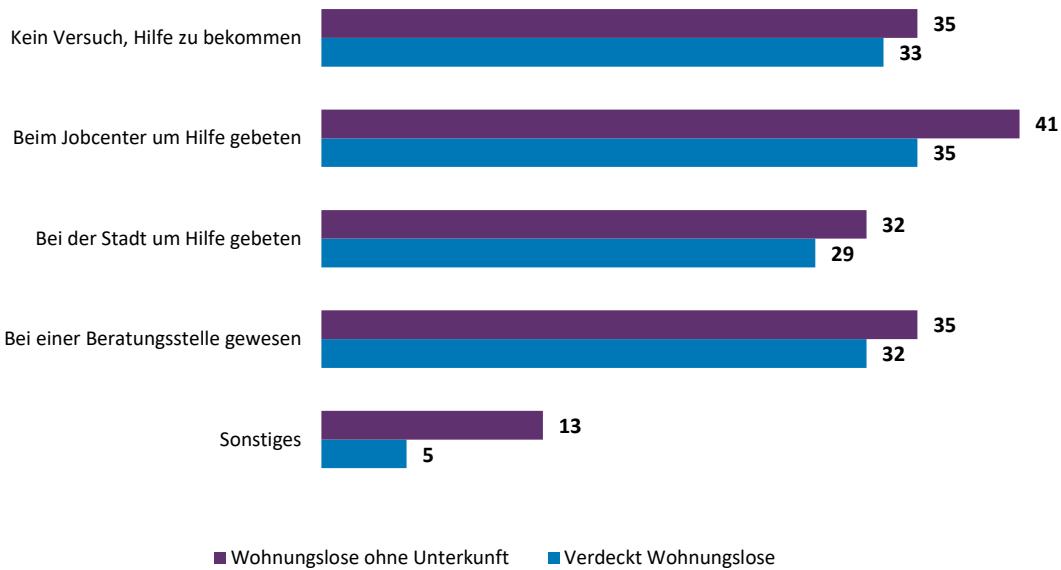
Gründe für den Wohnungsverlust	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung war an das Arbeitsverhältnis gebunden	2.443	14,0	3.382	15,1	5.825	14,6
Mietschulden	5.248	30,0	9.446	42,0	14.693	36,8
Wegen Inhaftierung	3.221	18,4	1.538	6,8	4.760	11,9
Andere Gründe*, und zwar:	6.563	37,6	8.099	36,1	14.662	36,7
Trennung/Scheidung	2.118	12,1	3.564	15,9	5.682	14,2
Krankheit	1.821	10,4	1.021	4,5	2.842	7,1
Familiäre/Persönliche Gründe	826	4,7	2.000	8,9	2.827	7,1
Eigenbedarfskündigung	378	2,2	411	1,8	789	2,0
Wohnungsmangel	480	2,7	292	1,3	772	1,9
Abriss/Sanierung	327	1,9	182	0,8	509	1,3
Häusliche Gewalt	191	1,1	306	1,4	498	1,2
Nachbarschaftskonflikte	93	0,5	244	1,1	337	0,8
Mietwidriges Verhalten	223	1,3	32	0,1	255	0,6
Umzug/Auswanderung	105	0,6	47	0,2	152	0,4
Insgesamt	17.475	100	22.466	100	39.941	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 11. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Etwa zwei Drittel (66 %) haben Unterstützung bei der Wohnungssicherung gesucht. 34 Prozent der Wohnungslosen, die in Deutschland eine Wohnung verloren haben, haben sich dagegen nicht nach Hilfe umgeschaut (Abbildung 3-5). Männer (37 %) suchten tendenziell weniger häufig Unterstützung als Frauen (29 %, Tabelle A-65 im Anhang). Die Ergebnisse fallen etwas besser aus als bei der bundesweiten Erhebung 2022 (Brüchmann et al. 2022a) und einer regionalen Studie zur gleichen Zielgruppe in NRW (Brüchmann et al. 2022b). Dennoch scheinen Präventionsstellen vielfach nicht bekannt zu sein und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen nicht an öffentliche Unterstützung in ihrer Notlage zu glauben. Von den Personen mit Mietschulden suchten sogar nur

60 Prozent nach Unterstützung bei der Wohnungssicherung (Tabelle A-20 im Anhang), obwohl die Sozialgesetzgebung ausdrücklich die Übernahme von Mietschulden zum Wohnungserhalt im Rahmen der Grundsicherung nach SGB II bzw. SGB XII vorsieht.

Abbildung 3-5 **Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent**



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 12, Mehrfachnennungen.
N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Immerhin 41 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und 35 Prozent der verdeckt Wohnungslosen fragten beim örtlichen Jobcenter – erfolglos – um Unterstützung nach. 33 Prozent aller Wohnungslosen waren bei einer Beratungsstelle in freier Trägerschaft und 30 Prozent bei einer städtischen Stelle. Einige suchten schließlich anderweitig Unterstützung – zum Beispiel bei Familienangehörigen (3 %) oder Bekannten (2 %) –, ohne damit jedoch Erfolg zu haben.

Die Mehrheit der Wohnungslosen wurde nach dem Verlust der eigenen Wohnung wohnungslos. Bei einem nicht unerheblichen Teil der Menschen führten auch Entlassungen aus der Jugendhilfe, aus der Haft oder Einrichtungen des Gesundheitswesens in die Wohnungslosigkeit. Mehr als jede zehnte Person ist wohnungslos aus dem Ausland zugezogen. Für viele Fallkonstellationen wurden bereits gute präventive Maßnahmen beschrieben: Vor allem bei Wohnungskündigungen wegen Mietschulden gibt es gesetzlich vorgesehene Maßnahmen zur Verhinderung des Wohnungsverlustes. Wo kein Wohnraum „gerettet“ werden kann, muss alternativer Wohnraum bereitstehen. Mehr als 30 Prozent haben vor Verlust ihrer Wohnung aber keine Hilfe gesucht oder gefunden. Das präventive Hilfesystem muss früher greifen und von den von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen als hilfreich wahrgenommen werden.

3.4 Nutzung von Notunterkünften

Knapp die Hälfte (47 %) der Wohnungslosen hat in der Vergangenheit schon einmal eine Notunterkunft in Anspruch genommen. Etwas mehr als die Hälfte verfügten also nicht über Erfahrungen mit Übernachtungseinrichtungen der Kommunen oder freier Träger (Tabelle 3-6). Die Unterschiede zwischen den beiden Zielgruppen sind jedoch deutlich. Während nur knapp über ein Drittel (34 %) der verdeckt Wohnungslosen bereits eine Notunterkunft genutzt haben, galt dies für nahezu zwei Drittel (63 %) der Wohnungslosen ohne Unterkunft, die – wie berichtet – im Schnitt älter und bereits deutlich länger wohnungslos sind als die verdeckt wohnungslosen Menschen. Frauen nutzten Notunterkünfte deutlich seltener als Männer (34 % versus 53 %, Tabelle A-21 im Anhang). Ausländische Wohnungslose hatten Notunterkünfte etwas häufiger genutzt als deutsche (57 % gegenüber 44 %, Tabelle A-22 im Anhang), was auch mit ihrem geringeren Anteil an den verdeckt Wohnungslosen erklärt werden kann.

Tabelle 3-6 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Gruppen von Wohnungslosen

Nutzung von Notunterkünften	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % aller Befragten	In % der Nutzenden
Befragte/-r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	14.434	37,5	31.461	65,9	45.895	53,2	
Befragte/-r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	24.059	62,5	16.304	34,1	40.362	46,8	100
Davon: Zuletzt im Januar/Februar 2024	8.433	21,9	3.301	6,9	11.734	13,6	29,1
Davon: Zuletzt im Jahr 2023	8.384	21,8	7.056	14,8	15.440	17,9	38,3
Davon: Zuletzt im Jahr 2022 oder früher	7.242	18,8	5.946	12,4	13.188	15,3	32,7
Insgesamt	38.493	100	47.765	100	86.258	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Immerhin jede fünfte Person ohne Unterkunft (22 %), aber nur knapp sieben Prozent der verdeckt Wohnungslosen verfügten über relativ frische Erfahrungen aus den Wochen vor der Befragung. Bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft fallen die Anteile auch für länger zurückliegende Zeiträume ähnlich aus, bei den verdeckt Wohnungslosen lagen für knapp 15 Prozent die Erfahrungen bis zu einem Jahr und einen Monat zurück, zwölf Prozent hatten zuletzt im Jahr 2022 oder früher Erfahrungen mit Notunterkünften gemacht.

Die Wohnungslosen wurden gefragt, weshalb sie gegenwärtig keine Notunterkünfte nutzen. Mehrfachnennungen waren zulässig (Tabelle 3-7).

Vier von zehn Wohnungslosen (42 %) mieden Notunterbringung mit der Begründung: „Ist mir zu gefährlich“. Ähnlich hohe Anteile (38 %) entfielen auf die Begründung: „Zu viele Menschen für mich“. Immer noch knapp jede dritte wohnungslose Person fand Notunterkünfte „zu schmutzig“. Wenig überraschend urteilten deutlich mehr verdeckt Wohnungslose (43 %) als Wohnungslose ohne Unterkunft (18 %), dass sie „bessere Schlafplätze“ finden.

Hochgerechnet mehr als 14.000 wohnungslose Personen (19 %) nutzen Unterkünfte nicht, weil man dort nur wenige Tage bleiben kann. Dies deutet auf die fragwürdige Praxis zahlreicher Kommunen hin, die Unterbringung bestimmter Zielgruppen („Durchwanderer“, „Ortsfremde“) auf wenige Tage zu begrenzen. In der Vergangenheit wurde diese Praxis (zuweilen verknüpft mit der Vergabe von Fahrkarten und dem Hinweis, dass „woanders auch die Sonne scheint“) auch als „vertreibende Hilfe“ kritisiert. In aktuellen Fallstudien anderer empirischer Untersuchungen (beispielsweise im Rahmen einer noch unveröffentlichten Studie der GISS in einem Bundesland) wurde deutlich, dass diese mancherorts überkommen geglaubte Praxis der auf wenige Tage begrenzten Unterbringung und der nur tageweise gewährten finanziellen Unterstützung noch verbreiteter ist als angenommen.

Knapp zwölf Prozent der Wohnungslosen mieden Notunterkünfte deshalb, weil sie dort nicht gemeinsam mit ihrer Familie oder einem Partner / einer Partnerin unterkommen konnten. Der vielerorts anhaltende Mangel an Unterkünften für Paare wird dadurch unterstrichen. Gleiches gilt für den Mangel an Unterkünften für Wohnungslose, die nicht ohne ihr Tier untergebracht werden wollen. Der Prozentsatz der Personen ohne Unterkunft, für die dies den Ausschlag dafür gab, die Notunterkunft zu meiden, ist mit drei Prozent zwar nicht hoch, hochgerechnet betraf dies aber doch deutlich über 1.000 wohnungslose Personen.

Begründungen, die mit dem Migrationshintergrund der Befragten im Zusammenhang stehen, wurden von verdeckt Wohnungslosen nur selten genannt, was auch widerspiegelt, dass in dieser Teilgruppe der Anteil ausländischer Wohnungsloser deutlich geringer ist als bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft. Unter diesen waren 14 Prozent, die nicht in Notunterkünften aufgenommen werden, weil sie keine Sozialleistungen beziehen, knapp 13 Prozent werden nicht aufgenommen, weil sie nicht über gültige Ausweispapiere verfügen, elf Prozent, weil sie kein Deutsch sprechen, und sechs Prozent werden wegen ihrer „Herkunft“ nicht aufgenommen (Tabelle A-26 im Anhang). Prinzipiell können alle diese Begründungen vereinzelt auch Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit betreffen, zumeist wurden sie aber von nichtdeutschen Wohnungslosen ohne Unterkunft genannt. Keiner der genannten Gründe entbindet die Kommunen von ihrer Verpflichtung, Obdachlose im Rahmen der Gefahrenabwehr ordnungsrechtlich unterzubringen und vor den Unbilden der Witterung zu schützen.

Tabelle 3-7 Gründe für die Nicht-Nutzung von Notunterkünften nach Gruppen von Wohnungslosen

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	13.755	38,2	17.476	44,6	31.231	41,6
Zu viele Menschen für mich	13.534	37,6	15.234	38,9	28.768	38,3
Ist mir zu schmutzig	9.942	27,6	14.560	37,1	24.502	32,6
Ich finde bessere Schlafplätze.	6.509	18,1	16.807	42,9	23.316	31,0
Man darf immer nur einige Tage bleiben.	8.034	22,3	6.075	15,5	14.109	18,8
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie / meiner Partnerin / meinem Partner teilen.	3.821	10,6	4.816	12,3	8.638	11,5
Keine Aufnahme: Ich bekomme keine Sozialleistungen.	3.435	9,6	1.282	3,3	4.717	6,3
Keine Aufnahme: Ich habe keine gültigen Ausweispapiere.	2.779	7,7	449	1,1	3.229	4,3
Keine Aufnahme, weil ich kein Deutsch spreche	1.499	4,2	0	0,0	1.499	2,0
Keine Aufnahme wegen meiner Herkunft	1.049	2,9	134	0,3	1.183	1,6
Sonstige Gründe*, und zwar:	10.228	28,4	7.361	18,8	17.589	23,4
Zustände vor Ort	1.515	4,2	861	2,2	2.377	3,2
Voraussetzung nicht erfüllt	627	1,7	1.264	3,2	1.891	2,5
Regeln/Öffnungszeiten	972	2,7	599	1,5	1.571	2,1
Tiere sind nicht erlaubt	1.174	3,3	150	0,4	1.324	1,8
Gewalt/Diebstahl/Angst	781	2,2	212	0,5	993	1,3
Drogen/Alkohol	511	1,4	446	1,1	956	1,3
Kein Platz	249	0,7	531	1,4	780	1,0
Kein Einzelzimmer	419	1,2	246	0,6	665	0,9
Hausverbot	568	1,6	15	0,0	583	0,8
Insgesamt	35.964		39.197		75.161	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 14, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

* Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Eine Minderheit der verdeckt Wohnungslosen, aber die Mehrheit der Wohnungslosen ohne Unterkunft, hat schon einmal eine Notunterkunft in Anspruch genommen. Die Bedingungen der Notunterbringung sind ein wesentlicher Grund für ihre Nicht-Nutzung. Sie werden als gefährlich wahrgenommen und gemieden, weil zu viele Menschen zusammen untergebracht sind. Die Befunde verweisen auf den Bedarf an Mindeststandards für die ordnungsrechtliche Unterbringung, wozu auch Gewaltschutzkonzepte gehören sollten. Darüber hinaus sprechen sie für eine zielgruppenspezifische und bedarfsgerechte Ausdifferenzierung des Unterbringungssystems. Aufenthalte in Notunterkünften dürfen nicht eng befristet werden.

3.5 Gesundheit

Wohnungslosigkeit und gesundheitliche Beeinträchtigungen gehen oft miteinander einher. Sie können „in beide Richtungen“ kausal miteinander zusammenhängen: Suchterkrankungen oder psychische Erkrankungen können einen Wohnungsverlust (mit-)verursachen. Eine hohe gesundheitliche Belastung durch die Umstände der Wohnungslosigkeit kann aber auch dazu führen, dass Erkrankungen neu entstehen oder sich aufgrund fehlender Versorgung und Pflege verstärken und chronifizieren. Auch Wechselwirkungen ohne kausalen Zusammenhang sind denkbar, etwa wenn bei Geflüchteten mit einem Kriegstrauma das Leben in Deutschland mit der Wohnungslosigkeit beginnt.

Zum zweiten Mal nach 2022 erhab der Fragebogen, ob die wohnungslosen Menschen nach eigener Einschätzung „eine langfristige und dauerhafte Beeinträchtigung oder Behinderung“ hatten. Sie konnten körperliche Einschränkungen, „schwere seelische oder psychische Probleme“ oder „eine Suchterkrankung“ ankreuzen und in einem Freitextfeld weitere Angaben zu gesundheitlichen Problemen machen. Auf einer Skala mit fünf Ausprägungen von „sehr gut“ bis „schlecht“ sollten sie außerdem ihr gesundheitliches Befinden einschätzen („Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?“). Schließlich erfragte der Bogen die Bereitschaft und die Möglichkeit, sich im Krankheitsfall durch einen Arzt oder im Krankenhaus behandeln zu lassen, wobei explizit sowohl der Krankenversicherungsschutz als auch mögliche Diskriminierungsängste oder -erfahrungen angesprochen waren.

In beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen sind Personen ohne gesundheitliche Beeinträchtigung die Minderheit (Tabelle 3-8).

Nur knapp die Hälfte der verdeckt Wohnungslosen (47 %) und gerade einmal ein Drittel (33 %) der Wohnungslosen ohne Unterkunft leiden nicht an einer langfristigen und dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung. Eine Mehrheit ist dagegen schwer gesundheitlich eingeschränkt.

Zwischen zehn (verdeckt Wohnungslose) und zwölf Prozent (Wohnungslose ohne Unterkunft) der nicht institutionell versorgten Menschen ohne Wohnung leiden ausschließlich an einer körperlichen Erkrankung. Insgesamt 13 Prozent leiden ausschließlich an einer psychischen Erkrankung, 18 Prozent an einer Sucht.

Fasst man die Suchterkrankung als eine Form der psychischen Erkrankung mit anderen seelischen Erkrankungen zusammen, so zeigt sich, dass etwa 56 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft nach eigener Einschätzung an einer dauerhaften psychischen Beeinträchtigung (im Sinne einer Behinderung) leiden. In Deutschland sind demnach über 19.000 Menschen auf der Straße

chronisch psychisch krank. Unter den verdeckt Wohnungslosen sind es 44 Prozent, damit sind etwas über 20.000 weitere Personen betroffen.

Tabelle 3-8 Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Erkrankung	11.335	32,9	21.669	46,9	33.004	40,9
Nur körperliche Erkrankung	4.024	11,7	4.395	9,5	8.418	10,4
Nur psychische Erkrankung	3.630	10,5	6.450	13,9	10.080	12,5
Nur Suchterkrankung	8.020	23,3	6.789	14,7	14.809	18,3
Körperliche und psychische Erkrankung	939	2,7	467	1,0	1.406	1,7
Körperliche und Suchterkrankung	1.060	3,1	399	0,9	1.459	1,8
Psychische und Suchterkrankung	3.534	10,3	3.594	7,8	7.128	8,8
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	1.936	5,6	2.487	5,4	4.423	5,5
Insgesamt	34.477	100	46.249	100	80.726	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 19, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Die stärkste Geschlechterdifferenz besteht bei wohnungslosen Menschen mit psychischen Erkrankungen (Tabelle 3-9). Bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft liegen 13 Prozentpunkte Unterschied zwischen psychisch erkrankten Frauen (40 %) und Männern (27 %), während in der gleichen Gruppe ähnlich viele Männer und Frauen suchterkrankt sind.

Bei den verdeckt Wohnungslosen beträgt der Unterschied zwischen psychisch erkrankten Frauen (38 %) und Männern (21 %) sogar 17 Prozentpunkte.

Tabelle 3-9 Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen nach Geschlecht

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>						
Körperliche Erkrankung	6.325	23,9	1.326	19,5	7.651	23,0
Psychische Erkrankung	7.058	26,6	2.715	39,9	9.773	29,3
Suchterkrankung	11.302	42,6	2.746	40,4	14.047	42,2
Insgesamt	26.513	100	6.804	100	33.317	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>						
Körperliche Erkrankung	3.505	13,9	4.227	21,0	7.733	17,0
Psychische Erkrankung	5.275	20,9	7.604	37,8	12.879	28,4
Suchterkrankung	8.011	31,7	5.212	25,9	13.222	29,1
Nennungen insgesamt	25.269	100	20.127	100	45.397	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 19, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Kategorie „keine Erkrankung“. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

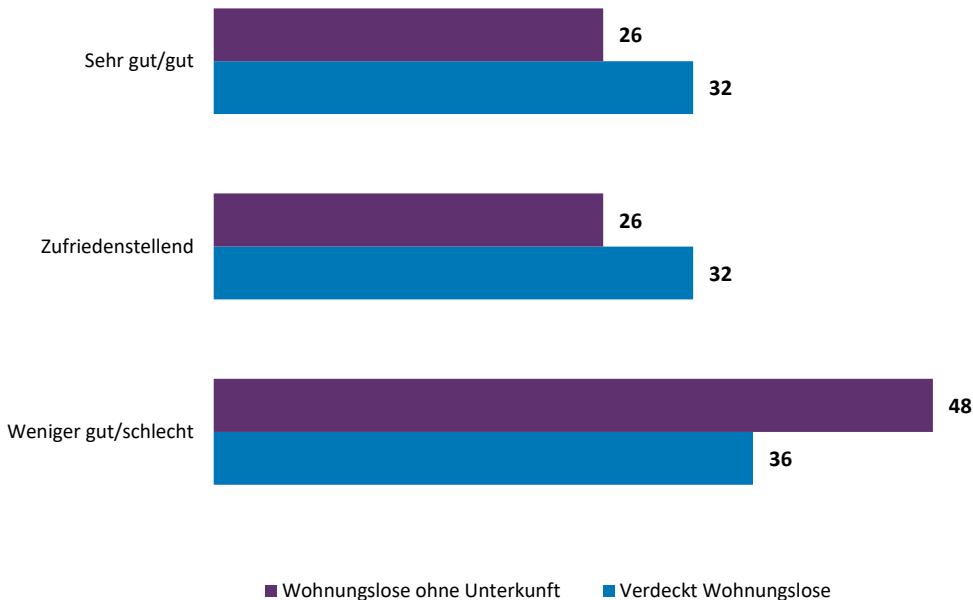
Sehr junge Wohnungslose unter 25 Jahren sind einerseits bei etwas besserer Gesundheit als Ältere. Die Mehrheit (56 %, siehe Tabelle A-35 im Anhang) leidet nicht an einer Erkrankung. Andererseits beträgt der Anteil der unter 25-jährigen Wohnungslosen, die nach eigener Einschätzung chronisch psychisch erkrankt oder suchtkrank sind, bereits 41 Prozent. Die Altersgruppe ist vergleichsweise klein, aber: Über 6.000 junge Menschen sind betroffen.

Nicht einmal die Wohnungslosen ohne eine gravierende Erkrankung bezeichnen ihren Gesundheitszustand durchweg als „gut“ bzw. „sehr gut“, was nur bedeuten kann, dass ein Teil von ihnen sich zwar nicht als dauerhaft beeinträchtigt, dennoch aber als (akut) gesundheitlich eingeschränkt wahrnimmt. Eine gute Hälfte (52 %) der Wohnungslosen ohne Unterkunft bewerteten den eigenen Gesundheitszustand als mindestens „zufriedenstellend“, eine knappe Hälfte (48 %) jedoch als „weniger gut“ oder sogar als „schlecht“. Dies ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ¹⁴ ein außerordentlich hoher Wert. Auch die Gesundheit der verdeckt wohnungslosen Menschen ist beeinträchtigt: Ein gutes Drittel (36 %) beurteilt die eigene Gesundheit als „weniger gut“ bzw. „schlecht“. Geschlechterunterschiede sind gering (Tabelle A-31 im Anhang).

¹⁴ Zum Beispiel Armuts- und Reichtumsbericht des Bundes: <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Indikatoren/Gesellschaft/Subjektiver-Gesundheitszustand/G05-Indikator-Subjektiver-Gesundheitszustand.html?nn=6b4adb25-2301-44d0-915f-9e023f6b0e69>

Abbildung 3-6

Subjektiver Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 20. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Eine neue Frage im Fragebogen galt der Inanspruchnahme medizinischer Versorgungsangebote im Regelsystem der Gesundheitshilfen, und die Befunde deuten wie ähnliche Studien (Brüchmann *et. al.* 2022b) auf eklatante Lücken bei der gesundheitlichen Versorgung wohnungsloser Menschen.

Etwa ein Viertel der verdeckt Wohnungslosen (26 %) und ca. die Hälfte der Wohnungslosen ohne Unterkunft (50 %) gehen nicht zum Arzt oder in ein Krankenhaus, wenn sie krank sind. Nur ein Bruchteil bezeichnet sich selbst als gesund, braucht also nach eigener Einschätzung keine gesundheitlichen Hilfen. Zieht man diese kleine Gruppe ab, bleiben über 32.000 Wohnungslose, die im Falle einer Erkrankung nicht im Regelsystem der Gesundheitsversorgung auftauchen. Etwas über 4.000 der Wohnungslosen ohne Unterkunft (10 %) und nicht einmal 1.000 verdeckt Wohnungslose (1 %) greifen stattdessen auf spezielle Gesundheitsangebote für Wohnungslose zurück, der Rest bleibt vermutlich unversorgt.

Tabelle 3-10 Inanspruchnahme der gesundheitlichen Regelversorgung nach Gruppen von Wohnungslosen

Nutzung der gesundheitlichen Regelversorgung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle keine Nutzung)
Nutzung medizinische Hilfe	19.681	50,2	37.096	74,2	56.777	63,7	
Darunter: Nur im Notfall	140	0,4	863	1,7	1.003	1,1	
Keine Nutzung medizinische Hilfe	19.498	49,8	12.900	25,8	32.398	36,3	100
Gründe für keine Nutzung:*							
Nicht krankenversichert	6.447	16,5	5.646	11,3	12.093	13,6	37,3
Aufgrund schlechter Behandlung	3.707	9,5	2.447	4,9	6.154	6,9	19,0
Nutze stattdessen spezielle Gesundheitsangebote für Wohnungslose	4.038	10,3	721	1,4	4.759	5,3	14,7
Mitarbeitende sprechen nicht meine Sprache	1.239	3,2	233	0,5	1.472	1,7	4,5
Angst vor Ärzten, Medikamenten, kein Vertrauen	272	0,7	1.074	2,1	1.346	1,5	4,2
Gesund, nie krank	141	0,4	53	0,1	194	0,2	0,6
Sonstige	1.879	4,8	2.084	4,2	3.963	4,4	12,2
Insgesamt	39.179	100	49.996	100	89.175	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 21, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Eine relevante Gruppe (14 % aller Wohnungslosen und 37 % derjenigen, die das Regelsystem nicht nutzen) ist entweder nicht krankenversichert oder vermutet, nicht krankenversichert zu sein, ohne den Status genau zu kennen. Bei der Hälfte (53 %) der Wohnungslosen aus Polen, Rumänien und Bulgarien, die die gesundheitliche Regelversorgung nicht nutzen, ist das der ausschlaggebende Grund für die Nicht-Inanspruchnahme, ebenso wie bei etwa 41 Prozent der übrigen Nichtdeutschen und immerhin noch 34 Prozent der Deutschen (Tabelle A-60 im Anhang). Bei drei Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft gibt es Sprachbarrieren.

Insgesamt 19 Prozent der Wohnungslosen, die die Regelversorgung nicht in Anspruch nehmen (können), fühlen sich in Arztpräxen und in den Krankenhäusern „schlecht behandelt“. Dazu passt, dass es in den Freitextfeldern viele Vorbehalte gegen das Gesundheitssystem gab. Ein kleiner Teil der Befragten vermerkte ausdrücklich, „nur im Notfall“ ärztliche Hilfe zu suchen. Viele ergänzten,

sie hätten „Angst vor dem Arzt“ oder Angst, nicht mehr weiter substituiert zu werden. Eine Person hatte auch Angst vor einer Diagnose und schrieb: „Ich will gar nicht wissen, was ich habe.“ Viele notierten, sie hätten „kein Vertrauen“ oder eine „Abneigung gegen Medikamente“. Dort bekomme man „nur Tabletten, aber kein Schutz“, schrieb jemand.

Im Zusammentreffen von Wohnungslosigkeit und einem schlechten Gesundheitszustand kumulieren Benachteiligungen, die sich bereits bei sehr jungen Wohnungslosen bemerkbar machen. Zwei Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft und die Hälfte der verdeckt Wohnungslosen leiden an langfristigen, d. h. chronifizierten Erkrankungen. 39.000 nicht institutionell untergebrachte Wohnungslose in Deutschland haben eine psychische Erkrankung und/oder eine Suchterkrankung. Ein Drittel der verdeckt Wohnungslosen und fast die Hälfte der Wohnungslosen ohne Unterkunft bezeichnen ihren Gesundheitszustand als „weniger gut“ bzw. „schlecht“. Fehlender Krankenversicherungsschutz (insbesondere bei Nichtdeutschen) und der Eindruck, beim Arzt oder im Krankenhaus schlecht behandelt zu werden, sind zwei wesentliche Gründe dafür, dass das Gesundheitssystem nicht in Anspruch genommen wird/werden kann. Gesundheitliche Unterversorgung verfestigt die Lebenslage Wohnungslosigkeit. Gesundheitliche Hilfen müssen deshalb dringend ausgebaut werden, bessere Zugänge ins Gesundheitssystem geschaffen werden. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie muss für die Wohnungsprobleme sehr junger Menschen sensibilisiert werden.

3.6 Gewalterfahrung

Wohnungslose Menschen sind besonders gefährdet, Gewalt zu erfahren. Insbesondere auf der Straße lebende Wohnungslose erleben häufig direkte physische Gewalt, da sie ihr Leben überwiegend im öffentlichen Raum führen und ihnen die Wohnung als Schutzraum fehlt (*Pollrich 2017, S. 12*).

In den letzten Jahren ist die Zahl der Gewalttaten, die gegen Menschen aufgrund ihrer Wohnungslosigkeit verübt wurden, stark gestiegen. Seit 2018 vermerkt die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) bei Straftaten und Opfern, ob die Tat aufgrund des Opfermerkmals „Obdachlosigkeit“ verübt wurde. 2023 sind 2.180 versuchte und vollendete Straftaten erfasst worden, bei denen das Opfer nach Kenntnis der Polizei das Merkmal „obdachlos“ aufwies (*PKS Bundeskriminalamt, 2023*). 2018 lag die Zahl noch bei 1.618 Straftaten (*PKS Bundeskriminalamt, 2018*). Dies entspricht einem Anstieg von 35 Prozent seit Beginn der Erfassung dieses Merkmals. Die PKS dokumentiert jedoch nur die der Polizei bekannten Delikte. Zudem muss das Tatmotiv direkt mit der Obdachlosigkeit des Opfers zusammenhängen. Daher bildet die PKS nur einen begrenzten Ausschnitt der Gewalt gegen wohnungslose Menschen ab. Die Dunkelziffer der Gewalttaten gegen wohnungslose Menschen wird als hoch eingeschätzt.

Mehr als die Hälfte (52 %) der auf der Straße lebenden Menschen und der verdeckt Wohnungslosen hatten seit Beginn der Wohnungslosigkeit Gewalt erfahren (Tabelle 3-11). Menschen ohne Unterkunft erleben häufiger Gewalt als jene in verdeckter Wohnungslosigkeit: 67 Prozent der Wohnungslosen, die auf der Straße oder in einer Behelfsunterkunft leben, haben Gewalterfahrungen. Bei verdeckt Wohnungslosen sind es 39 Prozent.

Unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft ist Diebstahl oder Raub die häufigste Form erlebter Gewalt: 51 Prozent der Betroffenen haben Diebstahl oder Raub erlebt. Bei den verdeckt

Wohnungslosen mit Gewalterfahrung waren 21 Prozent von Diebstahl oder Raub betroffen. Menschen, die auf der Straße leben, erleben häufiger Körperverletzungen: 42 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und mit Gewalterfahrung wurden Opfer von Körperverletzung. Bei verdeckt Wohnungslosen sind es 22 Prozent.

Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose werden gleich häufig Opfer von sexueller Belästigung, Übergriffen oder Vergewaltigung. Zur Prostitution wurde in beiden Gruppen ein etwa gleich großer Anteil genötigt.

Tabelle 3-11 Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt seit Beginn der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen

Gewalterfahrung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Gewalt)
Ohne Gewalterfahrung	13.868	32,9	30.714	61,2	44.582	48,3	
Mit Gewalterfahrung	28.234	67,1	19.448	38,8	47.682	51,7	100
<i>Formen erlebter Gewalt</i>							
Diebstahl, Raub	21.314	50,6	10.318	20,6	31.632	34,3	66,3
Körperverletzung	17.742	42,1	11.051	22,0	28.793	31,2	60,4
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	5.689	13,5	6.588	13,1	12.277	13,3	25,7
Nötigung zur Prostitution	1.919	4,6	2.579	5,1	4.498	4,9	9,4
Andere Gewaltform	8.508	20,2	7.508	15,0	16.016	17,4	33,6
Insgesamt	42.102	100	50.162	100	92.264	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 15, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Betrachtet man Gewalterfahrungen differenziert nach Geschlecht, erleben Frauen einerseits seltener Gewalt als Männer: 43 Prozent der Frauen haben seit Beginn ihrer Wohnungslosigkeit Gewalt erfahren, bei den Männern sind es 56 Prozent. Frauen, die auf der Straße leben, sind häufiger von Gewalt betroffen (62 %) als verdeckt wohnungslose Frauen (35 %) (Tabellen A-40 und 41 im Anhang).

Andererseits zeigt sich ein deutlicher Unterschied bei den Formen erlebter Gewalt: Frauen werden häufiger Opfer von sexuellen Belästigungen, Übergriffen oder Vergewaltigungen. 27 Prozent der Frauen hatten solche Gewalterfahrungen, bei den Männern sind es sechs Prozent. Ebenso werden Frauen häufiger zur Prostitution gezwungen (10 %) als Männer (2 %). Die Daten verdeutlichen

erneut, dass das Geschlecht einen erheblichen Risikofaktor dafür darstellt, Opfer sexualisierter Gewalt oder von Nötigung zur Prostitution zu werden (Brüchmann et al. 2022a, S. 52).

Tabelle 3-12 Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt nach Geschlecht

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Gewalt)
Ohne Gewalterfahrung	26.565	44,1	16.806	57,2	43.372	48,4	
Mit Gewalterfahrung	33.695	55,9	12.558	42,8	46.253	51,6	100
<i>Formen erlebter Gewalt</i>							
Diebstahl, Raub	24.459	40,6	6.387	21,8	30.847	34,4	66,7
Körperverletzung	21.771	36,1	6.247	21,3	28.018	31,3	60,6
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	3.773	6,3	7.997	27,2	11.770	13,1	25,4
Nötigung zur Prostitution	1.298	2,2	2.988	10,2	4.286	4,8	9,3
Andere Gewaltform	10.273	17,0	5.109	17,4	15.382	17,2	33,3
Insgesamt	60.260	100	29.364	100	89.625	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 15, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Erkrankungen erhöhen das Risiko, Opfer von Gewalt zu werden. Abbildung 3-7 zeigt, dass Wohnungslose mit einer selbst berichteten Erkrankung häufiger Gewalt erfahren als jene ohne Erkrankung.

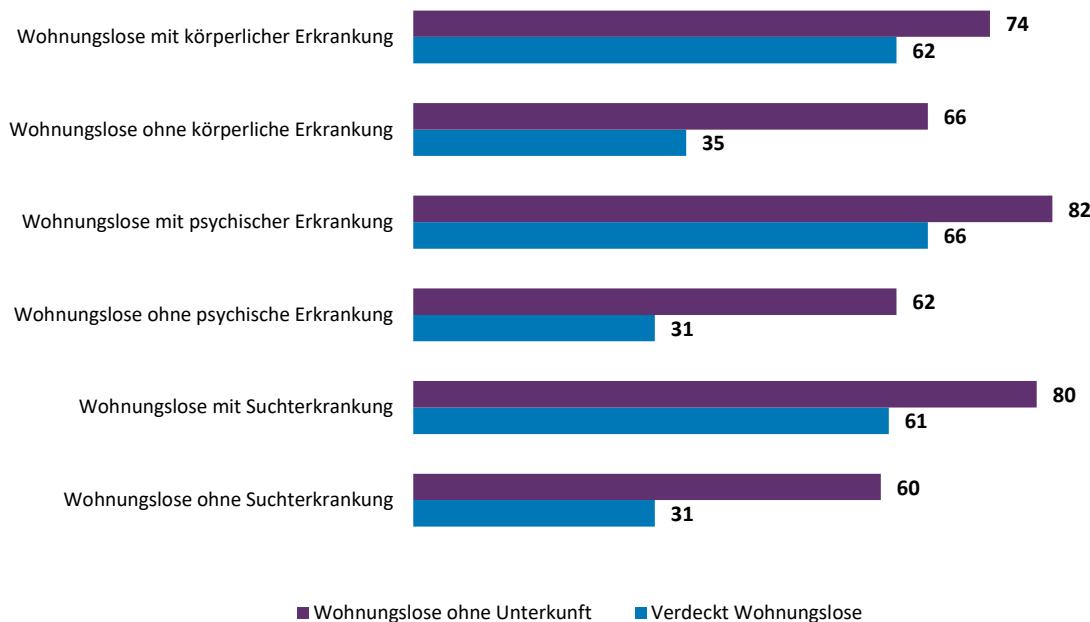
82 Prozent der auf der Straße lebenden Wohnungslosen mit einer psychischen Erkrankung hatten Gewalt erfahren. In der Gruppe der Wohnungslosen ohne psychische Erkrankung liegt dieser Anteil bei 62 Prozent. Bei Wohnungslosen ohne Unterkunft und mit einer Suchterkrankung beträgt die Viktimisierungsquote 80 Prozent, während sie bei Wohnungslosen ohne Suchterkrankung 60 Prozent beträgt.

Bei körperlichen Erkrankungen ist die Differenz geringer: 74 Prozent der auf der Straße lebenden Wohnungslosen mit einer körperlichen Erkrankung erfahren Gewalt im Vergleich zu 66 Prozent der Wohnungslosen ohne körperliche Erkrankung.

Auch für verdeckt Wohnungslose erhöhen Erkrankungen das Risiko der Viktimisierung. Je nach Art der gesundheitlichen Beeinträchtigung haben zwischen 31 und 35 Prozent der nicht erkrankten Menschen Gewalt erfahren. Bei den verdeckt wohnungslosen Menschen mit einer Erkrankung liegt der Anteil um bis zu 35 Prozentpunkte darüber.

Abbildung 3-7

Anteil gewaltbetroffener Wohnungsloser an Wohnungslosen mit Erkrankungen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 15 und 19, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wohnungslose Menschen erleben häufig Gewalt, insbesondere diejenigen, die auf der Straße leben. Ihnen fehlt eine eigene Wohnung als Schutz- und Rückzugsraum. Daher sind geeignete Schutzkonzepte notwendig, um sie vor Gewalt zu schützen. Die Daten verdeutlichen, dass besonders Wohnungslose mit einer Erkrankung ein hohes Risiko tragen, Opfer einer Gewalttat zu werden. Weitere Untersuchungen können klären, warum Menschen mit einer körperlichen, psychischen oder Suchterkrankung besonders häufig Gewalt erfahren und wie dem entgegengewirkt werden kann. Wohnungslose Frauen sind besonders oft von sexualisierter Gewalt betroffen. Deutschland hat die Istanbul-Konvention ratifiziert und ist verpflichtet, Frauen vor Gewalt zu schützen. Bei der Umsetzung der Istanbul-Konvention muss das besondere Schutzbedürfnis wohnungsloser Frauen berücksichtigt werden.

3.7 Diskriminierungserfahrungen

Wohnungslose Menschen tragen nicht nur ein hohes Risiko, Gewalt zu erleben, sie sind auch von Abwertungs- und Diskriminierungserfahrungen betroffen. Wohnungslose werden alltäglich stigmatisiert, und ihnen werden Eigenschaften wie arbeitsscheu, alkoholabhängig und schmutzig zugeschrieben (Gerull 2018, S. 32). Diese Abwertungs- und Stigmatisierungsprozesse wirken sich auf die Lebenslagen wohnungsloser Menschen aus, wenn ihnen der Zugang zu relevanten Teilhabebereichen aufgrund der Etikettierung als wohnungslos erschwert oder verweigert wird. Eine partizipative Studie zu Zugangsbarrieren wohnungsloser Menschen zum Wohnungsmarkt (Gille et al. 2024) zeigt auf, dass Wohnungslosigkeit die häufigste Ursache von Diskriminierung bei

der Wohnungssuche ist: Mehr als die Hälfte der beiden Gruppen von Wohnungslosen (53 %) geben an, bei der Wohnungssuche aufgrund ihrer Wohnungslosigkeit diskriminiert zu werden (ebd., S. 34).

Die vorliegende Untersuchung erheb Diskriminierungserfahrungen wohnungsloser Menschen mit der Frage, ob die Personen Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt haben, weil sie wohnungslos sind. Wurde dies bejaht, zielte eine Unterfrage auf den Kontext der Diskriminierungserfahrungen ab. Die Personen konnten angeben, ob sie Diskriminierung bei der Arbeit bzw. Arbeitssuche, bei der Wohnungssuche, bei sozialen Hilfeangeboten, bei Ämtern und Behörden oder auf der Straße bzw. in der Öffentlichkeit erfahren haben.

Tabelle 3-13 Diskriminierungserfahrung aufgrund von Wohnungslosigkeit und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von Wohnungslosen

Diskriminierungserfahrung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Diskriminierung)
Ohne Diskriminierungserfahrung	12.082	29,1	24.208	49,0	36.290	39,9	
Mit Diskriminierungserfahrung	29.418	70,9	25.230	51,0	54.648	60,1	100
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>							
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	21.811	52,6	12.565	25,4	34.376	37,8	62,9
Bei der Wohnungssuche	11.964	28,8	16.628	33,6	28.592	31,4	52,3
Bei Ämtern und Behörden	13.308	32,1	10.558	21,4	23.865	26,2	43,7
Bei der Arbeit/Arbeitsuche	7.879	19,0	7.356	14,9	15.235	16,8	27,9
Bei sozialen Hilfeangeboten	6.275	15,1	3.196	6,5	9.471	10,4	17,3
Insgesamt	41.500	100	49.438	100	90.938	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 16, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

60 Prozent der wohnungslosen Menschen in beiden Gruppen haben schon einmal Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt, weil sie wohnungslos sind (Tabelle 3-13). Am häufigsten nehmen beide Gruppen Diskriminierung in der Öffentlichkeit bzw. auf der Straße wahr. Ein knappes Drittel der Diskriminierungserfahrungen wird bei der Wohnungssuche gemacht, ein gutes Viertel bei Ämtern und Behörden, das sind rund 24.000 Menschen. 17 Prozent erleben Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung bei der Arbeit oder der Arbeitssuche, weil sie wohnungslos sind. Jede zehnte Person hatte Diskriminierung in sozialen Hilfseinrichtungen erlebt.

Wohnungslose ohne Unterkunft erleben häufiger eine dieser drei Formen der Diskriminierung: 71 Prozent der auf der Straße lebenden Menschen hat Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt, weil sie wohnungslos sind. Bei verdeckt Wohnungslosen sind es 52 Prozent. Die Kontexte der Diskriminierung unterscheiden sich im Vergleich der beiden Gruppen am deutlichsten in zwei Bereichen: Wohnungslose ohne Unterkunft werden häufiger (53 %) als verdeckt Wohnungslose (26 %) auf der Straße oder in der Öffentlichkeit diskriminiert. Außerdem erleben auf der Straße lebende Menschen häufiger Diskriminierung in Ämtern und Behörden (32 %) als verdeckt Wohnungslose (22 %).

Männliche Wohnungslose erleben etwas häufiger (72 %) Diskriminierung als auf der Straße lebende Frauen (65 %) (Tabelle A-42 im Anhang). Unter den verdeckt Wohnungslosen nehmen Frauen (57 %) häufiger Diskriminierung wahr als Männer (48 %) (Tabelle A-43 im Anhang).

Diskriminierungserfahrungen aufgrund von Wohnungslosigkeit betreffen Wohnungslose mit deutscher wie mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit gleichermaßen: 60 Prozent sowohl der deutschen als auch der Wohnungslosen ohne deutsche Staatsangehörigkeit wurden schon einmal aufgrund der Etikettierung als „wohnungslos“ beschimpft, benachteiligt oder ausgeschlossen (Tabelle A-44 im Anhang).

Jedoch sind Menschen mit (zugeschriebener) Migrationsgeschichte von rassistischer Diskriminierung und Benachteiligung in mehreren Lebensbereichen betroffen. Analysen des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) belegen, dass rassistisch markierte Menschen deutlich häufiger Erfahrungen der Ungleichbehandlung machen als die Gruppe, die sich als deutsch ohne Migrationshintergrund identifiziert (*NaDiRa-Bericht; DeZIM 2023, S. 82*). Betrachtet man Diskriminierung aus einer intersektionalen Perspektive, sind als migrantisch identifizierte Menschen in Wohnungslosigkeit von Mehrfachdiskriminierung betroffen: Rassismus und Klassismus in Form von Obdachlosenfeindlichkeit verschränken sich und können zu einer eigenständigen Form der Diskriminierung führen, die sich besonders benachteiligend auf ihre Lebenslage auswirkt.

Daher galt eine weitere Frage Diskriminierungserfahrungen aufgrund der Sprache, des Namens, der Hautfarbe oder des Herkunftslandes. Auch hier erhob eine Unterfrage den Kontext der Diskriminierungserfahrung.

Wohnungslose ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind mehrheitlich von Diskriminierung aufgrund von Sprache, Name, Hautfarbe oder Herkunftsland betroffen (55 %, Tabelle 3-14). 36 Prozent der Nichtdeutschen erfuhren Diskriminierung auf der Straße oder in der Öffentlichkeit. 20 Prozent haben Diskriminierungen bei Ämtern und Behörden, 18 Prozent bei der Wohnungssuche erlebt. Bei sozialen Hilfsangeboten erfuhren zehn Prozent der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit Rassismus. 16 Prozent der Nichtdeutschen erlebten bei der Arbeit oder Arbeitssuche rassistische Diskriminierung wie Beschimpfungen, Benachteiligung oder Ausgrenzung. Wenn außerdem 18 Prozent der Wohnungslosen mit deutscher Staatsangehörigkeit von einer dieser Formen rassistischer Diskriminierung betroffen sind, dann deutet das darauf, dass vermutlich auch Deutsche mit Migrationshintergrund ähnliche Erfahrungen machen.

Tabelle 3-14 Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Staatsangehörigkeit

Diskriminierungserfahrung wegen Sprache/Name/Hautfarbe/Herkunftsland	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	55.207	81,9	9.783	44,9	64.990	72,9
Mit Diskriminierungserfahrung	12.168	18,1	12.014	55,1	24.182	27,1
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	9.236	13,7	7.843	36,0	17.079	19,2
Bei Ämtern und Behörden	4.869	7,2	4.455	20,4	9.324	10,5
Bei der Wohnungssuche	4.973	7,4	4.015	18,4	8.988	10,1
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	4.278	6,4	3.453	15,8	7.731	8,7
Bei sozialen Hilfeangeboten	3.544	5,3	2.246	10,3	5.790	6,5
Insgesamt	67.375	100	21.797	100	89.171	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 17, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

36 Prozent aus beiden Gruppen haben aus weiteren Gründen Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt (Tabelle A-48 im Anhang). Auf der Straße lebende Wohnungslose erleben auch hier häufiger Diskriminierung (40 %) als verdeckt Wohnungslose (34 %). Am häufigsten war in den beiden Gruppen eine Suchterkrankung Grund für die Diskriminierung (6 %). An zweiter Stelle stehen Diskriminierungen aufgrund von Herkunft, Hautfarbe oder Religion (4 %). Besonders auf der Straße lebende Menschen erleben Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung aufgrund ihres Aussehens oder ihres Geruchs (5 %).

Sowohl verdeckt Wohnungslose als auch solche ohne Unterkunft erleben häufig Diskriminierung aufgrund der Etikettierung als wohnungslos. Besonders Menschen ohne Unterkunft erfahren Beschimpfungen, Benachteiligungen und Ausgrenzung. Diese Diskriminierung tritt am häufigsten auf der Straße oder in der Öffentlichkeit auf, aber auch in Ämtern, Behörden und sozialen Hilfseinrichtungen. Rassistische Diskriminierung betrifft insbesondere verdeckt Wohnungslose und auf der Straße lebende Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Sie erleben Mehrfachdiskriminierung aufgrund ihrer Wohnungsnotlage und der (zugeschriebenen) Herkunft. Diese Verschränkung von klassistischer und rassistischer Diskriminierung kann sich negativ auf die Lebenslage auswirken. Besonders in Institutionen ist es notwendig, gegen beide Formen der Diskriminierung vorzugehen. Behörden und soziale Hilfseinrichtungen müssen diskriminierungsfrei gestaltet sein, um den Zugang zu Leistungen und Angeboten des Regelsystems nicht zu erschweren.

3.8 Die Lage zugewanderter Wohnungsloser im Überblick

Über 800 wohnungslose Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit beteiligten sich an der Befragung und damit deutlich mehr Wohnungslose mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit als bei der vorausgegangenen Befragung im Jahr 2022. Dies erlaubte eine Auswertung über alle Fragen entlang der Merkmalsausprägungen deutsch/nichtdeutsch (3.1 bis 3.7). Wenngleich die ausgewerteten Daten die Vermutung nahelegen, dass sich die Lebenslage Wohnungslosigkeit nicht für alle zugewanderten Menschen in gleicher Weise darstellt, ließen die zum Teil geringen Fallzahlen keine verlässlichen Interpretationen nach einzelnen Staatsangehörigkeiten oder kleinen Gruppen von Staatsangehörigkeiten zu. Allein die ausreichend große Gruppe der wohnungslosen EU-Bürgerinnen und EU-Bürger aus Polen, Rumänien und Bulgarien erlaubte eine gesonderte Auswertung für die Staatsangehörigen dieser drei Länder aus Ost- und Südosteuropa. Bereits in vorherigen Studien wurde die Lebenslage wohnungsloser EU-Bürgerinnen und -Bürger aus Ost- und Südosteuropa als besonders prekär beschrieben (Brüchmann et al. 2022a, S. 36).

Die hochgerechneten Daten zeigen, dass Migrantinnen und Migranten nicht nur in der amtlichen Statistik untergebrachter Wohnungsloser überproportional vertreten sind, sondern auch häufiger von nicht institutioneller Wohnungslosigkeit betroffen sind, als es ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen würde.

25.000 nichtdeutsche wohnungslose Menschen in Deutschland sind nicht institutionell untergebracht

Über 15.000 wohnungslose Menschen ohne Unterkunft und knapp 10.000 verdeckt wohnungslose Menschen in Deutschland haben eine andere Staatsangehörigkeit als die deutsche. Im Gegensatz zu deutschen Wohnungslosen leben nichtdeutsche Wohnungslose mehrheitlich ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften (61 %, siehe 3.1.3) und sind damit häufiger besonders prekären Lebensumständen ausgesetzt. Die Möglichkeiten der hygienischen und pflegerischen Selbstfürsorge oder Aufbewahrung persönlicher Dokumente und Gegenstände sind maximal eingeschränkt. Schutz vor Wetter, physischer und psychischer Gewalt ist regelmäßig nicht gegeben.

9.300 Wohnungslose aus Polen, Bulgarien und Rumänien leben in Deutschland in verdeckter Wohnungslosigkeit oder ohne Unterkunft

Die überwiegende Mehrheit der nichtdeutschen Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen kommt aus einem europäischen Land. Eine südosteuropäische Staatsangehörigkeit haben 13.000 Menschen, bei 6.700 Wohnungslose ohne Unterkunft und 2.600 verdeckt Wohnungslosen ist es die polnische, bulgarische oder rumänische. Unter den verdeckt Wohnungslosen gibt es aber ähnlich viele Wohnungslose mit der Staatsangehörigkeit eines asiatischen Landes, insbesondere der afghanischen oder syrischen.

Alleinstehend, männlich, mittleren Alters – wenig Unterschiede zu deutschen Wohnungslosen

Hinsichtlich ihrer soziodemografischen Zusammensetzung unterscheiden sich nichtdeutsche Wohnungslose in ihrer Gesamtheit nur wenig von den deutschen Wohnungslosen. Das Geschlechterverhältnis von 71 Prozent Männern und 29 Prozent Frauen fällt noch eindeutiger aus als bei den deutschen Wohnungslosen (66 Prozent Männer und 34 Prozent Frauen) (Tabelle A-53 im Anhang). Jede zweite nichtdeutsche Person ist zwischen 30 und 50 Jahre alt (50 %), 29 Prozent sind unter 30 Jahre und 22 Prozent 50 Jahre oder älter (Tabelle A-54 im Anhang). Die

überwiegende Mehrheit ist alleinstehend, nur etwa 17 Prozent leben zusammen mit ihren Partnerinnen oder Partnern, Kindern oder anderen Familienangehörigen (Tabelle A-55 im Anhang).

Prekäre Arbeit in Deutschland – häufige Wohnungslosigkeit nach Verlust der Arbeit

Etwa 42 Prozent der nichtdeutschen Wohnungslosen hatten noch nie eine Wohnung in Deutschland. 39 Prozent sind nach einem Wohnungsverlust in Deutschland wohnungslos geworden, zwölf Prozent fanden nach dem Auszug aus dem Elternhaus keine eigene Wohnung (Tabelle A-57 im Anhang). Wenn ein Wohnungsverlust ursächlich für die Entstehung von Wohnungslosigkeit war, hing das bei fast einem Viertel aller nichtdeutschen Wohnungslosen (22 %) mit einer Bindung der Wohnung an ein Arbeitsverhältnis zusammen – bei wohnungslosen Menschen aus Polen, Bulgarien und Rumänien war dies sogar noch deutlich häufiger der Fall (48 %) (Tabelle A-57 im Anhang). Viele dieser Menschen waren vermutlich als Werksvertragsbeschäftigte etwa in der Lebensmittelindustrie tätig gewesen und in Werkswohnungen untergebracht. Mit Eintritt der Arbeitslosigkeit stand dann auch die Wohnung nicht länger zur Verfügung.

Zwei Drittel der Wohnungslosen aus Polen, Bulgarien und Rumänien sind länger als ein Jahr ohne Wohnung

Auch die Dauer der Wohnungslosigkeit scheint sich zwischen den Angehörigen verschiedener Staatsangehörigkeiten deutlich zu unterscheiden. 68 Prozent aus der Gruppe der wohnungslosen Personen aus Polen, Bulgarien und Rumänien sind mindestens ein Jahr wohnungslos in Deutschland, was nur auf 38 Prozent aller anderen Nichtdeutschen zutrifft (Tabelle A-70 im Anhang). Unter diesen befindet sich mit 29 Prozent ein deutlich höherer Anteil „Kurzzeitwohnungslosloser“, die weniger als drei Monate wohnungslos sind (darunter vor allem auch wohnungslose Ukrainerinnen und Ukrainer).

Healthy-Migrant-Effekt – weniger wohnungslose Nichtdeutsche mit gravierenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen

45 Prozent aller nichtdeutschen Wohnungslosen leiden an einer langfristigen oder dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung (Tabelle A-59 im Anhang). 16 Prozent haben eine körperliche Beeinträchtigung und ein Fünftel eine psychische Erkrankung (20 %). 22 Prozent der nichtdeutschen Wohnungslosen sind suchtkrank. Fast jede zehnte nichtdeutsche Person ist mehrfach beeinträchtigt. Wenngleich der Anteil der beeinträchtigten wohnungslosen Nichtdeutschen hoch ist, liegt er wie auch bei vorausgegangenen Studien (Brüchmann et al. 2022a, S. 47; Brüchmann et al. 2022b, S. 55) unter dem Anteil der erkrankten wohnungslosen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (3.5). Dieser Befund lässt sich weder mit dem Alter, der Unterkunftssituation noch der Dauer der Wohnungslosigkeit erklären. In der Literatur wird der sogenannte „Healthy-Migrant-Effekt“ als Folge einer möglichen Selbstselektion diskutiert (Spallek & Razum 2008; Razum 2009).

Dennoch: Migrantinnen und Migranten sind mehrheitlich bei weniger guter oder schlechter Gesundheit

Im Gegensatz zu 2022 beschreiben nichtdeutsche Wohnungslose ihren subjektiv wahrgenommenen Gesundheitszustand aber schlechter als deutsche Wohnungslose. Unter Nichtberücksichtigung der polnischen, bulgarischen und rumänischen Wohnungslosen, die ihren Gesundheitszustand sogar etwas besser einschätzen als die Gesamtheit der deutschen

Wohnungslosen, bewertet die Mehrheit der Nichtdeutschen ihren Gesundheitszustand als „weniger gut“ oder „schlecht“ (Tabelle A-56 im Anhang). Nur jede vierte nichtdeutsche Person geht von einem guten oder sehr guten eigenen Gesundheitszustand aus.

Kein Zugang zum gesundheitlichen Regelsystem, weil Krankenversicherungsschutz fehlt

Wenn wohnungslose Nichtdeutsche das gesundheitliche Regelsystem nicht nutzen, liegt das in 41 Prozent der Fälle daran, dass sie keinen Krankenversicherungsschutz haben oder sich dessen nicht bewusst sind (Tabelle A-60 im Anhang). Bei Wohnungslosen aus Polen, Bulgarien und Rumänien ist das sogar zu 53 Prozent der Fall.

Zur Diskriminierung aufgrund der Wohnungslosigkeit kommen rassistische

Diskriminierung aufgrund von Merkmalen der Herkunft und Gewalterfahrungen

Ähnlich wie Wohnungslose mit deutscher Staatsangehörigkeit fühlen sich auch 60 Prozent der nichtdeutschen Wohnungslosen aufgrund des Merkmals Wohnungslosigkeit diskriminiert (Tabelle A-44 im Anhang). Zusätzlich erfahren nichtdeutsche Wohnungslose jedoch rassistische Diskriminierung, was zu Mehrfachdiskriminierung führt. 55 Prozent der Wohnungslosen ohne die deutsche Staatsangehörigkeit haben Beschimpfung, Benachteiligung oder Ausgrenzung aufgrund eines Merkmals der Herkunft erlebt (Tabelle 3-14). Die Mehrheit der nichtdeutschen Wohnungslosen wurde während der Zeit der Wohnungslosigkeit bereits Opfer von Gewalt (55 %, Tabelle A-61 im Anhang).

Zusammenfassend: Wohnungslosigkeit als zerstörerische Lebenslage für alle Betroffenen

- intersektionale Benachteiligungen bei nichtdeutschen Wohnungslosen

Unabhängig von der Staatsangehörigkeit zeigt die vorliegende Studie einmal mehr, dass allein die Lebenslage Wohnungslosigkeit eine enorme negative Wirkkraft auf das Leben der betroffenen Menschen entfaltet und diese in ihren Selbstbestimmungs- und Teilhabemöglichkeiten gravierend einschränkt. Es kann angenommen werden, dass nichtdeutsche Wohnungslose neben der Wohnungslosigkeit weiteren migrationsspezifischen Lebenslagerisiken ausgesetzt sind. Inwiefern sich durch die nichtdeutsche Staatsangehörigkeit die beschriebenen Ausgrenzungsmechanismen (kausal) verstärken, ist jedoch auf quantitativem Wege nicht immer nachzuweisen. Vermutlich sind die Lebenslagen der nichtdeutschen Wohnungslosen zu heterogen, und die Unterscheidung nach deutsch und nichtdeutsch allein ist nicht zielführend. Darauf deuten die Unterschiede zwischen der Gruppe der wohnungslosen Menschen aus Polen, Rumänien und Bulgarien gegenüber allen anderen nichtdeutschen Wohnungslosen. Für einen detaillierten Vergleich zwischen Gruppen – etwa zwischen Nichtdeutschen mit und ohne Fluchthintergrund – reicht die Datenlage nicht aus. Hierfür bedarf es zusätzlicher qualitativer Erhebungen.

3.9 Regionalisierte Befunde

Die beiden sehr unterschiedlichen Gruppen wohnungsloser Menschen ohne institutionelle Unterbringung – verdeckt Wohnungslose und Wohnungslose ohne Unterkunft – verteilen sich recht ungleich auf die Bundesländer (Tabelle 2-3) und auf kleinere und größere Gemeinden (siehe 2.1). Tabelle 3-15 zeigt die Verteilung beider Gruppen innerhalb der einzelnen Bundesländer.

Tabelle 3-15 Gruppen von Wohnungslosen innerhalb der Bundesländer (gruppiert)

Bundesland	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen/Bremen	8.604	30,6	19.521	69,4	28.126	100
Hamburg	3.787	69,2	1.685	30,8	5.471	100
Nordrhein-Westfalen	10.705	44,4	13.387	55,6	24.091	100
Hessen/Rheinland- Pfalz/Saarland	4.201	57,0	3.165	43,0	7.366	100
Baden-Württemberg	3.505	50,0	3.501	50,0	7.006	100
Bayern	5.763	43,3	7.558	56,7	13.321	100
Berlin	6.032	71,8	2.364	28,2	8.396	100
Ostdeutschland ohne Berlin	2.740	50,5	2.689	49,5	5.430	100
Insgesamt	45.338	45,7	53.869	54,3	99.207	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 1. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Die beiden großen Metropolen Berlin und Hamburg sind nach den Hochrechnungen von „Straßenwohnungslosigkeit“ geprägt: Der Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen gegenüber den auf der Straße lebenden Menschen ist hier auffällig niedrig (Berlin: 28 %, Hamburg: 31 %).¹⁵ Eher niedrig ist dagegen der Anteil der Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, in Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen (31 %). In den ostdeutschen Bundesländern und in Baden-Württemberg sind jeweils etwa die Hälfte der wohnungslosen Menschen bei Bekannten bzw. Angehörigen untergekommen und ohne Unterkunft auf der Straße.

Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen und ihre ungleiche Verteilung wirken sich auf weitere Merkmalsverteilungen nach Ländern und Gemeindegrößenklassen aus – z. B. auf die nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit –, solange dabei beide Gruppen gemeinsam betrachtet werden. Es ist etwa zu erwarten, dass der Anteil der Frauen dort höher ist, wo auch der Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen hoch ist, und der Männeranteil dort, wo anteilig mehr Menschen auf der Straße leben. Die Wohnungslosenstichprobe ist nach wie vor zu klein, um nach den beiden Gruppen *und* weiteren Merkmalen reliabel differenzieren zu können. Mit ihr sind zuverlässige Aussagen zur Gesamtzahl der nicht institutionell versorgten Wohnungslosen in Deutschland möglich, aber etwa bei der Zahl der verdeckt wohnungslosen jungen Erwachsenen in

¹⁵ Es ist nicht unbedingt plausibel anzunehmen, dass es in den beiden Großstädten viel weniger verdeckte Wohnungslosigkeit gibt als anderswo. Vermutlich konzentrieren sich die Hilfesysteme dort aber besonders stark auf die große Zahl der Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße leben, und ihre Angebote werden von verdeckt wohnungslosen Menschen seltener in Anspruch genommen. Hier darf man ein nicht aufgehelltes Dunkelfeld vermuten.

Mecklenburg-Vorpommern oder der Zahl der Menschen, die im Saarland ihre Wohnung wegen einer Inhaftierung verloren haben, wird die Datengrundlage zu schmal.

Um die regionale Verteilung von Wohnungslosigkeit besser zu erklären, könnte man Wohnungslosigkeit auch im zeitlichen Verlauf betrachten (denn „Straßenwohnungslosigkeit“ kann auf eine Phase von verdeckter Wohnungslosigkeit folgen) und mögliche Wanderungsbewegungen einbeziehen (denn Personen könnten z. B. aus den kleineren Gemeinden in größere Städte wechseln, wo es mehr Hilfeangebote gibt). Doch das unterschiedlich große Gewicht beider Formen der Wohnungslosigkeit überlagert solche anderen Einflussfaktoren. Zudem lassen sich Informationen zu Wohnungslosigkeitsverläufen und Wanderungsbewegungen aus Stichtagsdaten kaum rekonstruieren. Hier wäre eine ergänzende Verlaufsforschung erforderlich.

Die nachfolgend dargestellten Befunde bringen also nur wenig mehr Licht ins Dunkel. Für eine differenzierte räumliche Darstellung sind sie aber allemal nützlich, und dabei wird vorläufig eines klarer: In den wenigen großen Großstädten leben – etwas verkürzt gesagt – andere wohnungslose Menschen als in den ländlicheren Regionen Deutschlands, und wer in einer Kleinstadt von Wohnungslosigkeit spricht, hat sehr wahrscheinlich ein völlig anderes Bild vor Augen als die Akteure in den Großstädten.

Zu drei Merkmalen – Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit – war eine Darstellung nach Bundesländern möglich (Tabellen 3-16 bis 3-18). Noch etwas aufschlussreicher sind die Befunde nach Gemeindegrößenklassen (Tabellen 3-19 bis 3-25): Für die Darstellung wurden Gemeinden mit bis zu 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (GKPOL 1 bis 5) zusammengefasst. In Gemeinden der Größenklasse 6 leben mehr als 100.000 und bis zu 500.000 Menschen, die Gemeinden der Größenklasse 7 sind die 14 großen Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern: Berlin, Bremen, Düsseldorf, Dortmund, Dresden, Essen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart.

3.9.1 Soziodemografische Daten nach Bundesländern

Den Hochrechnungen zufolge (Tabelle 3-16) ist der Frauenanteil an allen nicht institutionell untergebrachten Menschen ohne Wohnung in Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen am höchsten (39 %). Der Anteil an Männern ist besonders hoch in Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (77 %), es folgen Berlin (76 %), Ostdeutschland (74 %) und Hamburg (73 %). Dass der Frauenanteil unter den verdeckt Wohnungslosen etwa doppelt so hoch ist wie unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft, wirkt sich vermutlich unmittelbar auf die Geschlechterverteilung der wohnungslosen Menschen in den Bundesländern aus. In Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen gibt es auch den höchsten Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen (siehe Tabelle 3-15).

Tabelle 3-16 Geschlecht nach Bundesländern (gruppiert)

Bundesland	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen/Bremen	16.167	60,7	10.450	39,3	26.617	100
Hamburg	3.853	72,9	1.430	27,1	5.283	100
Nordrhein-Westfalen	15.394	65,1	8.261	34,9	23.656	100
Hessen/Rheinland-Pfalz/ Saarland	5.521	76,5	1.695	23,5	7.216	100
Baden-Württemberg	5.063	72,5	1.919	27,5	6.981	100
Bayern	8.393	64,2	4.683	35,8	13.076	100
Berlin	6.049	75,9	1.916	24,1	7.965	100
Ostdeutschland ohne Berlin	3.944	73,7	1.405	26,3	5.349	100
Insgesamt	64.384	67,0	31.759	33,0	96.143	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von Wohnungslosen erklären auch einen Teil der Differenzen in der regionalisierten Betrachtung nach dem Alter (Tabelle 3-17). Für die Darstellung nach Bundesländern mussten zwei Altersgruppen gebildet werden, es wurde zwischen den unter 30-Jährigen und den 30-Jährigen und Älteren unterschieden. In Berlin und Hamburg, wo der Anteil der Wohnungslosen ohne Unterkunft sehr hoch ist, zeigt sich auch ein höherer Anteil an wohnungslosen Menschen über 30 Jahre (beide Städte: 79 %). Besonders hoch ist der Anteil der jüngeren Wohnungslosen dagegen z. B. in Schleswig-Holstein/Niedersachsen/Bremen, wo es viele verdeckt wohnungslose Menschen gibt. Andere Differenzen lassen sich weniger gut mit der Verteilung der beiden Gruppen erklären, hier dürften also weitere Einflussfaktoren wirken.

Tabelle 3-17 Unter 30-jährige und ältere Wohnungslose nach Bundesländern (gruppiert)

Bundesland	Unter 30 Jahren		30 Jahre und älter		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen/Bremen	10.491	38,4	16.827	61,6	27.317	100
Hamburg	1.154	21,4	4.231	78,6	5.385	100
Nordrhein-Westfalen	6.848	29,2	16.626	70,8	23.474	100
Hessen/Rheinland-Pfalz/ Saarland	2.244	32,3	4.695	67,7	6.938	100
Baden-Württemberg	1.791	25,7	5.168	74,3	6.958	100
Bayern	4.099	32,1	8.652	67,9	12.751	100
Berlin	1.681	21,1	6.292	78,9	7.973	100
Ostdeutschland ohne Berlin	1.987	36,6	3.442	63,4	5.430	100
Insgesamt	30.294	31,5	65.933	68,5	96.227	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Im Vergleich von Deutschen und Nichtdeutschen in den Bundesländern (Tabelle 3-18) ist vor allem der hohe Anteil nichtdeutscher Wohnungsloser in Berlin (67 %) und Hamburg (47 %) auffällig. Unter Berücksichtigung des Verhältnisses von Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen in beiden Stadtstaaten gibt es demnach in Berlin und Hamburg besonders viele Wohnungslose ohne Unterkunft und ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Auch in den ostdeutschen Bundesländern ist der Anteil nichtdeutscher Wohnungsloser mit 32 Prozent an allen Wohnungslosen gegenüber der Gesamtbevölkerung überproportional hoch.¹⁶ In Baden-Württemberg (15 %) ist der Anteil der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit dagegen besonders niedrig.

¹⁶ Destatis 2024. Bevölkerung am 31.12.2023 nach Nationalität und Bundesländern. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/bevoelkerung-nichtdeutsch-laender.html>.

Tabelle 3-18 Staatsangehörigkeit nach Bundesländern (gruppiert)

Bundesland	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Schleswig-Holstein/ Niedersachsen/Bremen	22.398	80,8	5.335	19,2	27.732	100
Hamburg	2.793	52,6	2.518	47,4	5.311	100
Nordrhein-Westfalen	18.238	80,0	4.553	20,0	22.791	100
Hessen/Rheinland-Pfalz/ Saarland	4.767	65,1	2.553	34,9	7.320	100
Baden-Württemberg	5.677	84,9	1.013	15,1	6.691	100
Bayern	10.450	81,3	2.398	18,7	12.848	100
Berlin	2.634	33,2	5.298	66,8	7.933	100
Ostdeutschland ohne Berlin	3.645	67,7	1.736	32,3	5.381	100
Insgesamt	70.603	73,5	25.403	26,5	96.006	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Geringfügige Rundungsdifferenzen.

3.9.2 Ausgewählte Befunde nach Größenklassen der Gemeinden

Neben den beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen wirkt die Größe der einbezogenen Gemeinden differenzierend, und auf dieser Grundlage sind weitere Rückschlüsse auf regionale Unterschiede möglich.

Der Frauenanteil unter den wohnungslosen Menschen ist in den kleineren Gemeinden (41 %) höher als in den Großstädten (27 %).¹⁷ Das deutet nach den oben dargestellten Befunden erneut auf einen höheren Anteil an verdeckt wohnungslosen Menschen bzw. einen geringeren Teil an Wohnunglosen ohne Unterkunft in den kleineren Gemeinden hin.

¹⁷ Die höhere Gesamtzahl sollte dabei aber nicht täuschen, denn in den Gemeinden der Größenklassen 1 bis 5 leben etwa viermal so viele Menschen wie in den 14 großen Großstädten (GKPOL 7).

Tabelle 3-19 Geschlecht nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	22.386	59,0	15.549	41,0	37.935	100
GKPOL 6	20.233	71,8	7.948	28,2	28.181	100
GKPOL 7	21.765	72,5	8.262	27,5	30.027	100
Insgesamt	64.384	67,0	31.759	33,0	96.143	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Die Daten zum Alter der wohnungslosen Menschen nach Größenklassen (Tabelle 3-20) bestätigen dies: In den kleineren Gemeinden ist der Anteil an unter 30-jährigen Wohnungslosen (36 %) erkennbar höher als in den großen Großstädten (26 %).

Tabelle 3-20 Alter nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Unter 30 Jahren		30 Jahre und älter		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	14.194	36,4	24.783	63,6	38.977	100
GKPOL 6	8.332	30,5	19.021	69,5	27.352	100
GKPOL 7	7.768	26,0	22.129	74,0	29.898	100
Insgesamt	30.294	31,5	65.933	68,5	96.227	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wenn man annimmt, dass Menschen sich tendenziell immer zunächst im Nahbereich versorgen, bevor sie ohne Unterkunft auf die Straße gehen, dann hätte man es in den kleineren Gemeinden mit früheren „Stadien“ von Wohnungslosigkeit zu tun, während verfestigte Wohnungslosigkeit dort vergleichsweise seltener vorkäme als in den Großstädten. Tatsächlich wird diese Annahme bestätigt, wenn man das Merkmal „Dauer der Wohnungslosigkeit“ nach den Gemeindegrößen auswertet. Über die Hälfte der Menschen (52 %), die wohnungslos in den kleineren Gemeinden Deutschlands leben, sind noch kein Jahr wohnungslos, nur 14 Prozent länger als fünf Jahre. In den Großstädten hat man es hingegen in mehr Fällen mit verfestigter Wohnungslosigkeit zu tun: 27 Prozent der hier lebenden Menschen sind länger als fünf Jahre wohnungslos (Tabelle 3-21).

Tabelle 3-21 Dauer der Wohnungslosigkeit nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Unter einem Jahr		1 bis unter 5 Jahre		Länger als 5 Jahre		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	19.318	51,6	12.779	34,1	5.337	14,3	37.434	100
GKPOL 6	12.850	49,8	8.949	34,7	4.001	15,5	25.800	100
GKPOL 7	10.234	35,2	11.036	38,0	7.788	26,8	29.058	100
Insgesamt	42.402	45,9	32.764	35,5	17.126	18,6	92.292	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Wie diese Verteilung zustande kommt, lässt sich ohne Verlaufsdaten und ohne Information aus den Hilfesystemen aber nicht erklären. Es gäbe verschiedene Suchrichtungen: In den kleineren Gemeinden könnten z. B. günstigere Bedingungen an den Wohnungsmärkten eine Überwindung der Wohnungslosigkeit zulassen, ohne dass es „zum Schlimmsten“ käme und nur noch die Straße bliebe, während dies in größeren Städten seltener gelingt. In den größeren Städten trate nach dieser Hypothese öfter „Straßenwohnungslosigkeit“ ein. Es wäre auch denkbar, dass Menschen, deren informelle Netzwerke versagen, sodass ihnen nur noch ein Leben ohne Unterkunft bleibt, ihre Herkunftsgemeinden verlassen und in die größeren Städte ziehen. Dann hätte ein Teil der wohnungslosen Menschen, die in den Städten auf der Straße leben, ihre Wohnung in den kleineren und mittleren Gemeinden verloren. Ein Teil des Effektes ließe sich auch durch Zuwanderung erklären. Dann nähme man an, dass sich Menschen, die aus dem Ausland wohnungslos zuwandern, von Anfang an in die größeren Städte orientieren und in den ländlicheren Regionen gar nicht ankommen. Um alle diese Annahmen zu prüfen, bräuchte man Daten, die Wohnungslosigkeitsepisoden in ihrem zeitlichen Verlauf erfassen.

Die Daten zur Staatsangehörigkeit (Tabelle 3-22) deuten aber darauf hin, dass es eine direkte Zuwanderung wohnungsloser Menschen ohne Unterkunft zumindest in die großen Großstädte geben kann.

Tabelle 3-22 Staatsangehörigkeit nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	33.759	88,4	4.438	11,6	38.197	100
GKPOL 6	22.766	82,3	4.900	17,7	27.666	100
GKPOL 7	14.077	46,7	16.065	53,3	30.143	100
Insgesamt	70.603	73,5	25.403	26,5	96.006	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Denn der Anteil der nichtdeutschen Menschen ohne Wohnung liegt in den 14 Städten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bei sehr hohen 53 Prozent, in den kleineren Großstädten (GKPOL 6) dagegen nur bei 18 Prozent und in den Gemeinden mit weniger als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern nur bei zwölf Prozent.

Die beiden nachfolgenden Tabellen differenzieren beispielhaft die Inanspruchnahme von Notunterkünften (Tabelle 3-23) und von Angeboten der gesundheitlichen Versorgung (Tabelle 3-24) nach Gemeindegrößen.

Tabelle 3-23 Nutzung von Notunterkünften nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Nutzung		Keine Nutzung		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	9.843	28,1	25.200	71,9	35.043	100
GKPOL 6	13.090	54,1	11.087	45,9	24.177	100
GKPOL 7	17.429	64,5	9.609	35,5	27.038	100
Insgesamt	40.362	46,8	45.895	53,2	86.258	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle 3-24 Nutzung des Gesundheitssystems nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Nutzung		Keine Nutzung		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	26.097	71,9	10.175	28,1	36.272	100
GKPOL 6	14.774	59,7	9.969	40,3	24.743	100
GKPOL 7	15.907	56,5	12.254	43,5	28.161	100
Insgesamt	56.777	63,7	32.398	36,3	89.175	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 21. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Auch hier macht sich die Verteilung der beiden Gruppen von wohnungslosen Menschen bemerkbar, da verdeckt wohnungslose Menschen, wie oben gesehen (3.4), Notunterkünfte seltener nutzen als Menschen ohne Unterkunft und ein größerer Teil von ihnen gesund und daher nicht auf Angebote der Gesundheitsversorgung angewiesen ist (3.5).

Trotzdem darf angenommen werden, dass Tabelle 3-23 auch Hinweise auf die mangelnde Verfügbarkeit von Übernachtungs- und Unterbringungsangeboten in eher ländlich strukturierten Regionen und in Kleinstädten gibt, wenn in den großen Großstädten ein mehr als doppelt so hoher

Anteil der wohnungslosen Menschen schon einmal eine Notunterkunft genutzt hat (64 % gegenüber 28 % in den Gemeinden der Größenklassen 1 bis 5).

In den kleineren Gemeinden gibt es dagegen (noch) einen höheren Anteil an Wohnungslosen, die das Regelsystem der Gesundheitsversorgung (Ärzte und Krankenhäuser) in Anspruch nehmen, wenn sie krank sind (72 %). Ihr Anteil sinkt in den großen Großstädten auf 57 Prozent. Dort bleibt folglich ein höherer Anteil von Menschen ohne Wohnung gesundheitlich unversorgt.

Dazu passt, dass es in den größeren Städten mit einem höheren Anteil von Menschen, die auf der Straße leben, auch einen deutlich höheren Anteil an Menschen mit Diskriminierungserfahrung gibt (67 % gegenüber 53 % in GKPOL 1 bis 5; Tabelle 3-25). Dennoch hat auch in den kleineren Gemeinden Deutschlands eine Mehrheit von Menschen ohne Wohnung Erfahrungen von Ausgrenzung und Benachteiligung gemacht.

Tabelle 3-25 Diskriminierungserfahrungen nach Gemeindegrößen

Größenklasse	Mit Diskriminierungserfahrung		Ohne Diskriminierungserfahrung		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1 bis 5	19.051	53,0	16.919	47,0	35.970	100
GKPOL 6	16.842	62,6	10.048	37,4	26.890	100
GKPOL 7	18.755	66,8	9.323	33,2	28.078	100
Insgesamt	54.648	60,1	36.290	39,9	90.938	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 16. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Für die Ebene der Bundesländer und die Größenklassen der Gemeinden waren erstmals Differenzierungen möglich. Unterschiede lassen sich vor allem auf die unterschiedliche Zusammensetzung und Verteilung der beiden Gruppen von Wohnungslosen zurückführen. Sie zeigen aber, dass sich Wohnungslosigkeit in den ländlicheren Regionen anders darstellt als in den Großstädten. Zahlreiche Fragen lassen sich nur mit Längsschnittdaten und Verlaufsuntersuchungen zur Wohnungslosigkeit beantworten, die es bislang nicht gibt.

4 Methodenbericht

Um in Deutschland wohnungslose Menschen zu zählen und zu befragen, die kein institutionelles Dach über dem Kopf haben, gibt es nur zwei Methoden.

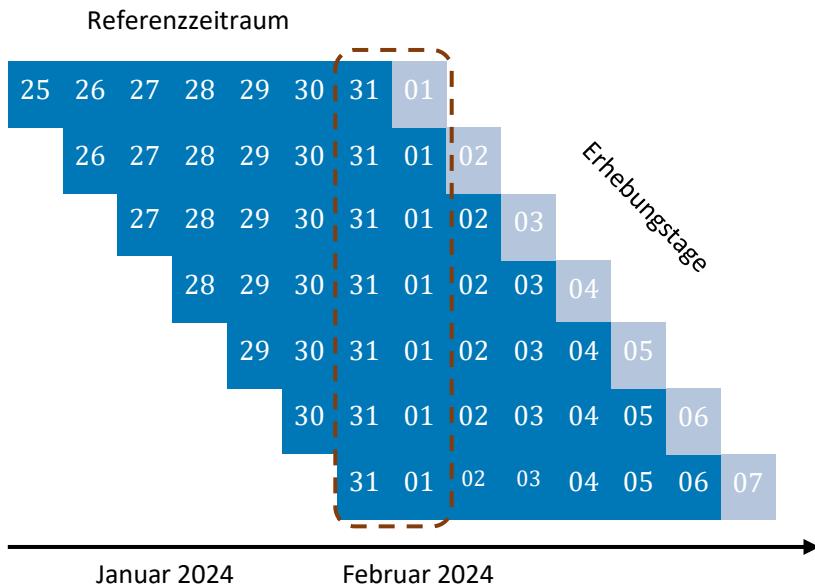
Entweder identifiziert man sie im Stadtbild, sucht (nachts) typische Orte wie Bahnhofsvorplätze, Parkanlagen, „Platten“ oder andere sogenannte „Szenetreffpunkte“ auf und versucht, mit den dort angetroffenen Menschen ins Gespräch zu kommen. Solche Straßenzählungen haben aber Nachteile: Nicht jeder Mensch, der dem Augenschein nach wohnungslos sein könnte, ist es auch, und nicht jedem wohnungslosen Menschen sieht man seine Lage äußerlich an. Es bleibt die schlechte Wahl, Menschen, die schutzlos auf der Straße leben, durch einen unerwünschten Besuch am Schlafplatz zu stören, oder sie unbefragt zu zählen. Wohnungslose Menschen haben zu Recht daran Anstoß genommen, auf diese Weise ausschließlich als Objekte einer Zählung in Erscheinung zu treten. Wer nicht draußen schläft, sondern bei Bekannten oder Angehörigen untergekommen ist, ist auf diesem Weg ohnehin kaum zu ermitteln.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, den Kontakt zu den von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen über die Institutionen herzustellen, von denen sie materielle Hilfen oder Beratung und persönliche Hilfe erhalten. Sie werden dann von Personen angesprochen, die sie kennen und die den Zweck der Befragung vorab erläutern können, und sie willigen informiert ein, Auskunft zu geben. Da ein Überleben auf der Straße ohne solche Hilfen in Deutschland kaum möglich ist, und da auch verdeckt wohnungslose Menschen Beratung in Anspruch nehmen, erreicht man über die Hilfesysteme sowohl Wohnungslose ohne Unterkunft als auch „Sofahopper“ und „Couchsurferinnen“. Je breiter der Kreis der einbezogenen Institutionen ist, desto kleiner wird das verbleibende Dunkelfeld. Wählt man ein gestuftes zufallsgleitetes Stichprobendesign, wie es diese Studie zum zweiten Mal nach 2022 tut, ist es sogar möglich, die Befunde zur Lage von Wohnungslosen auf die Bundesrepublik hochzurechnen und eine nationale Gesamtzahl betroffener Menschen zu errechnen. Mit diesem Ansatz hat die deutsche Berichterstattung zu Wohnungslosigkeit methodische Maßstäbe gesetzt.

4.1 Befragungszeitraum und Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Erhebung bestand aus Wohnungslosen, die in der Befragungswoche vom 1. bis 7. Februar 2024 Kontakt zu öffentlichen, freiverbandlichen oder privat-wohltätigen Institutionen bzw. Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe und der angrenzenden Hilfesysteme in Deutschland hatten (Abbildung 4-1; siehe auch *Shaghaghi et al., 2011*) und die in mindestens einer der sieben Nächte vor ihrer Befragung ohne jede Unterkunft oder verdeckt wohnungslos waren.

Der Wochenzeitraum wurde gewählt, weil eine Stichtagserhebung ähnlich der amtlichen Statistik untergebrachter Wohnungsloser zu einer (noch) stärkeren Übererfassung Langzeitwohnungsloser geführt hätte: Deren Wahrscheinlichkeit, an einem Stichtag erfasst zu werden, ist wesentlich höher als die von Menschen, die erst wenige Tage oder Wochen auf der Straße leben oder die nur sehr kurz bei Bekannten und Angehörigen unterkommen (Kuhn & Culhane, 1998; Kłodawsky et al., 2007; Dworsky & Piliavin, 2000; Benjaminsen & Andrade, 2015; O’Sullivan et al., 2020). Nach den letzten sieben Nächten zu fragen, ermöglichte es zudem, retrospektiv den „Unterbringungsstatus“ der befragten Personen am Stichtag der amtlichen Statistik zu erheben, da der 31. Januar (bzw. die Nacht auf den 1. Februar) immer im Referenzzeitraum enthalten ist.

Abbildung 4-1 Befragungs- und Referenzzeitraum

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024.

Die Definition der beiden Gruppen von Wohnungslosen, die befragt werden sollten, orientierte sich an den Kategorien 1 (People living rough), 5 (People living in nonconventional dwellings due to lack of housing) und 6 (Homeless people living temporarily in conventional housing with family and friends due to lack of housing) der verkürzten „European Typology of Homelessness and Housing Exclusion“ (ETHOS Light; FEANTSA 2007). Hatte die befragte Person in der Woche vor der Befragung (Abbildung 4-1) sowohl in einzelnen Nächten auf der Straße bzw. in einer der erwähnten Behelfsunterkünfte übernachtet als auch vorübergehend bei Bekannten oder Verwandten, wurde sie den Wohnungslosen ohne Unterkunft zugerechnet.

Wohnungslose ohne Unterkunft

Personen, die in wenigstens einer der sieben Nächte vor ihrer Befragung auf der Straße oder in Behelfsunterkünften übernachtet haben, etwa unter Brücken, in Hauseingängen, in Kellern, in Abbruchhäusern, Autowracks, Zelten oder Parks.

Verdeckt Wohnungslose

Personen, die in wenigstens einer der letzten sieben Nächte vor ihrer Befragung weder institutionell untergebracht waren noch zu den Straßenwohnungslosen zu zählen sind und die wegen der Notlage, nicht über eine eigene mietvertraglich oder durch Eigentum abgesicherte Wohnung zu verfügen, vorübergehend Zuflucht bei Bekannten oder Familienangehörigen gesucht haben, ohne dort ihren ständigen Wohnsitz zu haben.

4.2 Osteuropa und Fluchzuwanderung

Dass der Studienschwerpunkt zugewanderten nichtdeutschen Wohnungslosen insbesondere aus Osteuropa sowie Geflüchteten galt, machte es erforderlich, zwischen unterschiedlichen Gruppen von Nichtdeutschen genauer als 2022 zu differenzieren.

Welche Staaten zu „Osteuropa“ gehören, ist nicht eindeutig definiert. „Länderlisten“ fassen Ost- und Mitteleuropa ebenso zusammen wie Ost- und Südosteuropa. Aus dem Kreis der 27 EU-Mitgliedsstaaten werden häufig, aber nicht immer die drei baltischen Staaten dazu gezählt (z. B. Vereinte Nationen, OECD, siehe Anhang 4). Je nach Verständnis gelten der Osteuropaforschung und -politik einige oder alle Staaten der früheren Sowjetunion (Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldau, Kasachstan, Kirgisien, Russland, Turkmenistan, Tadschikistan, die Ukraine und Usbekistan) als osteuropäische Staaten (siehe Anhang 4; z. B. Dietz 2012). Griechenland wird Südosteuropa nur manchmal zugerechnet.

Südosteuropäische Staaten auszuschließen, wäre nicht im Sinne dieser Untersuchung, denn es ist bekannt, dass viele Wohnungslose aus diesen Regionen in Deutschland leben. Diese Studie zählt daher alle Staaten zu „Osteuropa“, welche die Bundeszentrale für politische Bildung als Osteuropa und Südosteuropa zugehörig listet (Anhang 4): Albanien, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Griechenland, Kosovo, Kroatien, Moldau, Montenegro, Nordmazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und die Ukraine.

Geflüchtete gelten erst dann als wohnungslos im Sinne der deutschen Definition, wenn ihre Asylverfahren abgeschlossen sind und sie ein Bleiberecht in Deutschland erworben haben. Die meisten von ihnen bleiben als Fehlbelegerinnen und Fehlbeleger in ordnungsrechtlicher Unterbringung, solange sie noch keine eigene Wohnung haben. Ein kleinerer Teil schlüpft aber möglicherweise mit Abschluss des Asylverfahrens bei Landsleuten oder bei Angehörigen unter, die bereits eine Wohnung gefunden haben, und wird damit „verdeckt wohnungslos“. Nur wenige dürften direkt aus der Unterbringung auf die Straße gehen, doch ist auch das möglich. Diese beiden Fallkonstellationen wurden für den Erhebungsschwerpunkt mit einer Frage nach der Entstehung der Wohnungslosigkeit sicher erfasst. Bei ehemals Geflüchteten, die in Deutschland bereits eine Wohnung angemietet und diese wieder verloren hatten, ließ sich aus der Dauer der Wohnungslosigkeit und der Staatsangehörigkeit nur indirekt auf einen Fluchthintergrund schließen. Der aufenthaltsrechtliche Status war im Rahmen der auf wenige Fragen beschränkten Befragung nicht sicher zu erheben.

4.3 Erhebungseinheiten und -methoden

Weil sich dies 2022 gut bewährt hatte, erobt die Studie Daten zur Person und zur Lebenslage erneut bei den wohnungslosen Menschen selbst. Genaue soziodemografische Informationen (Anhang 2: Befragungsinstrumente) sind – trotz möglicher Einschränkungen der Befragbarkeit bei einzelnen Wohnungslosen – besser direkt bei diesen zu erheben als alternativ indirekt über Mitarbeitende von Institutionen, die oft nicht über alle relevanten Informationen verfügen. Einige Fragen dürfen ohne die Zustimmung der Betroffenen auch nicht beantwortet werden.

Die Befragung der Wohnungslosen fand vermittelt über Institutionen der Wohnungslosenhilfe und angrenzender Hilfesysteme statt, deren Mitarbeitende den wohnungslosen Menschen zudem beim Ausfüllen des Fragebogens helfen sollten, vor allem aber – unterstützt durch ein mehrseitiges Erhebungsprotokoll (Anhang 2) – die zufällige Auswahl von Befragungspersonen und die Zählung aller Wohnungslosen übernahmen, welche die Einrichtung im Erhebungszeitraum besuchten.

Aus forschungspraktischen Gründen wurden betroffene Menschen und Institutionen schriftlich befragt. Ein inhaltlich zum Papierfragebogen (Anhang 2) identischer Online-Fragebogen kam im Jahr 2024 nicht wieder zum Einsatz, da er 2022 nur sehr selten verwendet worden war.¹⁸

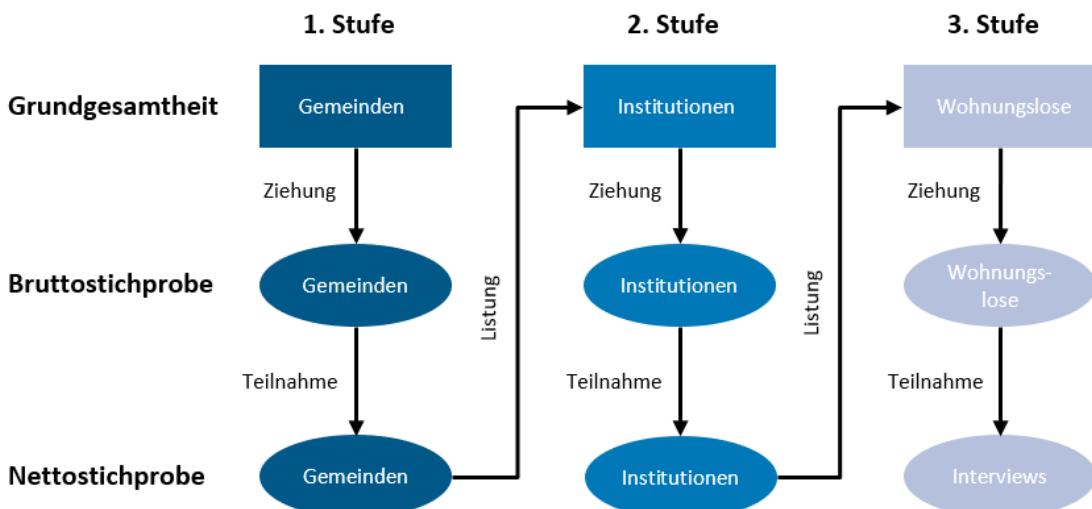
4.4 Dreistufige Zufallsstichprobe: Gemeinden, Institutionen, Wohnungslose

Die Erhebung 2024 basierte wieder auf einer mehrstufigen Zufallsstichprobe von Gemeinden (1. Stufe), Institutionen (2. Stufe) und Wohnungslosen (3. Stufe; Abbildung 4-2).

Die Schritte zur Realisierung einer Nettostichprobe von 2.250 auswertbaren Interviews mit Wohnungslosen werden im Folgenden erläutert.

Abbildung 4-2

Dreistufige Stichprobe: Gemeinden, Institutionen und Wohnungslose



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024.

4.4.1 Gemeinden

Im Jahr 2022 war eine Stichprobe von 151 Gemeinden zufällig ausgewählt worden – geschichtet nach sieben Größenklassen für Gemeinden (GKPOL) und dem Verstädterungsgrad (BIK-Typ). Da die Verteilung der Wohnungslosen von der Verteilung aller Einwohnerinnen und Einwohner (EW) Deutschlands auf die Größenklassen abweicht, wurden damals nach Größenklasse variierende Auswahlwahrscheinlichkeiten von 0,5 Prozent (GKPOL 1) bis 100 Prozent (GKPOL 7) gewählt. Durch die Kombination von Zufallsauswahl und Schichtung nach räumlichen Kriterien streut diese Stichprobe näherungsweise wie die Gesamtheit aller Gemeinden Deutschlands über das Bundesgebiet und gewährleistet so repräsentative Aussagen.

2024 wurde die Stichprobe durch eine unabhängige (Zufalls-)Ergänzungsstichprobe von 49 neuen Gemeinden erweitert. Von diesen gehörten 14 zu Gemeinden mit 20.000 bis unter 50.000 EW (GKPOL 4), in 14 Gemeinden lebten 50.000 bis unter 100.000 EW (GKPOL 5) und 21 Gemeinden

¹⁸ Von den 2022 insgesamt 1.787 ausgefüllten Fragebogen entfielen nur 18 Interviews (1 %) auf den Online-Fragebogen (Brüchmann et al. 2022a: 23.).

zählten zu den Großstädten mit 100.000 bis 500.000 EW. In Gemeindegrößen unter 20.000 und über 500.000 EW wurde die Stichprobe nicht ergänzt. Die um 49 Gemeinden aufgestockte Gemeindestichprobe umfasst somit 200 Gemeinden aus allen 10.786 Gemeinden Deutschlands (am 31.12.2022; Tabelle 4-1 und Karte in Anhang 1).

Tabelle 4-1 Grundgesamtheit und Stichprobe der Gemeinden nach Größenklasse der politischen Gemeinden (GKPOL) (Haupterhebung)

GKPOL	Gemeindegröße (EW)	Anzahl Gemeinden insgesamt	Gesamt-bevölkerung	Auswahl Gemeinden	Anzahl Gemeinden Stichprobe
1	unter 2.000	5.635	4.457.461	0,5%	29
2	2.000 bis unter 5.000	2.192	7.075.968	1,0%	22
3	5.000 bis unter 20.000	2.261	22.237.528	1,0%	22
4	20.000 bis unter 50.000	505	15.253.720	7,7%	39
5	50.000 bis unter 100.000	113	7.635.625	31,9%	36
6	100.000 bis unter 500.000	66	12.546.260	57,6%	38
7	500.000 und mehr	14	14.030.542	100%	14
Summe/Durchschnitt		10.786	83.237.104	1,9%	200

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024.

4.4.2 Institutionen

Für jede der 200 Gemeinden, darunter alle 14 großen Großstädte Deutschlands mit mehr als 500.000 EW, wurden in der zweiten Stufe zunächst Institutionen recherchiert, die Kontakt zu einer der beiden Zielgruppen haben. Dazu gehören z. B. Einrichtungen in den Bereichen Wohnungsnotfallhilfe, Existenzsicherung, Suchthilfe, Jugendhilfe, Arbeit und Beschäftigung, Straffälligenhilfe, Migration, Zuwanderung, Hilfe für Geflüchtete, Medizin, Gesundheit und Psychiatrie sowie Hilfen für Frauen.

Zu den bereits für die Vorgängerstudie 2022 recherchierten Stellen aus 149 Gemeinden¹⁹ wurde zunächst per E-Mail und später auch telefonisch erneut Kontakt hergestellt. Dabei wurde erfragt, ob Angebote noch bestünden, ob es zwischenzeitlich konzeptionelle oder andere Veränderungen gegeben habe, ob weiterhin Kontakt zu den Zielgruppen der Befragung bestehe und ob sich Kontaktdaten geändert hätten. Durchgängig wurde in diesen Gemeinden auch nach neu entstandenen Hilfsangeboten recherchiert.

Im Rahmen der Institutionenrecherche wurden diesmal besonders Dienste und Angebote berücksichtigt, die sich vor allem an Migrantinnen und Migranten wenden. Beispielsweise wurde explizit nach Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderer und Zuwanderinnen (MBE) und anderen spezialisierten Anlaufstellen für Zugewanderte gesucht. Recherchiert wurden auch

¹⁹ Zum Vorgehen bei der Erstrecherche siehe: Brüchmann et al. 2022, Abschnitt 2.3.2.

niedrigschwellige Angebote der medizinischen Versorgung und die aus Mitteln des Europäischen Hilfsfonds geförderten Projekte für besonders benachteiligte neu zugewanderte Unionsbürgerinnen und -bürger (EhAP Plus). Jedoch zeigte bereits die Recherche, dass ukrainische Geflüchtete in (verdeckter) Wohnungslosigkeit „klassische“ Beratungsangebote wie MBEs nur in einem sehr geringen Maß in Anspruch nehmen.

Einer Studie von IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP zufolge war die große Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten im Spätsommer 2022 in privatem Wohnraum untergekommen. Etwa 44 Prozent von ihnen lebten allein oder mit ebenfalls geflüchteten Familienangehörigen in einer privaten Unterkunft, knapp 20 Prozent bei Verwandten oder Bekannten und etwas mehr als zehn Prozent bei anderen Privatpersonen (Brücker et al. 2023, S. 14). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Beratungsstellen sowie andere Migrationsexpertinnen und -experten verschiedener Verbände, die im Rahmen der Recherche konsultiert wurden, gingen davon aus, dass vermutlich ein Großteil dieser Mietverhältnisse mit einem Mietvertrag geschlossen wurde, damit die Mietzahlungen von den zuständigen Sozialleistungsträgern übernommen werden können. Zugleich wurde berichtet, dass die bürokratischen Anforderungen an die Übernahme der Kosten der Unterkunft nach SGB II und SGB XII teilweise weniger hoch sind als für andere Bevölkerungsgruppen, beispielsweise weil eine Wohnungsgeberbestätigung nicht von den Eigentümerinnen und Eigentümern ausgestellt sein muss, sondern lediglich von der Hauptmieterin oder dem Hauptmieter. Nicht selten wurden Mietverträge allein deswegen ausgestellt, um sie den Sozialleistungsträgern zur Übernahme der Unterkunftskosten vorlegen zu können. Inwiefern diese Art der Mietverträge rechtlich Bestand hat, ist zwar anzuzweifeln, jedoch erklärt diese Gemengelage, warum auch die spezialisierten Angebote für Geflüchtete aus der Ukraine durchweg signalisierten, dass sie von der konkreten Wohnsituation ihrer Zielgruppe kaum etwas wussten.

In den 49 neuen Gemeinden begann die Recherche online und mithilfe eines Rechercheatlags. Alle identifizierten und potenziell für eine Teilnahme infrage kommenden Institutionen wurden anschließend per E-Mail über die Erhebung informiert. In einem zweiten Schritt wurde über eine standardisierte Online-Abfrage oder telefonisch erhoben, ob sie Kontakt zu einer der beiden Zielgruppen haben. Alle recherchierten Kontaktdaten wurden überprüft und in das Adressverzeichnis eingepflegt. Die Sozialämter und Jobcenter der 49 neuen Gemeinden wurden zusätzlich mit einem Unterstützungsschreiben des BMWSB angeschrieben. Insgesamt konnten in den 200 Gemeinden 1.864 Institutionen mit Kontakt zu mindestens einer der beiden Gruppen wohnungsloser Menschen identifiziert werden, die die Bruttostichprobe der Erhebung bilden.

Im Unterschied zu der Vorgängeruntersuchung 2022 wurden *alle* 1.864 Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe und angrenzender Hilfesysteme gebeten, im Befragungs- und Referenzzeitraum verdeckt Wohnungslose und Wohnungslose ohne Unterkunft zu zählen. Zu diesem Zweck sollten die Mitarbeitenden in den an der Erhebung teilnehmenden Institutionen die Gesamtzahl der Wohnungslosen, die dort im Untersuchungszeitraum vorstellig werden, und ihre Zugehörigkeit zur jeweiligen Zielgruppe mithilfe des dafür entwickelten Erhebungsprotokolls erfassen.

Dagegen sollte die Befragung Wohnungsloser zwar in jeder Gemeinde, aber nur in jeder zweiten zufällig ausgewählten Einrichtung stattfinden. Gab es in einer Gemeinde nur eine Institution mit Kontakt zu Wohnungslosen, wurde diese in jedem Fall in die Stichprobe aufgenommen. Deshalb ist die Zahl der Einrichtungen, in denen Befragungen durchgeführt werden sollten, mit n = 972 etwas größer als unter einer strikten Auswahl von 50 Prozent der gelisteten Einrichtungen.

4.4.3 Wohnungslose

In Stufe 3 der Stichprobenziehung mussten in den zufällig ausgewählten 972 Institutionen die zu befragenden Wohnungslosen ausgewählt werden. Dies übernahmen die beteiligten Stellen. Getrennt nach der Zugehörigkeit zu den beiden Gruppen von Wohnungslosen – Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose – baten die Mitarbeitenden in den Einrichtungen dazu wieder zufällig jede zweite Zielperson um die Teilnahme an der Erhebung.²⁰

Aus der Recherche verfügte das Studienteam über Informationen zur Größe von Einrichtungen und über deren Schätzungen zu durchschnittlichen wöchentlichen Fallzahlen. Abhängig davon erhielten die Institutionen unterschiedlich große Pakete mit Fragebögen. 240 Institutionen der Bruttostichprobe sollten je einen Fragebogen, 293 Institutionen sollten je drei Fragebögen, 120 Institutionen je zehn Fragebögen, 162 Institutionen je 15 und 137 Institutionen je 40 Bögen ausfüllen lassen. Für die gesamte Bruttostichprobe von 952 Institutionen wurden demnach 10.229 Fragebögen verschickt. Da die Menge an verfügbaren Incentives (siehe 5.3) aus Kostengründen deutlich geringer war, lagen den Institutionen zunächst nur 4.196 Gutscheine vor, die jedoch kurzfristig auf Anfrage aufgestockt werden konnten. Auf diesem Weg wurden in den Tagen vor und während der Befragungswoche weitere 1.519 Gutscheine an teilnehmende Institutionen verteilt.

4.5 Fragebogen und Erhebungsunterlagen

Der sechseitige Fragebogen (Abbildung A-2 in Anhang 2) für die Wohnungslosen umfasste – inklusive der Fragen zur Zuordnung der Zielpersonen zu den beiden Gruppen von Wohnungslosen – insgesamt 21 Fragen.²¹ Eine weitere Frage mit Angaben zur einfachen Generierung einer eindeutigen ID zur Person war aus methodischen Gründen erforderlich, um bei der Datenaufbereitung und -prüfung „Dubletten“, also Mehrfachinterviews, zu identifizieren und auszusortieren. Eine Frage galt der Unterbringungssituation in der Stichnacht der Statistik.

Inhaltlich gab es analog zur Studie im Jahr 2022 wieder Fragen zur Soziodemografie (Alter, Geschlecht, „Haushaltsstruktur“, Staatsangehörigkeit), den Ursachen und der Dauer der Wohnungslosigkeit, der Nutzung von Unterkünften, der Erfahrung von Gewalt sowie zu Gesundheit und Beeinträchtigung. Neu wurde nach der Zahl und dem Alter von Kindern, nach (migrationsspezifischen) Diskriminierungserfahrungen sowie nach der Inanspruchnahme gesundheitlicher Regelhilfen gefragt. Die Fragen zur Dauer der Wohnungslosigkeit, zu den Ursachen und zu den Gründen für die Nichtinanspruchnahme von (Not-)Unterkünften wurden modifiziert. Eine Frage zur Verfügbarkeit von Trinkwasser war 2024 nicht mehr im Fragenkatalog enthalten (deutschsprachiger Fragebogen in Anhang 2).

Ein inhaltlicher Schwerpunkt in der Erhebung lag auf der Situation wohnungsloser Migrantinnen und Migranten, insbesondere der Osteuropäerinnen und Osteuropäer sowie geflüchteter Personen. Trotz des begrenzten Umfangs des Erhebungsinstruments wurde versucht, dieser Schwerpunktsetzung Rechnung zu tragen. Zum einen wurde der Fragebogen um eine migrationsspezifische Fragestellung zu Diskriminierung aufgrund von Herkunft ergänzt. Zum anderen wurden bei den Fragen zur Nutzung von Notunterkünften oder Inanspruchnahme von

²⁰ In Institutionen, die nur einen Fragebogen erhielten, sollte zwecks Maximierung der Fallzahlen gleich die erste Zielperson interviewt werden.

²¹ In der Freien und Hansestadt Hamburg wurde ein achtseitiger Fragebogen eingesetzt, der im Anschluss an die sechs Seiten des Hauptfragebogens zwei Seiten mit Hamburg-spezifischen Gesundheitsfragen enthielt.

gesundheitlichen Regelhilfen die Antwortoptionen erweitert, um die Perspektive zugewanderter Menschen abbilden zu können.

Um eine Untererfassung von Migrantinnen und Migranten zu vermeiden und auch Menschen mit geringen Deutschkenntnissen in ihrer Muttersprache „abzuholen“, wurden der Fragebogen und alle weiteren Erhebungsunterlagen, also auch die Begleitinformationen zur Studie, in sieben Fremdsprachen übersetzt (Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch und Ukrainisch²²).

Die weiteren Erhebungsunterlagen (Anhang 2) umfassten ein Einladungsschreiben von GISS und Verian für die ausgewählten Institutionen (Abbildungen A-5 und A-6) sowie eine detaillierte schriftliche Anleitung zum Erhebungsablauf von der Zählung und Auswahl der Wohnungslosen einschließlich ihrer Dokumentation²³ über die Ausgabe der Erhebungsunterlagen und die (Unterstützung bei der) Durchführung der Interviews bis hin zu Entgegennahme und Weiterleitung der ausgefüllten Fragebögen für die Mitarbeitenden in den Institutionen (Abbildung A-7 und A-8). Ein Einladungsschreiben für die Befragten (Abbildung A-9) mit rückseitiger Datenschutzerklärung informierte über den Umgang mit den Daten und die Rechte gemäß Bundesdatenschutzgesetz und EU-Datenschutz-Grundverordnung.

Zur Motivation ihrer Teilnahme erhielten die Wohnungslosen im Anschluss an das Ausfüllen des Fragebogens von den Mitarbeitenden in den Institutionen einen Einkaufsgutschein im Wert von 5 Euro. Neben den ausführlichen schriftlichen Erläuterungen standen vor und während der Feldarbeit – auch zur Unterstützung der Befragung der Wohnungslosen – telefonische Ansprechpersonen sowie eine Website (<https://www.berichterstattung-zu-wohnungslosigkeit.de/>) mit Antworten auf die häufigsten Fragen (FAQ) zur Verfügung.

4.6 Vorbereitung und Beteiligung der einbezogenen Stellen

Die Website zur Erhebung stellte ab September 2023 laufend aktualisierte Informationen und Unterlagen bereit.

Eine Informationsveranstaltung für Verbandsvertreterinnen und -vertreter informierte zunächst die Wohlfahrtsverbände über die geplante Zählung und Befragung und die Veränderungen zum Forschungsdesign im Vergleich zur Erhebung 2022. Im Rahmen der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe im November 2023 warb das Studienteam um Teilnahme und stellte das Design der Untersuchung in einer Arbeitsgruppe vor.

Insgesamt wurden vier Newsletter an alle bekannten Institutionen sowie an interessierte Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und Wohlfahrtsverbänden versandt. Drei Newsletter bereiteten die recherchierten Institutionen auf die Erhebung vor, riefen zur Teilnahme auf und stellten ausgewählte Ergebnisse der vorausgegangenen Erhebung 2022 vor. Ein letzter Newsletter wurde direkt im Anschluss an die Erhebungswoche versandt. In diesem Rundbrief bedankten sich die Teams von GISS und Verian für die Teilnahme an der Befragung, erinnerten an den Rückversand der Erhebungsunterlagen und legten das weitere Vorgehen dar.

²² Russisch und Ukrainisch sind neue Fremdsprachen, die 2022 noch nicht eingesetzt worden waren.

²³ Die Dokumentation umfasste die (tageweise) Zählung der Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen, wobei alternativ auch Kontakte statt Personen dokumentiert werden konnten (Anhang 2), die im Rahmen der Gewichtung und Hochrechnung wieder auf Personen „heruntergerechnet“ wurden (4.9).

Sechs digitale Informationsveranstaltungen stellten den teilnehmenden Einrichtungen das Forschungsdesign und den geplanten Ablauf der Studie vor und boten die Möglichkeit, Rückfragen zur Durchführung der Befragung und Zählung sowie insbesondere zur Bestimmung der Zielgruppen zu klären. Zwei animierte Erklärvideos boten den Institutionen und den zu befragenden Personen zusätzliche Orientierungsmöglichkeiten. Ein Video erläuterte die Zielgruppendefinition sowie den Ablauf der Zählung, ein zweites Video erklärte den Ablauf der Befragung. Die Videos standen auf der Website zur Berichterstattung zur Verfügung und wurden über die Newsletter verbreitet.

4.7 Durchführung der Befragung und Rücklauf

Anfang des Jahres 2024 wurden als erstes alle Anschreiben an die 892 Institutionen, die nur für die Zählung vorgesehen waren, konfektioniert und am 8. Januar verschickt.²⁴ Die Briefe enthielten ein Anschreiben, ein Zählprotokoll und einen Rückumschlag (Anhang 2: Befragungsunterlagen).

Danach startete die Konfektionierung der Briefe und Päckchen für die 972 Einrichtungen, die zählen und befragen sollten. Es gab unterschiedliche Gruppen, die unterschiedliche Mengen an Materialien erhielten, darunter ein Anschreiben, das Zählprotokoll, die deutschsprachigen Fragebögen, die gemeinsam mit dem deutschsprachigen Anschreiben in einen Briefumschlag vorkonfektioniert wurden, fremdsprachige Fragebogen und Anschreiben, Gutscheine sowie Rückumschläge. Der Versand an diese Art von Einrichtungen erfolgte in Tranchen bis zum 18. Januar.²⁵

Nach Abschluss der Befragung sammelten die Fachkräfte die Bögen wieder ein und sandten sie an Verian zurück. Bis Mitte März 2024 lagen von 906 Einrichtungen auswertbare Zählungen vor. Dies entspricht 49 Prozent der 1.864 für die Zählung vorgesehenen Institutionen. Im Vergleich zum Jahr 2022 konnte die Zahl der Institutionen, für die auswertbare Zählungen vorlagen, um $n = 441$ gesteigert werden. Diese Erhöhung der Fallzahl gelang in erster Linie durch die Vergrößerung der Bruttostichprobe von $n = 757$ im Jahr 2022 auf $n = 1.864$ im Jahr 2024. In 844 Institutionen wurden tatsächlich Wohnungslose gezählt und protokolliert, für weitere 62 Institutionen wurde die Anzahl aus den durchgeföhrten Interviews abgeleitet.²⁶ Somit haben 45 Prozent der Einrichtungen auswertbare Protokolle zurückgesendet (2022: 43 %).²⁷

Insgesamt sandten 321 Institutionen bis Mitte März 2024 Fragebögen zurück. Dies entspricht 33 Prozent der 972 für die Befragung ausgewählten Institutionen und 66 Prozent der 489 Institutionen, die für die Befragung ausgewählt worden waren und für die eine auswertbare Zählung vorlag. Insgesamt gingen bis zum Ende der Feldzeit 2.519 Fragebögen ein, von denen

²⁴ Direkt nach dem Versand der ersten Anschreiben gingen erste Rückmeldungen von Einrichtungen per Telefon oder E-Mail ein. Die Anfragen reichten von Rückfragen zum Vorgehen, (sehr seltenen) Meldungen, dass doch kein Kontakt mit Wohnungslosen bestand, bis hin zu Informationen zu Änderungen bei Adressen und Ansprechpartnerinnen und -partnern. Kamen Briefe und Päckchen mit dem Vermerk „nicht zustellbar“ zurück oder meldeten sich Einrichtungen mit dem Hinweis, dass ihre Post noch nicht angekommen sei, kümmerten sich GISS und Verian um eine Klärung, und Verian versandte die Briefe und Päckchen erneut.

²⁵ Die Hamburger Einrichtungen, die für die Befragung vorgesehen waren, erhielten einen gesonderten, achtseitigen Fragebogen. Deren Anschreiben und Päckchen wurden als Letztes gepackt, da der Fragebogen erst später final zur Verfügung stand. Der Versand an die Hamburger Institutionen fand am 22. und 23. Januar 2024 statt.

²⁶ Weitere 33 Institutionen hatten Erhebungsprotokolle zurückgesandt, die allerdings aufgrund entfernter Institutionsnummern keiner Einrichtung zuordenbar und somit nicht auswertbar waren.

²⁷ Im Jahr 2022 lagen jedoch für einen höheren Anteil der Bruttostichprobe auswertbare Zählungen vor (2022: 54 %, 2024: 49 %), da für mehr Institutionen Zahlen aus den zurückgesendeten Fragebögen abgeleitet werden konnten und eine Nachbefragung stattfand.

2.250 auswertbar waren,²⁸ darunter 1.556 von Wohnungslosen ohne Unterkunft und 694 von verdeckt Wohnungslosen.

Insgesamt entfielen 429 Interviews (oder 19 Prozent aller auswertbaren Interviews) auf fremdsprachige Versionen des Fragebogens (Arabisch: 18 Interviews; Bulgarisch: 46 Interviews; Englisch: 74 Interviews; Polnisch: 187 Interviews; Rumänisch: 44 Interviews; Russisch: 44 Interviews; Ukrainisch: 16 Interviews). Ähnlich wie in der Befragung im Jahr 2022 wurde auch 2024 am häufigsten auf die polnische Sprachversion zurückgegriffen (44 % der fremdsprachigen Fragebögen).

4.8 Datenerfassung und -aufbereitung

Alle zurückgesandten Erhebungsprotokolle und Fragebögen wurden nach dem Ende der Feldarbeit von Verian erfasst und in das SPSS-Format umgesetzt. Die Datenaufbereitung und -prüfung für die Befragung Wohnungsloser in der Haupterhebung umfasste neben den hierbei vor allem für Papierfragebögen üblichen Schritten – z. B. Codierung fehlender und offener Angaben, Korrektur von Filterfehlern und Inkonsistenzen zwischen einzelnen Fragen – die Identifikation von Mehrfach-Interviews anhand der im Fragebogen generierten ID sowie die Zuordnung der Fragebögen zu einer der beiden Gruppen von Wohnungslosen. Bei der Prüfung trat erneut eine relativ hohe Anzahl von Fragebögen auf (n = 261 Interviews), die aufgrund fehlender bzw. die Zugehörigkeit zur Zielgruppe verneinender Angaben von der Auswertung ausgeschlossen werden mussten. Die 2.250 auswertbaren Interviews (siehe 4.7) gingen in die Gewichtung und Hochrechnung der Daten (siehe 4.9) ein.

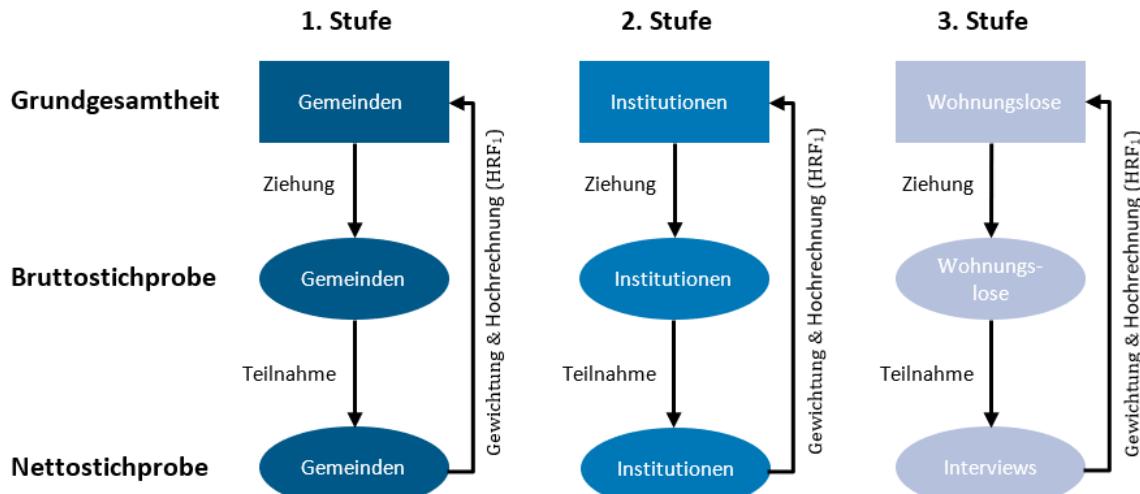
4.9 Gewichtung und Hochrechnung

Die mehrstufige Zufallsstichprobe von Gemeinden, Institutionen und Wohnungslosen (siehe 4.4) macht eine ebenso differenzierte Gewichtung und Hochrechnung der Daten von Institutionen und Wohnungslosen nötig, um die Zahl der Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen in Deutschland vom 1. bis 7. Februar 2024 zuverlässig zu schätzen (Abbildung 4-3).

Der Faktor für die Hochrechnung der Zahl der Wohnungslosen ergibt sich dabei als Produkt zweier jeweils getrennt nach Gemeindegrößenklassen (GKPOL) berechneter Hochrechnungsfaktoren auf den ersten beiden Stufen für Gemeinden und Institutionen ($HRF_1 * HRF_2$). Der Faktor für die Hochrechnung der Interviewdaten Wohnungsloser (HRF_3) ergibt sich aus der Relation der Anzahl der befragten Wohnungslosen zu der Anzahl zuvor hochgerechneter Wohnungsloser (Abbildung 4-3).

²⁸ Fragebögen wurden als nicht auswertbar eingestuft, wenn sie keine Institutionsnummer enthielten (n = 5), ein sehr hoher Anteil von Angaben fehlte (n = 3) oder die Person, die den Fragebogen ausgefüllt hatte, nicht zur Zielgruppe gehörte (n = 261).

Abbildung 4-3 Gewichtung und Hochrechnung (Haupterhebung)



Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024.

Ein erster Faktor (HRF₁) setzt die Anzahl der in die Stichprobe gezogenen 200 Gemeinden in Relation zu der Summe der Gemeinden in der jeweiligen Größenklasse (Tabelle A-64 im Anhang) und rechnet sie auf die Grundgesamtheit aller 10.786 Gemeinden hoch. Zusätzlich wird dieser Faktor korrigiert mit dem bei der Stichprobenziehung verwendeten Ziehungsgewicht (z. B. höhere Ziehungswahrscheinlichkeit größerer Gemeinden) bzw. der Anzahl der Bevölkerung pro Gemeinde.

Mit diesem Faktor werden auch die recherchierten Institutionen auf die Grundgesamtheit aller Institutionen in Deutschland hochgerechnet. Die geschätzte Anzahl aller Institutionen wird in Einklang mit dem Stichproben- und Erhebungskonzept für die weiteren Gewichtungs- und Hochrechnungsschritte der Erhebung benötigt, überschätzt aber angesichts der Zuständigkeit (erhebungs-)ortsferner Sozialämter und Jobcenter für (mehrere) kleine Gemeinden die tatsächliche bundesweite Gesamtzahl von Institutionen und lässt sich isoliert nicht sinnvoll interpretieren.

Ein zweiter Hochrechnungsfaktor (HRF₂) setzt die insgesamt 906 auswertbaren Institutionen in Relation zu den recherchierten Institutionen pro Gemeinde ($n = 1.864$ Institutionen insgesamt). Damit können die befragten Institutionen auf die Gesamtzahl der Institutionen pro Größenklasse hochgerechnet werden. Neben den Auswahlwahrscheinlichkeiten der Institutionen werden in diesem Schritt auch die Ausfallwahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von bestimmten Merkmalen bzw. Kombinationen derselben berücksichtigt (Träger der Institution, Bundesland, GKPOL, GKPOL * Größenklasse Zielgruppe). Ebenfalls kann damit eine – noch nicht um Mehrfachkontakte zu Institutionen bereinigte – Gesamtzahl der Wohnungslosen geschätzt werden unter Anwendung der Kombination von HRF₁ und HRF₂ und der pro Institution berichteten Anzahl an Wohnungslosen.

Die Bereinigung des zweiten Hochrechnungsfaktors um Mehrfachkontakte für die finale Schätzung der Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen bestand aus zwei Komponenten:

- Unterscheidung zwischen gezählten Personen und Kontakten: Falls Kontakte protokolliert wurden, ergab sich eine Reduktion der Zählung anhand des Mittelwertes der Anzahl von Kontakten bei der respektiven Institution aus der Wohnungslosenbefragung. Diese Korrektur wurde für jede der beiden Gruppen von Wohnungslosen durchgeführt.
- Korrektur der Zählung anhand der Information zu Kontakten zu anderen Institutionen aus der Wohnungslosenbefragung (Frage 3 im Fragebogen): Hier wurde der Mittelwert der Kontakte zu anderen Institutionen dividiert mit dem Mittelwert zu dieser Institution. Dies ergibt einen Schätzer für die besuchten anderen Institutionen und damit einen Korrekturwert für die Schätzung. Diese Korrektur wurde ebenfalls für beide Gruppen von Wohnungslosen durchgeführt.

Für die Hochrechnung der eigentlichen Wohnungslosenstichprobe wird ein zusätzlicher, dritter Faktor (HRF_3) berechnet. Dieser letzte Faktor setzt die 2.250 befragten Wohnungslosen in Relation zu der Anzahl berichteter und mit vorherigen Faktoren hochgerechneter Wohnungsloser. Sämtliche oben dargestellten Auswertungen des vorliegenden Berichts basieren auf den mit diesem Faktor gewichteten und hochgerechneten Daten der Befragten.

Für Deutschland ergibt sich wie zuvor bereits dargestellt eine hochgerechnete Zahl von 99.207 Wohnungslosen aus beiden Gruppen von Wohnungslosen mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe bzw. angrenzender Hilfesysteme zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 (Tabelle 4-2).²⁹

Tabelle 4-2 Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach Gemeindegröße (GKPOL)

GKPOL	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
1 bis 5	12.006	26,5	28.324	52,6	40.330	40,7
6	13.311	29,4	14.768	27,4	28.079	28,3
7	20.021	44,2	10.777	20,0	30.798	31,0
Insgesamt	45.338	100	53.869	100	99.207	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 1. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

²⁹ Aufgrund von Differenzierungen nach mehreren Merkmalen unterscheidet sich die hochgerechnete Gesamtzahl Wohnungsloser im vorliegenden Bericht immer wieder um einige wenige Fälle. Allerdings sollten die hochgerechneten Zahlen aufgrund der unvermeidbaren statistischen Unsicherheit von stichprobenbasierten Erhebungen grundsätzlich nicht bis auf die letzte Stelle interpretiert werden. Auch mit den im Text überwiegend verwendeten gerundeten (Anteils-)Werten lassen sich die Studienergebnisse gut darstellen.

45.338 Wohnungslose übernachteten auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. 53.869 Personen lebten in verdeckter Wohnungslosigkeit.³⁰ Die hochgerechnete Zahl von 99.207 Wohnungslosen aus beiden Gruppen von Wohnungslosen mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe bzw. angrenzender Hilfesysteme zwischen dem 1. und 7. Februar 2024 liegt um ca. 12.500 höher als in der Vorgängerstudie 2022. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 14 Prozent. Die Zahl der Wohnungslosen ohne Unterkunft (+ 21 %) hat sich dabei stärker erhöht als die der verdeckt wohnungslos lebenden Menschen (+ 9 %).

In Tabelle 4-2 ist die Zahl der minderjährigen Kinder und Jugendlichen nicht berücksichtigt, von denen Wohnungslose in der Befragung angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben. Insgesamt resultieren aus diesen Angaben hochgerechnet ca. 8.500 weitere Personen, davon ca. 1.900 Kinder und Jugendliche, die gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße leben, und ca. 6.500 in verdeckter Wohnungslosigkeit (2.1; Tabelle A-10 im Anhang).

4.10 Statistische Absicherung der Ergebnisse

Wie in Abschnitt 4.7 bereits erläutert, unterscheiden sich die Fallzahlen der beiden Zielgruppen in der Haupterhebung: Von den insgesamt 2.250 auswertbaren Interviews entfielen 1.556 auf Wohnungslose ohne Unterkunft und 694 auf verdeckt Wohnungslose. Dies hat aufgrund der damit einhergehenden unterschiedlich großen Stichprobenfehler Konsequenzen für die statistische Absicherung der Ergebnisse,³¹ die im Folgenden an einem einfachen Beispiel erläutert werden, nämlich der Altersverteilung der jeweiligen Zielgruppe.

Das Konfidenzintervall für den Anteil einer beliebigen Altersgruppe von Wohnungslosen ohne Unterkunft oder von verdeckt Wohnungslosen in der Grundgesamtheit (P) lässt sich für eine einfache Zufallsauswahl in Abhängigkeit vom Anteil der Altersgruppe in der Stichprobe (p), dem kritischen Wert gemäß Standardnormalverteilung (z) für die gewählte Irrtumswahrscheinlichkeit (z. B. 1,96 für $\alpha = 0,05$) und dem – auf Basis der Stichprobe mit n Beobachtungen geschätzten – Standardfehler des Anteilswerts in der Grundgesamtheit ($\hat{\sigma}_p = \sqrt{[p \cdot (1-p)]/n}$) wie folgt berechnen:³²

$$P = p \pm (z * \hat{\sigma}_p))$$

³⁰ Das in etwa umgekehrte Größenverhältnis von gewichteten und hochgerechneten Wohnungslosen ohne Unterkunft zu verdeckt Wohnungslosen in Tabelle 4-2 im Vergleich zu den vor Ort gezählten Wohnungslosen (bzw. Kontakten zu Wohnungslosen) resultiert aus unterschiedlichen (und im Rahmen der Gewichtung und Hochrechnung korrigierten) Auswahlwahrscheinlichkeiten der betreffenden Einrichtungen bzw. Gemeinden und einer höheren Anzahl von Kontakten bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft.

³¹ Diese Unterschiede werden durch eine weitere Differenzierung der Gruppen (z. B. nach Geschlecht) und/oder nicht berücksichtigte fehlende bzw. unplausible Angaben ggf. noch verstärkt. Während die Analysen für Wohnungslose ohne Unterkunft in Tabelle 4-3 aufgrund vereinzelter fehlender bzw. unplausible Angaben auf 1.495 Fällen basieren, sind es für verdeckt Wohnungslose 678 Fälle.

³² Im vorliegenden Fall liegt eigentlich keine einfache, sondern eine mehrstufige und disproportional geschichtete Zufallsauswahl mit unterschiedlichen Auswahlwahrscheinlichkeiten vor, bei der auf der Stufe der Institutionen zudem Klumpeneffekte auftreten können. Eine Klumpung sowie die Gewichtung und Hochrechnung der Daten zum Ausgleich des disproportionalen Ansatzes können dazu führen, dass die Varianz der interessierenden Merkmale in der Nettostichprobe vergrößert wird und entsprechend die Konfidenzintervalle etwas größer sind als bei einer einfachen Zufallsauswahl. In Brüchmann et al. 2022a Abschnitt 2.8 wurden mögliche Effekte des komplexen Stichprobendesigns auf die Konfidenzintervalle näherungsweise abgeschätzt.

Gemäß Tabelle 4-3 ist der Anteil jüngerer Personen unter 30 Jahren bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft mit 17 Prozent deutlich geringer als bei den verdeckt Wohnungslosen mit 43 Prozent. Allerdings ist letzterer Wert aufgrund der geringeren Fallzahlen für diese Gruppe statistisch weniger gut abgesichert, liegt er doch bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent in der Stichprobe der Haupterhebung zugrunde liegenden Grundgesamtheit (siehe unten) zwischen 39,6 Prozent und 47,0 Prozent. Das entsprechende Konfidenzintervall umfasst folglich 7,4 Prozentpunkte ($= 47,0\% - 39,6\%$), während der Wert für erstere Gruppe bei gleicher Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent zwischen 15,1 Prozent und 18,9 Prozent liegt, das entsprechende Konfidenzintervall somit nur 3,8 Prozentpunkte umfasst.

Die Anteile für die beiden Gruppen von Wohnungslosen unter 30 Jahren unterscheiden sich dennoch statistisch signifikant voneinander (bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %), da sich die beiden Intervalle jeweils nicht überschneiden, die obere Grenze für die Wohnungslosen ohne Unterkunft (18,9 %) also jeweils unter der unteren Grenze für die verdeckt Wohnungslosen (39,6 %) liegt. Gleiches gilt für die anderen Altersgruppen, die sich jeweils statistisch signifikant zwischen beiden Gruppen unterscheiden.

Tabelle 4-3 Anteile für das Alter der Wohnungslosen und ihre 95%-Konfidenzintervalle

	Wohnungslose ohne Unterkunft			Verdeckt Wohnungslose		
	Unterer Rand In %	Anteil In %	Oberer Rand In %	Unterer Rand In %	Anteil In %	Oberer Rand In %
Unter 30 Jahren	15,1	17,0	18,9	39,6	43,3	47,0
30 bis unter 40 Jahre	23,1	25,3	27,5	16,9	19,9	22,9
40 bis unter 50 Jahre	24,6	26,8	29,1	14,6	17,4	20,3
50 Jahre und älter	28,5	30,9	33,2	16,4	19,4	22,4
Summe		100			100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Im inhaltlichen Teil dieses Berichts wird aus Gründen der Übersichtlichkeit darauf verzichtet, Konfidenzintervalle der Anteilswerte auszuweisen. Die entsprechenden Unterschiede zwischen beiden Zielgruppen werden aber bei der Ergebnisinterpretation berücksichtigt und, wo erforderlich, wird explizit auf eine (sehr) geringe Fallzahlbasis hingewiesen.

5 Schlussfolgerungen für die weitere Berichterstattung

Der nachfolgende Abschnitt reflektiert den 2024 gewählten methodischen Ansatz und erfüllt damit auch die Funktion eines Berichtsteils zur Erfolgskontrolle.

5.1 Erweiterte Gemeinde-, Institutionen- und Wohnungslosenstichprobe

Die Leistungsbeschreibung des Auftraggebers zielte auf methodische Kontinuität: Das Erhebungsdesign der Studie im Jahr 2024 sollte sich an dem mehrstufigen Stichprobenansatz der ersten Untersuchung orientieren, der Fragenkatalog an der Merkmalsliste der amtlichen Statistik. Andererseits stellte die Leistungsbeschreibung Anforderungen an ein sowohl erweitertes als auch ein modifiziertes Design: Nach Möglichkeit sollten repräsentative Daten 2024 nicht nur für das Bundesgebiet, sondern auch differenziert nach Bundesländern bereitgestellt werden. Mit den Daten der ersten Erhebung war dies nicht möglich gewesen. Die Befragung sollte zudem Aufschluss über die Lebenslagen wohnungsloser Geflüchteter und von Osteuropäerinnen und -europäern geben. Ging der Forschungsbericht zur ersten Untersuchung noch davon aus, dass bei einer Wiederholungsbefragung weder die Zahl der einbezogenen Gemeinden noch die der Institutionen erhöht werden müsste, wenn es dafür gelänge, die Teilnahmebereitschaft der Institutionen zu verbessern und mehr verdeckt Wohnungslose zu erreichen, so ließen sich die neuen Anforderungen nur erfüllen, indem sowohl die Zahl der einbezogenen Gemeinden, die Zahl der Institutionen und schließlich auch die Zahl der befragten wohnungslosen Menschen erhöht würden.

Dazu wurde die Gemeindestichprobe um 49 Gemeinden auf 200 ausgeweitet. Damit stieg auch die Zahl der Institutionen mit potenziellem Kontakt zu einer der beiden Gruppen von Wohnungslosen. Um genug Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit zu befragen und die Hochrechnung besser abzusichern, wurde die Anzahl der Institutionen heraufgesetzt, die sich an der Zählung beteiligen sollten. 2022 sollte jede zweite Institution aus der Bruttostichprobe einen Teil der wohnungslosen Menschen befragen und alle Auftritte von wohnungslosen Menschen in der Befragungswoche zählen. In der aktuellen Untersuchung wurde jede Einrichtung gebeten, ein Zählprotokoll zu führen, jede zweite sollte auch befragen. Aus den beschriebenen Gründen sollten auch mehr Befragungen realisiert werden als 2022: 3.000 mit wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft, 1.000 mit verdeckt wohnungslosen Menschen.

5.1.1 Erhöhung der Anzahl der teilnehmenden Institutionen

Dass mehr Institutionen gebeten wurden, sich an der Zählung zu beteiligen, erwies sich als erfolgreich: 2024 trugen 906 Institutionen Zahlen zur Erhebung bei, während es 2022 nur 465 waren (siehe 4.8). Die Ausweitung der Gemeinde- und Institutionenstichprobe erwies sich damit als effektive Methode zur Erhöhung des Rücklaufs. Allerdings stieg die Teilnahmebereitschaft der Institutionen an der Zählung von Wohnungslosen im Vergleich zu 2022 nicht wesentlich, obwohl im Vorfeld unterschiedliche Maßnahmen getroffen worden waren, um dies zu erreichen. So ergänzten neue Formate der Öffentlichkeitsarbeit wie ein regelmäßig erscheinender Newsletter, digitale Informationsveranstaltungen und Erklärvideos zum Ablauf der Zählung und der Befragung die Verbreitung der Information per E-Mail und Telefon. Aber mehr als die Hälfte der angeschriebenen Institutionen sandte keine Zählprotokolle zurück, und nur ein Drittel der Institutionen, die um Befragung von wohnungslosen Menschen gebeten worden waren, sandte Fragebögen zurück (siehe oben: 4.7).

Viele verschiedene Gründe für eine Nicht-Teilnahme sind denkbar: Im Vorfeld signalisierten etwa zahlreiche Einrichtungen, dass nur geringe personelle Kapazitäten für die Befragung zur Verfügung stehen würden. Möglicherweise waren Mitarbeitende in der Erhebungswoche erkrankt oder aus anderen Gründen nicht im Dienst, sodass Unterlagen liegenblieben. Insbesondere in den kleinen Gemeinden konnten nur Jobcenter und Sozialämter einbezogen werden, und dort kamen die Unterlagen möglicherweise nicht in der richtigen Nebenstelle bzw. bei einer auskunftsähnlichen Person an, vielleicht fehlte es dort auch an Kenntnis zur Studie oder tatsächlich an der Bereitschaft, mitzuwirken: Von den 210 Jobcentern und Sozialämtern, die Bögen erhalten hatten, sandten jedenfalls nur 28 (14 %) insgesamt 78 Fragebögen zurück, darunter waren nur neun Behörden für Gemeinden der Größenklassen 1 bis 5 zuständig (sie realisierten zehn Befragungen). Es kann vorgekommen sein, dass es in der Befragungswoche keine Kontakte zu wohnungslosen Menschen gab und die Einrichtungen es versäumten, das Studienteam wie gewünscht darüber zu informieren. Es ist denkbar, dass Fragebogenformulare „aufgebraucht“ waren oder dass es den Institutionen zu viel Mühe machte, Gutscheine nachzu fordern (siehe 5.3). Ein möglicher Grund ist auch, dass Einrichtungen, die nur selten Kontakt zu wohnungslosen Menschen haben, ihre Teilnahme in der Einschätzung, ohnehin nicht viel beitragen zu können, für „verzichtbar“ hielten.

Ohne Berichtspflicht steht es den angesprochenen Institutionen frei, sich an der Erhebung zu beteiligen. Dennoch sollte es auch 2026 Ziel sein, die Teilnahmequoten bei den Institutionen zu erhöhen. Dass dies grundsätzlich möglich ist, zeigen methodisch vergleichbare Befragungen, in denen Quoten von über 80 Prozent erreicht werden konnten (*Brüchmann et al. 2022b, S. 26*). Eine digitale Online-Befragung der bekannten Einrichtungen und Dienste im Vorfeld der kommenden Erhebung könnte mehr Aufschluss über die Teilnahmebarrieren im Jahr 2024 geben und klären, unter welchen Bedingungen den Einrichtungen 2026 eine Teilnahme möglich wäre. Die Abfrage kann digital versendet und online durchgeführt werden und sollte einen kurzen Fragenkatalog mit maximal sechs Fragen enthalten. Der Mehraufwand hierfür kann kompensiert werden, wenn die Gemeindestichprobe beibehalten wird und der Adresspool für Institutionen nur noch aktualisiert werden muss. Es könnte den Aufwand reduzieren, auf die Zählung und Befragung über Jobcenter und Sozialämter zu verzichten und mit diesen stattdessen nach Möglichkeiten zu suchen, die gewünschten Informationen aus Prozessdaten zu generieren. Allerdings gäbe es dann in einer Mehrheit der kleinen Gemeinden keine Institutionen, die potenziell auch Befragungen durchführen könnten. Alternativ kann überlegt werden, ob in Gemeinden der kleineren Größenklassen statt der Sozialämter die Ordnungsämter einbezogen werden. Eine Studie der GISS in Hessen erreichte eine höhere Beteiligung der Gemeindeverwaltungen, indem neben den Sozial- auch die Ordnungsämter einbezogen wurden.

5.1.2 Erhöhung der Anzahl der teilnehmenden Wohnungslosen

Die Ausweitung der Gemeindestichprobe führte dazu, dass beide Gruppen wohnungsloser Menschen besser erreicht wurden und mehr Fragebögen vorliegen.

2024 haben sich 1.556 wohnungslose Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße oder in einer Behelfsunterkunft leben, an der Befragung beteiligt. Die Anzahl der Fragebögen, die in die Auswertung eingehen, konnte damit im Vergleich zu 2022 (1.112 Interviews) gesteigert werden. Das Ziel, 3.000 Menschen ohne Unterkunft zu erreichen, wurde aber verfehlt. Mit 694

zurückgesandten Fragebögen stieg die Anzahl der Fragebögen im Vergleich zu 2022 (423 Interviews) auch bei den verdeckt wohnungslosen Menschen deutlich an. Das Ziel, 1.000 Befragungen zu realisieren, wurde nicht erreicht. Ein Grund hierfür liegt auch in der definitorischen Zuordnung derjenigen Menschen zu den Wohnungslosen ohne Unterkunft, deren Lage in der Woche vor der Befragung so prekär war, dass sie mindestens eine Nacht ohne Dach über dem Kopf geblieben waren, auch wenn sie in anderen Nächten bei Freunden bzw. Angehörigen untergekommen waren. Dies traf auf 549 Personen zu. Insgesamt hatten also 1.243 Menschen angegeben, in mindestens einer der letzten sieben Nächte bei Freunden bzw. Angehörigen übernachtet zu haben, aber nur ein Teil von ihnen war ausschließlich verdeckt wohnungslos.

Die Datengrundlage ermöglicht Hochrechnungen und aufschlussreiche Analysen für die beiden Gruppen von Wohnungslosen bzw. für andere Teilgruppen. Jedoch sind Auswertungen nur noch begrenzt möglich, wenn (Filter-)Fragen sich nicht an alle Wohnungslosen richteten (z. B. nur an diejenigen mit Kindern oder nur diejenigen, die eine Wohnung verloren hatten), wenn Befragte sich zwischen zahlreichen Antwortoptionen entscheiden konnten oder wenn die Befunde nach mehreren Merkmalen differenziert werden sollten (z. B. Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit). Deshalb war auch die Differenzierung nach Bundesländern nicht für alle Fragen möglich.

Jede zusätzlich realisierte Befragung erhöht die Aussagekraft der Daten und ihren Nutzen für vertiefte Analysen. Eine Möglichkeit, um die Anzahl der Interviews 2026 zu steigern, liegt darin, auf der Institutionenebene eine Vollerhebung durchzuführen: Alle recherchierten Stellen würden dann gebeten, wohnungslose Menschen sowohl zu zählen als auch zu befragen. Dies würde höhere Sachkosten für den Druck und Versand der Fragebögen und die Incentivierung bedeuten, wenn es nicht gelänge, diese noch zielgenauer auszugestalten (siehe 5.3). Zusätzlicher Aufwand für Recherche und Kontaktierung der Institutionen entstünde jedoch nicht, da ohnehin alle Institutionen für die Zählung der Wohnungslosen kontaktiert werden. Dieses Vorgehen hätte den zusätzlichen Vorteil, dass bei ausreichender Teilnahme auch valide lokale Daten für Städte und Gemeinden verfügbar wären.

5.2 Fragebögen ohne Zielgruppeninformation

2022 konnten viele ausgefüllte Fragebögen nicht ausgewertet werden, weil die antwortenden Personen keiner der beiden Zielgruppen zuzuordnen waren. Sie hatten die Screening-Frage zur Übernachtung in den letzten sieben Nächten vor der Befragung entweder gar nicht beantwortet oder alle Antwortoptionen verneint. Um dies für die Befragung 2024 zu vermeiden, ergriffen GISS und Verian Maßnahmen, die die Klärung der Zugehörigkeit zu einer der beiden Zielgruppen im Vorfeld erleichtern sollten.

Die beteiligten Institutionen konnten auf der Homepage zur Befragung ein übersichtliches Merkblatt herunterladen, das die Definitionen der beiden Zielgruppen kurz und verständlich erläuterte. Der erste Newsletter zur Erhebung wies auf das Merkblatt und die Möglichkeiten zum Download hin. Alle Institutionen wurden zu digitalen Informationsveranstaltungen eingeladen, in denen ebenfalls die Definition der beiden Zielgruppen erläutert wurde. Zusätzlich erklärte ein Video, welche Formen der Wohnungslosigkeit die ergänzende Berichterstattung erfasst. Das Video wurde über den Newsletter verbreitet und stand ebenfalls auf der Homepage zum Download

bereit. Außerdem enthielt die Anleitung zur Erhebung, die die Institutionen mit den Fragebögen erhielten, ebenfalls eine Definition der beiden Zielgruppen.

Trotz dieser Maßnahmen gab es erneut einen erheblichen Anteil an zurückgesandten Fragebögen, die nicht in die Auswertung einfließen konnten, da die Befragten in der Erhebungswoche weder auf der Straße noch in einer Behelfsunterkunft geschlafen hatten oder verdeckt wohnungslos waren (231 Bögen), oder weil sie die Frage übergangen hatten (31). Die Quote der Fragebögen, die ausgeschlossen werden mussten, konnte lediglich um knapp zwei Prozentpunkte gesenkt werden (siehe 4.8).

Im hier gewählten Studiendesign für die empirische Untersuchung von zwei schwer erreichbaren Zielgruppen kommt es entscheidend darauf an, dass die einbezogenen Stellen die „richtigen“ Menschen mit der Bitte um eine Teilnahme an der Befragung ansprechen. Das kann in niedrigschwlligen Diensten schwierig sein, wo es um die Notversorgung geht, Anonymität gewährt wird und Haupt- oder Ehrenamtliche keinen engeren beraterischen Kontakt zu den von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen haben. Sie händigen den Fragebogen dann in der falschen Annahme aus, jemand gehöre zu einer der Zielgruppen der Befragung. Tatsächlich stammt ein erheblicher Teil der nicht nutzbaren Bögen von solchen Diensten (Suppenküchen, Essenausgabestellen, Hygieneangeboten, anonyme Gesundheitsversorgung etc.). Über Dienste der Straßensozialarbeit und über Fachberatungsstellen nach §§ 67 ff. SGB XII kamen jedoch ebenso viele Bögen von Menschen zurück, die nicht zu einer der beiden Zielgruppen gehörten. Möglich ist auch, dass wohnungslose Menschen falsch auf eine vorgeschaltete mündliche Frage zu ihrer Hauptübernachtungssituation antworten, etwa weil sie Sprach- oder Verständnisprobleme haben oder weil sie gern einen Gutschein „verdienen“ wollen.

Dass ausgefüllte Fragebögen von der Analyse ausgeschlossen werden müssen, ist ärgerlich, wird aber auch zukünftig nicht zu vermeiden sein. Beim Versand von Bögen und der Incentivierung muss dies berücksichtigt werden. Im Rahmen der Adressaktualisierung sollten Institutionen 2026 wenigstens einen Hinweis zu diesem Problem erhalten, wenn sie 2024 nicht auswertbare Bögen zurückgegeben hatten. Es ist aber anzunehmen, dass eine wachsende Routine der Fachkräfte bei künftigen Wiederholungsbefragungen solche Ausfälle noch etwas reduzieren wird.

5.3 Incentivierung

Eine Besonderheit des gestuften Stichprobendesigns ist die Tatsache, dass den Institutionen zur Incentivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Beginn der Feldarbeit werthaltige Gutscheine bereitgestellt werden, die während der kurzen Feldzeit von einer Woche für jeden ausgefüllten Fragebogen ausgegeben werden. Da vorab nicht bekannt ist, welche Institutionen tatsächlich an der Befragung teilnehmen und wie viele Interviews diese generieren können, wurde in der ersten Welle der Erhebung 2022 eine deutlich höhere Anzahl Gutscheine vorab verschickt ($n=6.000$), als für die durchgeführten Interviews benötigt worden wären ($n=1.787$; siehe Tabelle 5.1). 4.213 Gutscheine im Wert von je 4 Euro resultierten demnach nicht in Nettointerviews.

Tabelle 5-1 Versand Gutscheine

	2022	2024
Gutscheine – Erstversand	6.000	4.196
Gutscheine – Nachbestellung		1.519
Gesamtzahl Gutscheine	6.000	5.715
Netto Fragebogen	1.787	2.519
Fragebogen pro Gutschein	0,30	0,44

Quelle: GISS/Verian

Trotz einer intensiven Suche nach einer anderen Art von Gutschein, der nicht in werthaltiger Form an die Institutionen verschickt werden muss, sondern erst bei erfolgtem Interview aktiviert wird oder erst bei der Einlösung Kosten verursacht, konnte bislang noch keine andere Lösung gefunden werden, die im Rahmen dieses sehr speziellen Untersuchungsdesigns mit sehr kurzer Feldzeit und vollständig anonymen Zielpersonen ohne Wohnsitz praktikabel erscheint.

Deshalb wurden auch 2024 wieder werthaltige Gutscheine verschickt. Um die Menge an Überschuss zu reduzieren, wurden trotz der höheren Anzahl von Institutionen und versendeter Fragebögen lediglich ca. 4.200 Gutscheine vorab verschickt und teilnehmenden Intuitionen die Möglichkeit eröffnet, zusätzliche Gutscheine bei Verian zu bestellen, wenn sie mehr Interviews generieren konnten als Gutscheine zur Verfügung standen. Diese Gutscheine wurden sehr kurzfristig auf Wunsch per Post oder per E-Mail zum Selbstausdruck bereitgestellt. Auf diesem Weg wurden von 95 Institutionen ca. 1.500 Gutscheine nachbestellt, die direkt in zusätzlichen Interviews resultierten. Ca. 30 Prozent der 321 an der Befragung teilnehmenden Institutionen bestellten also nach und sie realisierten damit zwei Drittel aller Befragungen. Mit dieser Veränderung im Prozess konnte die Relation der Anzahl der versendeten Gutscheine zur Nettofallzahl von Fragebogen deutlich gesteigert werden. Trotzdem blieb mit ca. 3.200 weiterhin eine nennenswerte Anzahl von Gutscheinen im Wert von je 5 Euro ungenutzt.

Nach wie vor bereitet die zielgenaue Bereitstellung von Incentives Schwierigkeiten. Die 2024 erstmals angebotene Option, Gutscheine sehr kurzfristig nachzubestellen, hat sich zwar bewährt und sollte beibehalten werden. Eine weitere Optimierung der Verteilung von Gutscheinen könnte dadurch erreicht werden, diesen Weg der Incentivierung überall dort zu wählen, wo es eher unwahrscheinlich ist, dass Befragungen realisiert werden können (z. B. bei Sozialämtern und Jobcentern oder in kleineren Einrichtungen, die nur gelegentlich mit einer der beiden Zielgruppen zu tun haben). Die werthaltigen Gutscheine erhielten dann solche Institutionen, die in einer der beiden vorhergehenden Wellen eine höhere Zahl an Befragungen realisiert haben. Der internationale Beraterkreis (siehe 5.8) brachte eine Incentivierung durch Bargeld ins Gespräch: Die Institutionen müssten die Incentives auslegen und bekämen ihre Aufwände erstattet. Dies ist zu prüfen. In jedem Fall muss weiter nach einem Incentivierungsverfahren gesucht werden, in dem die begrenzte Verfügbarkeit von Gutscheinen nicht limitierend auf die Zahl der Befragungen wirken kann.

5.4 Fragebogen

Umfang und Zuschnitt des Fragebogens haben Einfluss auf die Antwortbereitschaft der Befragten, auf die Reichweite später möglicher Analysen, aber auch auf die Sachkostenaufwände, welche die Untersuchung verursacht.

Im hier gewählten Ansatz sind eine Reihe von Screening-Fragen unverzichtbar. Sie haben keinen wissenschaftlichen Ertrag, sondern sind aus methodischen Gründen erforderlich. Mit Frage 1 nach der Übernachtungssituation in den letzten sieben Nächten wird die Zielgruppenzugehörigkeit geklärt, Frage 2 ermittelt Fälle, die zugleich in der Statistik untergebrachter wohnungsloser Menschen erfasst sind, Frage 3 dient dazu, Auftrittswahrscheinlichkeiten im lokalen Hilfesystem zu berechnen,³³ und Frage 4 identifiziert Menschen, die versehentlich mehrmals befragt wurden. Mehr als eine der sechs Fragebogenseiten ist mit diesen Fragen (siehe Anhang 2) belegt.

Ein weiterer Teil der Fragen fragt Sachverhalte ab, die im WoBerichtsG als Erhebungsmerkmale definiert wurden: Geschlecht und Alter, Staatsangehörigkeit, Art des Haushalts und Haushaltsgroße. Dies ist sowohl aufwändiger als auch stellenweise ungenauer als in der Statistik, da die Befragung auf einer Stichprobe und nicht auf einer Vollerhebung basiert. Während die Bundesstatistik außerdem nach der Dauer der gegenwärtigen Unterbringung fragt, erhebt der hier verwendete Fragebogen die Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland.³⁴ Die entsprechenden Fragen (5 bis 9, siehe Anhang 2) nehmen etwa den gleichen Raum ein wie die Screening-Fragen. Insgesamt hat der unveränderbare „Basisteil“ des Fragebogens damit einen Umfang von ca. zweieinhalb Seiten.

Bliebe es bei dem bisherigen Umfang, stünden für weitere Fragen rund dreieinhalb Seiten zur Verfügung. Eine Verlängerung des Instruments, um zusätzliche Vertiefungsfragen unterzubringen, würde zusätzliche Sachkosten verursachen, die Antwortbereitschaft aber vermutlich nicht wesentlich beeinträchtigen. Das lässt sich jedenfalls daraus schließen, dass der nur in der Hansestadt Hamburg angehängte zweiseitige „Hamburger Gesundheitsfragebogen“ dort ebenso sorgfältig ausgefüllt wurde wie der Rest. Eine Reduzierung, z. B. auf vier Seiten, würde Aufwand bei den Befragten und Sachkosten senken, hieße aber, dass nur wenig Raum für zusätzliche Fragen zur Verfügung stünde. Tatsächlich erscheint es aber auch nicht unbedingt erforderlich, Fragen wie die nach der Nutzung von Notunterkünften (13 und 14, siehe Anhang 2) oder den Aktivitäten vor Wohnungslust (12, siehe Anhang 2) alle zwei Jahre zu stellen. Längere Abstände wären durchaus denkbar.

Verschiedene Teilhabedimensionen sind in den beiden ersten Befragungen zur Berichterstattung noch gar nicht angesprochen worden, darunter etwa Einkommen, Bildung und Bildungsabschlüsse oder Erwerbstätigkeit. Aus den Antworten auf die Fragen zur Gesundheit ergäben sich Hinweise, der Lage von Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen, mit Lernbehinderungen oder ADS genauer nachzugehen. Vertiefungsinteresse könnte zur Lage der aus Jugendhilfe oder anderer institutioneller Unterbringung entlassenen Menschen, zur Inanspruchnahme der Hilfen nach §§ 67 ff. SGB XII oder anderer Unterstützungsangebote bestehen.

³³ Die Genauigkeit der Antworten könnte durch eine zusätzliche Erläuterung gesteigert werden.

³⁴ Beide Fragen schneiden Informationen ab: Die Statistik vernachlässigt frühere Episoden der Unterbringung an einem anderen Ort oder Episoden der Wohnungslosigkeit außerhalb der Unterbringung. Die ergänzende Befragung erhebt die Gesamtdauer der Wohnungslosigkeit, kann aber nicht aufhellen, wie lange die Befragten tatsächlich bereits auf der Straße oder in verdeckter Wohnungslosigkeit leben. Eine übergreifende Erhebung zu Wohnungslosigkeit im Lebensverlauf steht noch aus.

Vorausgesetzt, die Berichterstattung würde langfristig etabliert, so wäre es denkbar, einen festen Basisteil zu definieren und den Fragebogen je nach Schwerpunkt und inhaltlichen Interessen auf vier, sechs oder sogar acht Seiten auszudehnen. Ergänzende Befragungen einzelner Großstädte oder Bundesländer ließen sich integrieren. Darüber hinaus wäre es möglich, einen Pool von Fragen zu generieren, die in Abständen immer wieder unverändert zum Einsatz kommen könnten, um langfristige Beobachtungen zu ermöglichen. Jeweils neue Fragen sollten den Schwerpunkten gelten, die bisher noch nicht betrachtet wurden.

Neben einer großen Anzahl Fragen, die sich bereits 2022 bewährt hatten, enthielt der Fragebogen im Jahr 2024 einige neue bzw. modifizierte Fragen. Ihr Einsatz hat sich aus methodischer Sicht grundsätzlich bewährt:

Frage 7 – Zusammenleben mit anderen (modifiziert): Aus der Frage 2022 wurde die Anzahl der Kinder herausgelöst, um auch deren Alter erfragen zu können, und das Item „Ich lebe mit anderen wohnungslosen Personen/Familienmitgliedern zusammen“ wurde in zwei Items aufgeteilt. Die Items „Ich lebe im Haushalt einer anderen Person/Familie“ und „Sonstiges, und zwar:“ wurden neu hinzugefügt. Die Durchsicht und Codierung der Nennungen unter „Sonstiges“ ergab keine Hinweise auf Themen, die so häufig genannt wurden, dass weitere Items bei der Frage ergänzt werden sollten, bestätigte aber, dass Menschen, die auf der Straße oder bei Angehörigen bzw. Freunden leben, andere Haushalte bilden als die Wohnbevölkerung. Der Anteil fehlender Angaben bei der Frage konnte etwas verbessert werden (2022: 8,2 %, 2024: 5,1 %). Dennoch bleibt die Frage nach der Haushaltkonstellation, in der die Wohnungslosen leben, angesichts von kurzfristig wechselnden Wohnkonstellationen und Überschneidungen (z. B. wohne gemeinsam mit Kindern im Haushalt einer anderen Person) herausfordernd.

Frage 8 - Anzahl und Alter der Kinder (neu): Die Frage nach der Anzahl der Kinder wurde aus der Vorfrage herausgelöst und um Angaben zum Alter der Kinder ergänzt („Wenn Sie mit Kindern leben: Wie alt sind sie?“) Diese Abfrage scheint insgesamt schwieriger zu beantworten gewesen zu sein als die Frage 2022. Für einen höheren Anteil von Personen, die in Frage 7 angaben, mit Kindern unter 18 Jahren zu leben, fehlt die Angabe zu Anzahl und Alter in Frage 8. Vielleicht waren manche Eltern nicht bereit, das Alter jedes einzelnen Kindes preiszugeben. Zusätzlich nennt ein gewisser Anteil an Personen, der laut Vorfrage nicht mit Kindern unter 18 zusammenlebt, bei der Frage 8 Kinder. Möglicherweise wurde die Frage falsch interpretiert und für Kinder beantwortet, mit denen die Person im Moment nicht zusammenlebt. Bei der Frage nach der Anzahl der Kinder könnte es eine Option sein, diese wieder analog dem Vorgehen im Jahr 2022 in die Vorfrage aufzunehmen. Oder die Frage erhält eine explizite Vorfrage („Leben Sie mit Kindern zusammen?“) und eine Nachfrage („Ja, und zwar: - mit __ Kindern unter 18, - mit __ Kindern über 18“), ggf. ergänzt um eine Erläuterung, dass Kinder im eigenen Haushaltkontext gemeint sind und nicht z. B. die Kinder der Familie, bei der man im Moment lebt.

Frage 9 - Dauer der Wohnungslosigkeit (modifiziert): Diese Frage wurde deutlich modifiziert und erfragt nun nicht mehr, wann zuletzt in einer eigenen Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland gewohnt wurde. Stattdessen lautet sie: „Seit wann sind Sie in Deutschland wohnungslos?“ Somit liegt auch für Personen, die in Deutschland noch nie eine Wohnung mit Mietvertrag hatten (ca. 25 % in 2022), eine Angabe zur Dauer der Wohnungslosigkeit vor. Neben dieser deutlichen Verbesserung der Aussagekraft durch die Modifikation wurde der Anteil von Personen, die bei

dieser Frage keine Angabe gemacht haben, spürbar reduziert (ungewichtet: 2022: 13,7 %, 2024: 8,3 %).

Frage 10 - Entstehung der Wohnungslosigkeit (neu): In einer neuen Frage wurde behandelt, wie es zur Wohnungslosigkeit kam. Die Antwortoptionen decken Umstände wie „Verlust der Wohnung“, „Wohnungslosigkeit nach Jugendhilfemaßnahme“, „Wohnungslosigkeit nach Auszug aus Elternhaus“, „Flucht“ und „Zuwanderung (ohne Flucht)“ sowie „Sonstiges, und zwar:“ ab. Die Frage funktioniert grundsätzlich und stellt eine Bereicherung des Fragekatalogs dar. Lediglich ein Teil der Personen scheint gewisse Schwierigkeiten bei der Abgrenzung zur nächsten Frage zu haben („Wenn Sie in Deutschland Ihre Wohnung verloren haben, was waren die Gründe?“), wie sich den offenen Nennungen entnehmen lässt. Die offenen Angaben zeigen zudem, dass neben der Entlassung aus der Jugendhilfe die Beendigung anderer institutioneller Hilfen wie Maßnahmen der Eingliederungshilfe, stationäre Behandlungen oder Therapien zu Wohnungslosigkeit führten. Für eine Folgebefragung ist zu überlegen, ob die Antwortoptionen um Entlassungen aus anderen institutionellen Settings erweitert werden können.

Fragen 16, 17, 18 - Diskriminierung (neu): Zwei neue Fragen befassen sich mit dem Erleben von „Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung“ aufgrund der Wohnungslosigkeit sowie aufgrund der „Sprache, des Namens, der Hautfarbe oder des Herkunftslands“. Hat die teilnehmende Person Diskriminierung erlebt, wurde abgefragt, in welchem Kontext diese stattgefunden hat (z. B. „bei der Wohnungssuche“, „bei sozialen Hilfsangeboten“ oder „bei Ämtern und Behörden“). In einer weiteren Frage konnten die Teilnehmenden offen angeben, ob sie noch aus anderen Gründen „Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung“ ausgesetzt waren. Bei den ersten beiden Fragen war die Antwortbereitschaft hoch und die Fragen scheinen gut verstanden worden zu sein. Im Rahmen der offenen Frage tauchten relativ häufig Aspekte auf, die unter die abgefragten Gründe „Wohnungslosigkeit“ oder „Hautfarbe/Herkunft“ gefasst werden können. Häufig wurde außerdem eine Suchterkrankung als Grund für Diskriminierung genannt.

Frage 21 – Inanspruchnahme medizinischer Versorgungsangebote (neu): Auch bei dieser Frage war die Antwortbereitschaft relativ gut und die Frage scheint grundsätzlich verstanden worden zu sein. Durch die Ergänzung eines „und zwar:“ nach der Antwort „Nein“ könnte die Anzahl der Antworten auf die Nachfrage zu den Gründen einer Nicht-Inanspruchnahme ggf. etwas verbessert werden. Zudem legen die offenen Angaben unter „Sonstiges“ nahe, eine Kategorie „Ja, nur im Notfall“ sowie als Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme die Items „Angst vor Ärzten, Medikamenten, kein Vertrauen“ sowie „Kein Bedarf: Ich bin selten/nie krank“ aufzunehmen.

5.5 Schwerpunkt Migration

Ein Schwerpunkt der Erhebung lag auf der Lebenslage zugewanderter Wohnungsloser, insbesondere derjenigen aus Osteuropa. Mehr als 800 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit nahmen an der Befragung teil, und auf dieser Grundlage waren Auswertungen zur Lebenslage nichtdeutscher Wohnungsloser möglich (siehe 3.8). Auch Aussagen zur Lebenslage der verhältnismäßig großen Gruppe von wohnungslosen Menschen aus Polen, Rumänien und Bulgarien waren möglich. Alle Analysen stützen sich auf das Merkmal der Staatsangehörigkeit, damit werden z. B. eingebürgerte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder zugewanderte Aussiedlerinnen und Aussiedler mit deutscher Staatsangehörigkeit nicht erfasst. Die Fallzahlen reichten nicht aus, um für einzelne Staatsangehörigkeiten oder kleinere Gruppen von Staatsangehörigkeiten detailliertere Analysen durchzuführen (siehe 5.1). Eine Ausweitung der

einbezogenen Stellen in der Befragung könnte die Zahl der Interviews mit nichtdeutschen auf der Straße lebenden Menschen und verdeckt Wohnungslosen erhöhen und Ergebnisse für weitere Gruppen von Staatsangehörigkeiten liefern.

Die Aufnahme der Frage nach rassistischen Diskriminierungserfahrungen zeigte, dass viele nichtdeutsche Wohnungslose mehrfach diskriminiert werden, sowohl aufgrund ihres Migrationshintergrundes als auch wegen ihrer Wohnungsnotlage. In einer Wiederholung der Befragung können detaillierte Fragen zur Existenzsicherung und Inanspruchnahme des Hilfesystems aufzeigen, welche TeilhabebARRIEREN für wohnungslose Migrantinnen und Migranten im Regelsystem bestehen.

5.6 Regionalisierung der Daten und ergänzende Befragungen

Das BMWSB und das Studienteam ermöglichen 2024 ein Experiment: Die Hansestadt Hamburg nutzte die Erhebung zur ergänzenden Berichterstattung, um sich mit einem „Hamburger Gesundheitsfragebogen“ anzuschließen. Er nahm zwei Seiten mit Fragen ein, die sich auf die gesundheitliche Lage der Menschen in Hamburg bezogen. Den erweiterten Fragebogen erhielten nur wohnungslose Menschen in Hamburg. Da eine ausreichende Fallzahl erreicht wurde, können die Befragungsdaten der Stichprobe auf Hamburg hochgerechnet werden.

Es bietet sich an, diese Möglichkeit künftig auch anderen Bundesländern oder sogar einzelnen Großstädten zu eröffnen. Würde das Design zudem auf eine Vollerhebung bezogen auf alle Institutionen in den ausgewählten Gemeinden umgestellt und wären auf diesem Weg höhere Fallzahlen erreichbar, so ließen sich die Daten zugleich besser regionalisiert darstellen als es 2024 gelungen ist. Es ist anzunehmen, dass dies das Interesse der Kommunen und der Institutionen erhöhen würde, sich an einer Studie zu beteiligen.

„Huckepackbefragungen“ sollten für einzelne Bundesländer und Großstädte ermöglicht werden. Es muss Ziel sein, die kleinräumigere Darstellung von Befunden weiter zu verbessern. Dies würde zumindest punktuell auch die Verschränkung von Bundeswohnungslosenstatistik und ergänzender Berichterstattung verbessern.

5.7 Lässt sich der Aufwand für die ergänzende Berichterstattung senken?

Die ergänzende Berichterstattung ist ausgesprochen aufwendig. Der Aufwand entsteht insbesondere bei der Recherche einzubehaltender Institutionen und bei der Aktualisierung der Daten. Kontakte zu Institutionen müssen gepflegt werden, und sie benötigen in der Vorbereitungszeit und während der Durchführung Ansprechpersonen und Unterstützung.

Der Aufwand ließe sich durch eine Verkleinerung der Gemeindestichprobe reduzieren, das hätte aber unmittelbare Auswirkungen auf die Zahl der realisierten bzw. realisierbaren Befragungen. Hiervon sollte abgesehen werden.

Auch eine Reduzierung der zu beteiligenden Institutionen erscheint nicht zielführend. Zwar beteiligte sich nur rund jede zweite Stelle an der Zählung wohnungsloser Menschen, und etliche Stellen mit Kontakt zu Wohnungslosen ließen keinen Fragebogen ausfüllen. Diese Stellen lassen sich jedoch nicht systematisch bestimmten Typen von Institutionen zuordnen. Eine Unterscheidung der Institutionen nach Angeboten der Wohnungslosenhilfe, der

niedrigschwelligen Existenzsicherung, der gesundheitlichen Versorgung, der Suchthilfe und weiteren zeigt, dass der Rücklauf aus den unterschiedlichen „Institutionentypen“ unterschiedlich groß ist. Wohnungslose Menschen wurden jedoch in allen Typen von Hilfeeinrichtungen in nennenswertem Umfang gezählt und befragt. Allein bei der geringen Anzahl von Jugendmigrationsdiensten im Institutionensample ging der Rücklauf nahezu gegen Null. Zwar wurden auch über die Migrationsberatungsstellen nur vergleichsweise wenige Wohnungslose gezählt und befragt, jedoch ist insbesondere bei den Migrationsberatungsstellen davon auszugehen, dass sie wohnungslose Menschen erreichen, die andere Hilfen nicht oder noch nicht in Anspruch nehmen. Mit dem systematischen Ausschluss eines bestimmten Hilfeangebots würde auch ein Teil der Zielgruppe zukünftig nicht mehr erreicht werden. Möglicherweise kommt den Institutionen aus den benachbarten Hilfesfeldern in kleineren Kommunen eine größere Bedeutung zu als in größeren, wo sich spezialisierte Hilfesysteme für Menschen in Wohnungsnotlagen entwickelt haben. Aber auch dort dienen spezialisierte Angebote für Frauen oder suchtkranke Personen als „Tor“ ins Hilfesystem für Wohnungslose. Eine kleinteilige Abfrage bei allen Institutionen erscheint daher auch für zukünftige Erhebungen unumgänglich. Das Studienteam rät dazu, alle Institutionen mit Kontakt zu einer der beiden Gruppen von Wohnungslosen in die Befragung einzubeziehen.

Der Fragebogen könnte zu einer aufwandsärmeren Form verschlankt werden (siehe 5.4), dies geht aber zu Lasten des Erkenntnisgewinns durch die ergänzende Berichterstattung.

5.8 Gibt es Alternativen zum methodischen Design?

In einem Methodenworkshop am 28. August 2024 mit profilierten Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland wurden mögliche Alternativen zum Methodendesign erörtert, das in Deutschland zur Zählung und Befragung von Wohnungslosen ohne Unterkunft und von verdeckt wohnungslosen Menschen bislang zur Anwendung gekommen ist.

Teilgenommen haben neben den Auftraggebern und den mit der Erarbeitung dieses Berichts befassten Personen

- Ali Bargu von der OECD, der an der Erfassung aller nationalen Datenerhebungen zur Wohnungslosigkeit im Bereich der OECD beteiligt ist,
- Lars Benjaminsen vom Dänischen Institut für sozialwissenschaftliche Forschung (VIVE), der in Dänemark alle zwei Jahre eine nationale Erhebung aller Wohnungslosen durchführt,
- Professor Koen Hermans von der katholischen Universität Leuven, der zahlreiche lokale Erhebungen von Wohnungslosen in belgischen und niederländischen Städten geleitet hat und dem die Leitung des laufenden „EU Homelessness Count“-Projektes obliegt, das von der Europäischen Kommission finanziert wird,
- Freek Spinnewijn, Direktor von FEANTSA, der europäischen Dachorganisation von Diensten, die mit Wohnungslosen arbeiten,
- Kathrin Schöber von Statistik Austria, das in Österreich regelmäßig eine Erhebung zu Ausmaß und Struktur von Wohnungslosen durchführt, sowie

- Wolfgang Hüning und Baris Bayindir von IT.NRW, die derzeit an der Erarbeitung einer regelmäßigen Datenerfassung für die beiden hier im Mittelpunkt stehenden Gruppen in Nordrhein-Westfalen beteiligt sind.

In der Diskussion wurde zum einen deutlich, dass das Design der deutschen Zählung und Befragung weitgehend dem der dänischen Erhebung entspricht, die dort allerdings als nationale Vollerhebung in einem deutlich kleineren Land mit 96 Kommunen durchgeführt wird und alle Teilgruppen von ETHOS Light umfasst. Auch in Dänemark verursacht es bei jeder Wiederholungserhebung über mehrere Monate hinweg großen Aufwand, alle Adressdaten zu aktualisieren. Zwar werden alle Berichtsstellen der vorherigen Erhebung angeschrieben und um Korrekturen und Aktualisierungen der in der Anlage versandten Liste von Berichtsstellen gebeten. Aber auch in Dänemark muss dann in aufwändiger Kleinarbeit weiter recherchiert werden, um eine aktualisierte und zutreffende Berichtsstellenliste zu erhalten.

Zum anderen waren sich die Anwesenden einig, dass die in Deutschland und in Dänemark zur Anwendung kommende Methodik unter den gegebenen Voraussetzungen zur Ermittlung nationaler Daten weitgehend alternativlos ist. Ein Rückgriff auf „Straßenzählungen“ wäre in einem so großen Land wie Deutschland logistisch kaum durchführbar, der Rekurs auf einzelne lokale Zählungen würde eine Schätzung des nationalen Ausmaßes und der Struktur der beiden Zielgruppen weiter erschweren. Für lokale Vollerhebungen spricht allerdings, dass diese das Interesse und die Motivation der Kommunen an regionalisierten Daten „bedienen“. Die OECD empfiehlt den deutschen Ansatz anderen europäischen Ländern, die ein Interesse an der nationalen Erfassung von Wohnungslosen haben.

Wesentliche Einsparmöglichkeiten wurden auch von den ausländischen Diskussionsbeteiligten nicht gesehen. Eine Reduzierung des Fragebogenumfangs und Abstriche bei der Zahl der einzubeziehenden Institutionen wurden als Optionen erörtert. Vor einer zu starken Reduktion auf die Dienste der Wohnungsnotfallhilfe wurde jedoch ausdrücklich gewarnt, weil gerade verdeckt wohnungslose Menschen eher bei anderen Diensten angetroffen werden können. Kommunalisierte Daten (zumindest für die größeren Städte) könnten die Teilnahmebereitschaft der Dienste vor Ort deutlich erhöhen.

6 Literaturverzeichnis

Benjaminsen, L.; Andrade, S. B. (2015): Testing a Typology of Homelessness Across Welfare Regimes: Shelter Use in Denmark and the USA. *Housing Studies* 30(6), 858–876.

Brüchmann, K.; Busch-Geertsema, V.; Heien, Th.; Henke, J.; Kiesner, T.; Pfister, M.; Schöpke, S. (2022a): Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Abs. 2 und 3 WoBerichtsG. Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V. (GISS), Kantar Public. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Forschungsbericht 605.

Brüchmann, K.; Busch-Geertsema, V.; Henke, J.; Schöpke, S.; Steffen, A. (2022b): Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer Befragung. Düsseldorf: MAGS NRW.

Brücker, H.; Ette, A.; Grabka, M. M.; Kosyakova, Y.; Niehues, W.; Rother, N.; Spieß, C.; Zinn, S.; Bujard, M.; Cardozo, A.; Décieux, J. P.; Maddox, A.; Milewski, N.; Naderi, R.; Sauer, L.; Schmitz, S.; Schwanhäuser, S.; Siegert, M.; Tanis, K.; Steinhauer, H. W. (2023): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung. Forschungsbericht 41 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

<https://doi.org/10.48570/bamf.fz.fb.41.d.2023.ukrlangbericht.1.0>.

Busch-Geertsema, V.; Henke, J.; Steffen, A. (2019): Entstehung, Verlauf und Struktur von Wohnungslosigkeit und Strategien zu ihrer Vermeidung und Behebung. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Forschungsbericht 534.

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) (2023): Rassismus und seine Symptome. Bericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors mit dem Schwerpunkt Gesundheit. Berlin.

https://www.rassismusmonitor.de/fileadmin/user_upload/NaDiRa/Rassismus_Symptome/Rassismus_und_seine_Symptome.pdf.

Dietz, B. (2012): Die Immigration aus Mittel- und Osteuropa nach Deutschland: Wanderungsdynamik, Integrationsmuster und politische Implikationen. https://www.researchgate.net/publication/308007265_Die_Immigration_aus_Mittel-und_Osteuropa_nach_Deutschland_Wanderungsdynamik_Integrationsmuster_und_politische_Implikationen.

Dworsky, A. L.; Piliavin, I. (2000): Homeless Spell Exits and Returns: Substantive and Methodological Elaborations on Recent Studies. *Social Service Review* 74(2), 193–213.

Efron, B.; Tibshirani, R. J. (1993): An Introduction to the Bootstrap. New York: Chapman and Hall.

European Federation of National Organisations Working with the Homeless (FEANTSA) (2007): ETHOS Light. European typology of homelessness and housing exclusion. <https://www.feantsa.org/download/fea-002-18-update-ETHOS-Light-0032417441788687419154.pdf>.

Gerull, S. (2018): „Unangenehm“, „Arbeitsscheu“, „Asozial“. Zur Ausgrenzung von wohnungslosen Menschen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. *Wohnungslosigkeit*. 68. Jg. 25–26/2018, 30–36.

Gille, C.; Liesendahl, A.; Müller, M.; van Rießen, A. (2024): Zugang verweigert. Barrieren und Diskriminierung wohnungsloser Menschen am Wohnungsmarkt. Düsseldorf. Fachbereich - Sozial- & Kulturwissenschaften.

Klodawsky, F.; Aubry, T.; Nemiroff, R.; Bonetta, C.; Willis, A. (2007): What Happens Over Time: Researching Homelessness Longitudinally. *Canadian Journal of Urban Research* 16(1), 93–111.

Kuhn, R.; Culhane, D. P. (1998): Applying Cluster Analysis to test a Typology of Homelessness by Pattern of Shelter Utilization: Results from the Analysis of Administrative Data. *American Journal of Community Psychology* 26(2), 207–232.

Massih-Tehrani, N.; Reichert, A. (2019): Die Haushaltegenerierung in Zensus 2021. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Sonderheft Zensus 2021. 36–45*. Wiesbaden.

O'Sullivan, E.; Pleace, N.; Busch-Geertsema, V.; Filipovič Hrast, M. (2020): Distorting Tendencies in Understanding Homelessness in Europe. *European Journal of Homelessness* Volume 14, 3/2020, 109–135. Brüssel: FEANTSA.

PKS Bundeskriminalamt (2023): Opferspezifik, Opfer wegen persönlicher Beeinträchtigung, V1.0.

PKS Bundeskriminalamt (2018): Opferspezifik, Opfer wegen persönlicher Beeinträchtigung, V1.0.

Pollich, D. (2017): Opferwerbung wohnungsloser Menschen. Ein Überblick zum Stand der Forschung zu Theorien, Methoden, Opfern und Tätern. IKG Working Paper Nr. 11. Bielefeld. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2915931>.

Razum, Oliver (2009): Migration, Mortalität und der Healthy-migrant-Effekt. In: Richter, Matthias/Hurrelmann, Klaus (Hg.). *Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven*. 267–282. Wiesbaden.

Shaghaghi, A.; Bhopal, R.; Sheikh, A. (2011): Approaches to Recruiting 'Hard-To-Reach' Populations into Re-search: A Review of the Literature. *Health promotion perspectives*, 1(2), 86–94. <https://doi.org/10.5681/hpp.2011.009>

Spallek, J., & Razum, O. (2008). Erklärungsmodelle für die gesundheitliche Situation von Migrantinnen und Migranten. In U. Bauer, U. Bittlingmayer & M. Richter (Hrsg.). *Health inequalities: Determinanten und Mechanismen gesundheitlicher Ungleichheit*. S. 271–288. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.

Wolff, J.; de Shalit, A. (2007). *Disadvantage*. Oxford.

Anhang 1: Gemeindestichprobe

Abbildung A-1 Stichprobe der 200 Gemeinden der Hauptuntersuchung

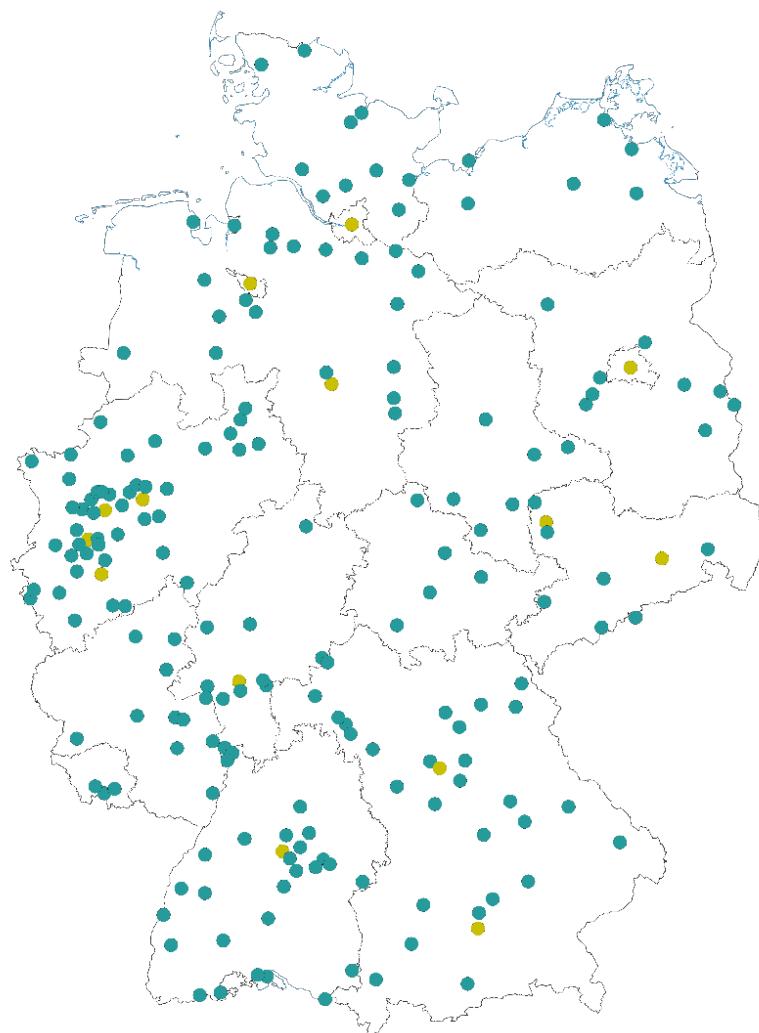


Abbildung A-2 Gemeindestichprobe nach Bundesländern

Baden-Württemberg		
Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Öllingen	Alb-Donau-Kreis	1
Zell unter Aichelberg	Göppingen	2
Bad Peterstal-Griesbach	Ortenaukreis	2
Rust	Ortenaukreis	2
Dogern	Waldshut	2
Süßen	Göppingen	3
Weissach im Tal	Rems-Murr-Kreis	3
Obersulm	Heilbronn	3
Klettgau	Waldshut	3
Nürtingen	Esslingen	4
Ostfildern	Esslingen	4
Weinstadt	Rems-Murr-Kreis	4
Radolfzell am Bodensee	Konstanz	4
Singen (Hohentwiel)	Konstanz	4
Albstadt	Zollernalbkreis	4
Leutkirch im Allgäu	Ravensburg	4
Göppingen	Göppingen	5
Ludwigsburg	Ludwigsburg	5
Baden-Baden	Baden-Baden, Stadt	5
Offenburg	Ortenaukreis	5
Villingen-Schwenningen	Schwarzwald-Baar-Kreis	5
Mannheim	Mannheim, Stadt	6
Pforzheim	Pforzheim, Stadt	6
Freiburg im Breisgau	Freiburg im Breisgau, Stadt	6
Reutlingen	Reutlingen, Stadt	6
Stuttgart	Stuttgart, Stadt	7

Bayern		
Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Innernzell	Freyung-Grafenau	1
Pullenreuth	Tirschenreuth	1
Höchstädt i. Fichtelgebirge	Wunsiedel i. Fichtelgebirge	1
Henfenfeld	Nürnberger Land	1
Weigenheim	Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	1
Winterhausen	Würzburg	1
Benediktbeuern	Bad Tölz-Wolfratshausen	2
Traitsching	Cham	2
Kallmünz	Regensburg	2
Heiligenstadt i. OFr.	Bamberg	2
Gößweinstein	Forchheim	2
Röttenbach	Roth	2
Zeitlofs	Bad Kissingen	2
Margetshöchheim	Würzburg	2
Altmannstein	Eichstätt	3
Burgthann	Nürnberger Land	3
Lohr a. Main	Main-Spessart	3
Buchloe	Ostallgäu	3
Freising	Freising, Stadt	4
Unterschleißheim	München	4
Ansbach	Ansbach, Stadt	4
Lindau (Bodensee)	Lindau (Bodensee), Stadt	4
Landshut	Landshut, Stadt	5
Bayreuth	Bayreuth, Stadt	5
Kempten (Allgäu)	Kempten (Allgäu), Stadt	5
Regensburg	Regensburg, Stadt	6
Fürth	Fürth, Stadt	6
Würzburg	Würzburg, Stadt	6

Bayern

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Augsburg	Augsburg, Stadt	6
München	München, Stadt	7
Nürnberg	Nürnberg, Stadt	7

Berlin

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Berlin	Berlin, Stadt	7

Brandenburg

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Lieberose, Stadt	Dahme-Spreewald	1
Ziltendorf	Oder-Spree	1
Borkheide	Potsdam-Mittelmark	2
Kyritz	Ostprignitz-Ruppin	3
Schwielowsee	Potsdam-Mittelmark	3
Bernau bei Berlin	Barnim	4
Fürstenwalde/Spree	Oder-Spree	4
Frankfurt (Oder)	Frankfurt (Oder), Stadt	5
Potsdam	Potsdam, Stadt	6

Freie Hansestadt Bremen

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Bremerhaven	Bremerhaven, Stadt	6
Bremen	Bremen, Stadt	7

Freie und Hansestadt Hamburg

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Hamburg	Freie und Hansestadt Hamburg	7

Hessen

Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Löhnberg	Limburg-Weilburg	2
Großkrotzenburg	Main-Kinzig-Kreis	3
Sinntal	Main-Kinzig-Kreis	3
Fernwald	Gießen	3
Lampertheim	Bergstraße	4
Viernheim	Bergstraße	4
Neu-Isenburg	Offenbach	4
Rüsselsheim am Main	Groß-Gerau	5
Hanau	Main-Kinzig-Kreis	5
Wiesbaden	Wiesbaden, Stadt	6
Kassel	Kassel, Stadt	6
Frankfurt am Main	Frankfurt am Main, Stadt	7

Mecklenburg-Vorpommern

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Lelkendorf	Rostock	1
Seehof	Nordwestmecklenburg	1
Spantekow	Vorpommern-Greifswald	1
Insel Poel	Nordwestmecklenburg	2
Stralsund	Vorpommern-Rügen	5
Greifswald	Vorpommern-Greifswald	5

Niedersachsen

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Wulfsen	Harburg	1
Tosterglope	Lüneburg	1
Anderlingen	Rotenburg (Wümme)	1
Oerel	Rotenburg (Wümme)	1
Hollenstedt	Harburg	2
Hohnstorf (Elbe)	Lüneburg	2
Diepholz	Diepholz	3
Gnarrenburg	Rotenburg (Wümme)	3
Geeste	Emsland	3
Gifhorn	Gifhorn	4
Stuhr	Diepholz	4
Syke	Diepholz	4
Uelzen	Uelzen	4
Wildeshausen	Oldenburg	4
Wolfenbüttel	Wolfenbüttel, Stadt	5
Langenhagen	Hannover	5
Wilhelmshaven	Wilhelmshaven, Stadt	5
Braunschweig	Braunschweig, Stadt	6
Oldenburg (Oldenburg)	Oldenburg (Oldenburg), Stadt	6
Hannover	Hannover, Stadt	7

Nordrhein-Westfalen

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Herzebrock-Clarholz	Gütersloh	3
Bönen	Unna	3
Erkrath	Mettmann	4
Würselen	Aachen	4
Mechernich	Euskirchen	4

Nordrhein-Westfalen		
Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Königswinter	Rhein-Sieg-Kreis	4
Ahaus	Borken	4
Dülmen	Coesfeld	4
Waltrop	Recklinghausen	4
Schloß Holte-Stukenbrock	Gütersloh	4
Löhne	Herford	4
Meinerzhagen	Märkischer Kreis	4
Kleve	Kleve, Stadt	5
Hilden	Mettmann	5
Dormagen	Rhein-Kreis Neuss	5
Grevenbroich	Rhein-Kreis Neuss	5
Meerbusch	Rhein-Kreis Neuss	5
Wesel	Wesel, Stadt	5
Düren	Düren, Stadt	5
Bergheim	Rhein-Erft-Kreis	5
Bocholt	Borken	5
Castrop-Rauxel	Recklinghausen	5
Gladbeck	Recklinghausen	5
Herford	Herford	5
Detmold	Lippe	5
Iserlohn	Märkischer Kreis	5
Lünen	Unna	5
Duisburg	Duisburg, Stadt	6
Mönchengladbach	Mönchengladbach, Stadt	6
Mülheim an der Ruhr	Mülheim an der Ruhr, Stadt	6
Oberhausen	Oberhausen, Stadt	6
Wuppertal	Wuppertal, Stadt	6
Neuss	Rhein-Kreis Neuss	6
Moers	Wesel	6

Nordrhein-Westfalen

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Bonn	Bonn, Stadt	6
Leverkusen	Leverkusen, Stadt	6
Aachen	Aachen, Stadt	6
Bottrop	Bottrop, Stadt	6
Gelsenkirchen	Gelsenkirchen, Stadt	6
Münster	Münster, Stadt	6
Bielefeld	Bielefeld, Stadt	6
Bochum	Bochum, Stadt	6
Hagen	Hagen, Stadt	6
Siegen	Siegen-Wittgenstein	6
Düsseldorf	Düsseldorf, Stadt	7
Essen	Essen, Stadt	7
Köln	Köln, Stadt	7
Dortmund	Dortmund, Stadt	7

Rheinland-Pfalz

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Schneppenbach	Bad Kreuznach	1
Leutesdorf	Neuwied	1
Himmighofen	Rhein-Lahn-Kreis	1
Heiligenroth	Westerwaldkreis	1
Pellingen	Trier-Saarburg	1
Imsbach	Donnersbergkreis	1
Westheim (Pfalz)	Germersheim	1
Wöllstein	Alzey-Worms	2
Bad Kreuznach	Bad Kreuznach	5
Worms	Worms, Stadt	5
Mainz	Mainz, Stadt	6

Saarland

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Püttlingen	Saarbrücken	3
St. Ingbert	Saarpfalz-Kreis	4
Saarbrücken	Saarbrücken, Stadt	6

Sachsen

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Deutschneudorf	Erzgebirgskreis	1
Königswalde	Erzgebirgskreis	2
Doberschau-Gaußig	Bautzen	2
Frankenberg/Sa.	Mittelsachsen	3
Wiedemar	Nordsachsen	3
Werdau	Zwickau	4
Markkleeberg	Leipzig	4
Dresden	Dresden, Stadt	7
Leipzig	Leipzig, Stadt	7

Sachsen-Anhalt

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Nebra (Unstrut)	Burgenlandkreis	2
Sangerhausen	Mansfeld-Südharz	4
Wittenberg	Wittenberg	4
Dessau-Roßlau	Dessau-Roßlau, Stadt	5
Halle (Saale)	Halle (Saale), Stadt	6
Magdeburg	Magdeburg, Stadt	6

Schleswig-Holstein

Gemeinde	Kreis / kreisfreie Stadt	Größenklasse
Nusse	Herzogtum Lauenburg	1
Rodenbek	Rendsburg-Eckernförde	1
Krummendiek	Steinburg	1
Langenhorn	Nordfriesland	2
Bad Segeberg	Segeberg	3
Kaltenkirchen	Segeberg	4
Flensburg	Flensburg, Stadt	5
Elmshorn	Pinneberg	5
Kiel	Kiel, Stadt	6
Lübeck	Lübeck, Hansestadt	6

Thüringen

Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Schloßvippach	Sömmerda	1
Marisfeld	Hildburghausen	1
Nordhausen	Nordhausen, Stadt	4
Arnstadt	Ilm-Kreis	4
Jena	Jena, Stadt	6

Anhang 2: Befragungsinstrumente

Abbildung A-3 Fragebogen



Die GISS und Verian (vormals Kantar Public) sind Sozialforschungsinstitute aus Bremen und München. Beide sind vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen damit beauftragt, wohnungslose Menschen zu befragen. Die Befragung soll helfen, das Hilfesystem für diese Menschen zu verbessern. Hierfür bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie den Fragebogen beantworten. Die Befragung dauert ungefähr fünf Minuten. Sie erhalten als Dank einen Gutschein über 5 Euro.

1. Haben Sie in einer der letzten sieben Nächte ...

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

... im Freien übernachtet, zum Beispiel **auf der Straße, unter einer Brücke, in einem Park oder Hauseingang?**

Ja Nein

... in einem Wohnersatz übernachtet, zum Beispiel **in einer Gartenlaube, einer Baracke, einem Abrisshaus, einem Verschlag, Keller, Dachboden, Zelt, Wohnmobil oder Auto(wrack)?**

Ja Nein

... **bei Bekannten** übernachtet oder **bei einer Partnerin oder einem Partner oder bei anderen Familienangehörigen**, obwohl Sie dort keinen eigenen Mietvertrag haben und es nicht Ihr ständiger Wohnsitz ist?

Ja Nein

2. Haben Sie in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar (also von Mittwoch auf Donnerstag) in einem Wohnheim, einer Obdachlosenunterkunft, einer Notunterkunft, Übernachtungsstelle oder irgendeiner anderen öffentlichen Einrichtung übernachtet?

Ja Nein

Ich möchte keine Angabe machen.

3. Wir möchten wissen, wieviele persönliche oder telefonische Kontakte Sie pro Woche zu Stellen haben, bei denen Sie Hilfe erhalten.

Zu der Stelle, die mir den Fragebogen ausgehändigt hat, habe ich z. B. „0“ oder „1“ oder „7“ pro Woche ungefähr / persönliche oder telefonische Kontakte.

Zu anderen Stellen, bei denen ich Hilfe erhalte, habe ich pro Woche ungefähr / persönliche oder telefonische Kontakte. bspw. Tagestreffs, Beratungsstellen, Notschlafstelle, Suppenküche, Jobcenter

4. Angaben zu Ihrer Person

Erster Buchstabe des Vornamens:

Wir fragen Sie nicht nach Ihrem
ganzen Namen, damit Ihre
Angaben anonym bleiben und
niemand Sie erkennt.

Erster Buchstabe des Nachnamens:

z. B. „1“ oder „31“

An welchem Tag im Monat sind Sie geboren?

Jahreszahl

In welchem Jahr sind Sie geboren?

5. Welches Geschlecht haben Sie?

Weiblich

Männlich

Anders / divers

Ich möchte keine Angabe machen.

6. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

Deutsch

Andere:

Ich bin staatenlos

Ich möchte keine Angabe machen.

7. Leben Sie allein oder mit anderen Menschen zusammen?

Ich lebe allein.

Ich lebe mit einer Partnerin / einem Partner zusammen.

Ich lebe mit einer Partnerin / einem Partner und mit Kind / Kindern
unter 18 Jahren zusammen.

Ich bin alleinerziehend und lebe mit Kind / Kindern unter 18 Jahren zusammen.

Ich lebe mit anderen Familienmitgliedern (Großeltern, Geschwister, Onkel, Tanten,
erwachsene Kinder) zusammen.

Ich lebe mit einer Gruppe von Wohnungslosen zusammen.

Ich lebe im Haushalt einer anderen Person/Familie.

Sonstiges und zwar:

Ich möchte keine Angabe machen.

8. Wenn Sie mit Kindern leben: Wie alt sind sie?

Machen Sie bitte für jedes Kind eine Angabe.

<input type="text"/> <input type="text"/> Jahre			
<input type="text"/> <input type="text"/> Jahre			

Ich möchte keine Angaben machen.

9. Seit wann sind Sie in Deutschland wohnungslos?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Seit weniger als 3 Monaten | <input type="checkbox"/> 5 bis 10 Jahre |
| <input type="checkbox"/> Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr | <input type="checkbox"/> Länger als 10 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1 bis weniger als 5 Jahre | |

Ich möchte keine Angabe machen.

10. Wie ist es zu Ihrer Wohnungslosigkeit gekommen?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ich hatte in Deutschland eine eigene Wohnung mit Mietvertrag und habe diese Wohnung verloren. | |
| <input type="checkbox"/> Als meine Jugendhilfemaßnahme endete, bin ich wohnungslos geworden. | |
| <input type="checkbox"/> Ich bin bei meinen Eltern ausgezogen und hatte keine eigene Wohnung. | |
| <input type="checkbox"/> Ich bin geflüchtet und hatte noch nie eine Wohnung in Deutschland. | |
| <input type="checkbox"/> Ich komme aus dem Ausland (ohne Flucht) und hatte noch nie eine Wohnung in Deutschland. | |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges und zwar: <input type="text"/> | |

Ich möchte keine Angabe machen.

11. Wenn Sie in Deutschland Ihre Wohnung verloren haben, was waren die Gründe?

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Meine Wohnung war an mein Arbeitsverhältnis gebunden und ich habe sie mit der Arbeit verloren. | |
| <input type="checkbox"/> Ich habe in Deutschland keine Wohnung verloren. | |
| <input type="checkbox"/> Ich hatte Mietschulden. | |
| <input type="checkbox"/> Ich habe wegen einer Inhaftierung / während der Haft die Wohnung verloren. | |
| <input type="checkbox"/> Es gab andere Gründe und zwar: <input type="text"/> | |

Ich möchte keine Angabe machen.

12. Wenn Sie in Deutschland Ihre Wohnung verloren haben, haben Sie vorher versucht, Hilfe zu bekommen?

- Ich habe in Deutschland keine Wohnung verloren.
- Nein, ich habe nicht versucht, Hilfe zu bekommen.
- Ja, ich... Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.
- war beim Jobcenter und habe um Hilfe gebeten.
- war bei der Stadt und habe um Hilfe gebeten. z.B. Sozialamt
- war bei einer Beratungsstelle eines Vereins oder freien Trägers. z.B. Caritas, Diakonie, Paritätischer
- Sonstiges, und zwar:

- Ich möchte keine Angabe machen.

13. Für wohnungslose Menschen muss es Notunterkünfte oder Übernachtungsstellen geben. Waren Sie schon mal in einer solchen Unterkunft?

- Nein Einrichtungen, in denen Sie (z.B. von einer öffentlichen Stelle) untergebracht werden Ja, zuletzt im Januar / Februar 2024
- Ja, zuletzt im Jahr 2023 Ja, zuletzt im Jahr 2022 oder früher

- Ich möchte keine Angabe machen.

14. Falls Sie draußen oder bei Bekannten / Verwandten schlafen und nicht in einer solchen Unterkunft: Warum ist das so?

- Man darf immer nur einige Tage bleiben. Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.
- Ich finde bessere Schlafplätze.
- Ich werde dort nicht aufgenommen, weil ich keine gültigen Ausweispapiere haben.
- Ich bekomme keine Sozialleistungen und werde deshalb nicht aufgenommen.
- Ich werde dort nicht aufgenommen, weil ich kein Deutsch spreche.
- Ich werde dort nicht aufgenommen wegen meiner Herkunft. also z.B. wegen meines Namens, meiner Hautfarbe, meines Herkunftslandes oder meiner Sprache
- Ist mir zu schmutzig.
- Ist mir zu gefährlich. z. B. Angst vor Diebstahl, Gewalt, sexueller Belästigung
- Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie / meiner Partnerin / meinem Partner teilen.
- Zu viele Menschen für mich.
- Sonstiges und zwar:

- Ich möchte keine Angabe machen.

15. Haben Sie schon einmal Gewalt erlebt, seitdem Sie keine eigene Wohnung mehr haben?

- Nein
- Ja, und zwar...
- Diebstahl, Raub
- Körperverletzung
- Sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung
- Nötigung zur Prostitution
- eine andere Form der Gewalt

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

- Ich möchte keine Angabe machen.

16. Haben Sie schon einmal Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt, weil Sie wohnungslos sind?

- Nein
- Ja, und zwar...
- bei der Arbeit/Arbeitssuche
- bei der Wohnungssuche
- bei sozialen Hilfeangeboten
- bei Ämtern und Behörden
- auf der Straße, in der Öffentlichkeit

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

- Ich möchte keine Angabe machen.

17. Haben Sie schon einmal Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung wegen Ihrer Sprache / Ihres Namens / Ihrer Hautfarbe / Ihres Herkunftslandes erlebt?

- Nein
- Ja, und zwar...
- bei der Arbeit/Arbeitssuche
- bei der Wohnungssuche
- bei sozialen Hilfeangeboten
- bei Ämtern und Behörden
- im öffentlichen Raum

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

- Ich möchte keine Angabe machen.

18. Haben Sie schon einmal, aus anderen Gründen, Beschimpfungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzung erlebt?

Nein

Ja und zwar wegen:

Ich möchte keine Angabe machen.

19. Haben Sie eine langfristige und dauerhafte Beeinträchtigung oder Behinderung?

körperlich (beim Sehen, Hören, Sprechen, Bewegen)

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

schwere seelische oder psychische Probleme

Suchterkrankung

Sonstige:

Ich habe keine Beeinträchtigung oder Behinderung.

Ich möchte keine Angabe machen.

20. Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?

Sehr gut

Weniger gut

Gut

Schlecht

Zufriedenstellend

21. Gehen Sie zum Arzt oder ins Krankenhaus, wenn Sie krank sind?

Ja

Nein,

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

weil ich nicht krankenversichert bin / nicht weiß, ob ich krankenversichert bin.

weil ich mich dort schlecht behandelt fühle.

weil die Mitarbeitenden nicht meine Sprache sprechen.

ich nutze stattdessen spezielle Gesundheitsangebote für Wohnungslose.

Sonstige:

Ich möchte keine Angabe machen.

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Abbildung A-4 Fragebogen Gesundheit der Freien und Hansestadt Hamburg

Hamburger Gesundheitsfragebogen  Hamburg

1a. Waren Sie, seitdem Sie wohnungslos sind, in einer stationären Einrichtung (z.B. Krankenhaus, Frauenhaus, Haft, Psychiatrie, Suchthilfe)?

Ja Nein Ich möchte keine Angabe machen.

1b. Hat sich bei Ihrer Entlassung jemand aus der Einrichtung darum gekümmert, dass Sie anschließend eine Unterkunft bekommen?

Ja Nein Ich möchte keine Angabe machen.

2. Brauchen Sie aus gesundheitlichen Gründen Hilfe bei einer der genannten Tätigkeiten?

Ja, bei der Körperpflege Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.
 Ja, bei der Ernährung
 Ja, beim Aufsuchen anderer Orte (Einkaufen, Ärzte aufsuchen, Mobilität, usw.)
 Ja, bei der Versorgung (offener) Wunden
 Ja bei der Einnahme/Versorgung mit Medikamenten
 Ja, bei sonstigen Tätigkeiten, und zwar: _____
 Nein

3. Haben Sie eine gültige Krankenversicherungskarte?

Ja Nein Weiß nicht

4. Welche Gesundheitshilfen haben Sie in den letzten 6 Monaten (seit 1. August 2023) in Anspruch genommen? Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

Keine Medizinische Versorgungsangebote im Winternotprogramm
 Hausarzt/-ärztin oder Facharzt/-ärztin Suchtberatungsstellen
 Psychiater/in Alkoholberatungsstelle
 Krankenhaus Drogenberatungsstelle
 Mobile Hilfen (Krankenmobil, Arztmobil, Zahnmobil, ...) andere Suchtberatungseinrichtungen (z.B. Spielsucht)
 Bahnhofsmision (Pflegeangebot) Gesundheitsamt
 Schwerpunktpraxis (Pik As, CariCare, Achterdwar) Sonstige
 Krankenstube _____

5. Wie zufrieden sind Sie mit den vorgenannten Gesundheitsangeboten und/oder den Hilfeeinrichtungen für wohnungslose Menschen mit gesundheitlichen Problemen insgesamt?

Zufrieden Teils/teils Unzufrieden Weiß ich nicht/keine Meinung

6. Wenn Sie keine gesundheitlichen Hilfen nutzen, was sind die Gründe?

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Ich kenne kein Angebot | <input type="checkbox"/> Ich kenne ein Angebot, aber ... |
| <input type="checkbox"/> Ich kenne ein Angebot, aber ... | <input type="checkbox"/> mir wird die Hilfe verwehrt. |
| <input type="checkbox"/> ich traue mich nicht hin. | <input type="checkbox"/> ich fühle mich nicht willkommen. |
| <input type="checkbox"/> ich finde es nicht. | <input type="checkbox"/> ich fühle mich schlecht behandelt. |
| <input type="checkbox"/> der Weg dauert dorthin zu lange (Erreichbarkeit). | <input type="checkbox"/> als LGBTIQ* fühle ich mich schlecht behandelt. |
| <input type="checkbox"/> ich habe kein Ticket (kein Fahrgeld) für Bus oder Bahn. | <input type="checkbox"/> die Angebote helfen mir nicht weiter. |
| <input type="checkbox"/> die Öffnungszeiten passen mir nicht. | <input type="checkbox"/> ich brauche keine gesundheitlichen Hilfen |
| <input type="checkbox"/> die Wartezeiten dauern zu lange. | <input type="checkbox"/> Anderes und zwar:

_____ |
| <input type="checkbox"/> es gibt dort keinen Aufzug, zu viele Stufen oder andere Hindernisse | <input type="checkbox"/> Ich möchte keine Angaben machen. |
| <input type="checkbox"/> die Mitarbeitenden sprechen nicht meine Sprache | |

7. Was wünschen Sie sich von Krankenhäusern, Ärzten und anderen medizinischen Angeboten?

8. Wenn Sie im Sommer starker Hitze ausgesetzt sind, welche Hilfen brauchen Sie?

Mir fehlt im Sommer:

9. Wenn Sie im Winter starker Kälte ausgesetzt sind, welche Hilfen brauchen Sie?

Mir fehlt im Winter:

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Abbildung A-5 Anschreiben Institutionen, die nur zählen



Abbildung A-6 Anschreiben Institutionen, die zählen und befragen

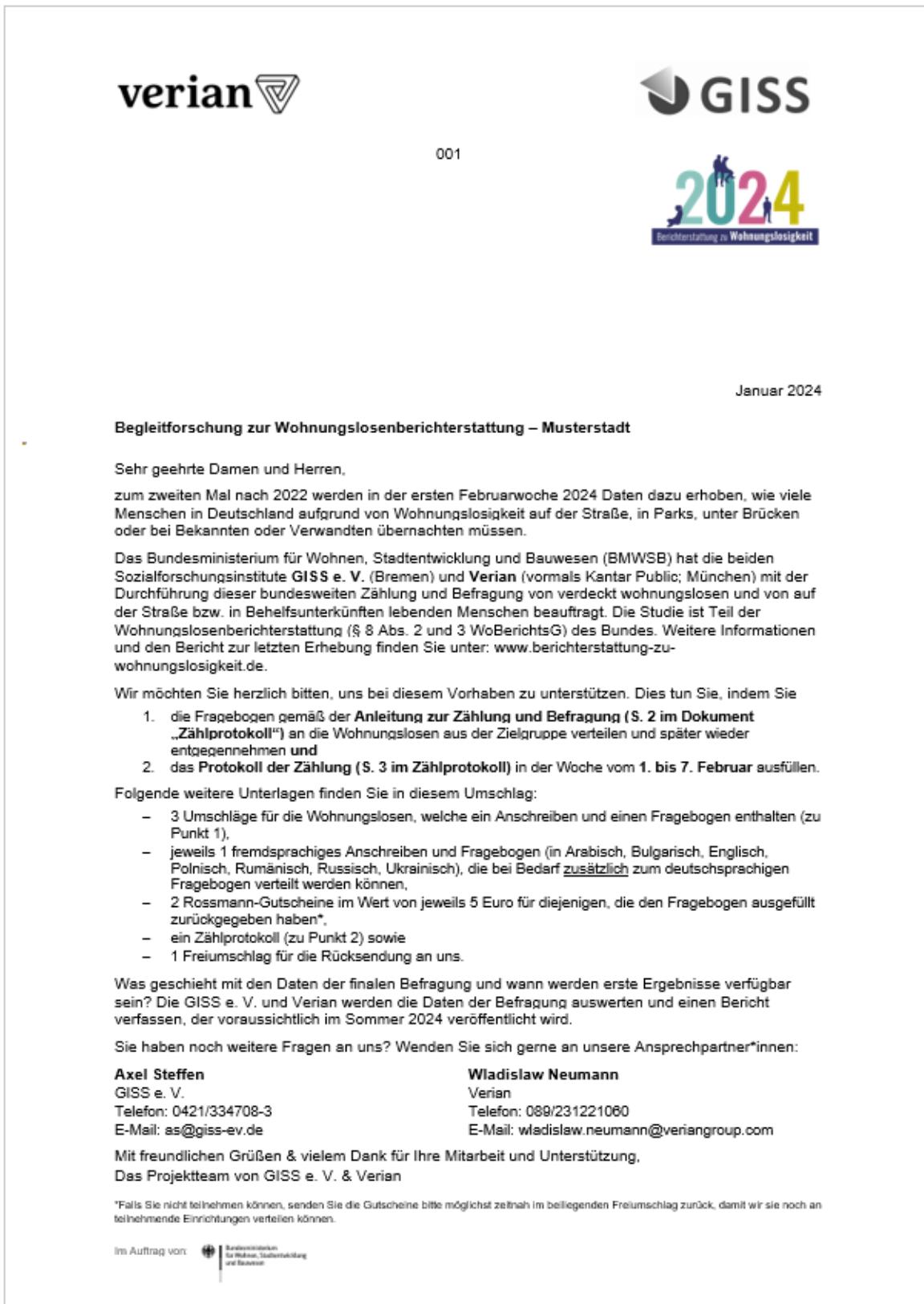


Abbildung A-7 Zähllisten für Einrichtungen, die nur zählen



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



2024
Berichterstattung zu Wohnungslosigkeit

Protokoll der Zählung

Mustereinrichtung ABC	Einrichtungsnummer: 001
Herr Max Mustermann	Telefon 1: 01234 567890
Musterstraße 1	Telefon 2: 01234 567891
12345 Musterstadt	max@mustermann.de

**Zählung verdeckt wohnungsloser
und auf der Straße lebender Menschen 2024**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten Sie im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen vom **1. bis 7. Februar 2024** alle verdeckt Wohnungslosen und auf der Straße lebenden Menschen, die sich für gewöhnlich in der Gemeinde Musterstadt aufhalten und Ihre Einrichtung in dieser Zeit aufsuchen, zu zählen.

Weitere Details zur Zählung können Sie der Anleitung auf der folgenden Seite 2 entnehmen. Das Zählprotokoll befindet sich auf Seite 3.

Bitte senden Sie dieses Protokoll im Rückumschlag nach dem **7. Februar 2024** und spätestens bis zum **16. Februar 2024** zurück.

Sie haben weitere Fragen? Wenden Sie sich gerne an unsere Ansprechpartner*innen:

Axel Steffen GISS e. V. Telefon: 0421/334708-3 E-Mail: as@giss-ev.de	Wladislaw Neumann Verian Telefon: 089/231221060 E-Mail: wladislaw.neumann@veriangroup.com
--	---

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr Projektteam von GISS e. V. & Verian



verian



GISS

Anleitung zur Zählung

1. Zählen Sie bitte alle auf der Straße lebenden und verdeckt wohnungslosen Menschen, die in der Zeit vom 1. bis 7. Februar 2024 Ihre Einrichtung aufsuchen oder anrufen oder über die aufsuchende Arbeit erreicht werden und die sich für gewöhnlich in der Gemeinde Musterstadt aufhalten.

Wohnungslose auf der Straße

Personen, die in mindestens einer der letzten sieben Nächte vor der Befragung auf der Straße, in Parks oder unter Brücken genächtigt haben oder in notdürftigen Behelfsunterkünften, z. B. Hauseingänge, Keller, Abbruchhäuser, Autowracks oder Zelte, untergekommen sind.

Verdeckt Wohnungslose

Personen, die in mindestens einer der letzten sieben Nächte vor der Befragung vorübergehend in der Wohnung von Bekannten oder Verwandten untergekommen sind, dort aber nicht ihren ständigen Wohnsitz haben, sondern aufgrund einer Wohnungsnotlage dort Zuflucht suchen.

Nicht berücksichtigt werden Personen, die in den sieben Nächten vor der Befragung durchgehend institutional untergebracht waren, also etwa in (Not-)Unterkünften und Einrichtungen von Kommunen oder freien Trägern (inkl. Frauenhäusern) übernachtet haben.

Falls Sie keine Personen zählen können, zählen Sie bitte die Kontakte (eine Person kann mehrfach gezählt werden).

2. Vermerken Sie Ihre Zählung getrennt nach Zielgruppen und Tagen mithilfe von Strichen auf dem Protokoll (Seite 3) oder geben Sie zumindest eine Gesamtzahl an. Bitte kreuzen Sie im Kopf des Protokolls zudem jeweils an, ob Sie Personen oder Kontakte gezählt haben.

Was wurde gezählt?	Auf der Straße lebende Wohnungslose	Verdeckt Wohnungslose	Summe
	<input checked="" type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	<input checked="" type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	
1.2.2024 (Donnerstag)			29

Falls Sie nicht einzelne Tage erfassen können, schätzen Sie in der letzten Zeile (1.-7.2.2024) bitte, wie viele Personen Ihre Einrichtung in der Woche insgesamt besucht haben.

3. Senden Sie das Protokoll bitte nach dem 7.2.2024 und spätestens bis zum 16.2.2024 im dafür vorgesehenen Rückumschlag portofrei an Verian zurück.

Protokoll der Zählung vom 1.-7.2.2024

Was wurde gezählt?	1) Auf der Straße lebende Wohnungslose		2) Verdeckt Wohnungslose <input type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte <input type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	Wohnungslose insgesamt (Summe 1 + 2)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		
1.2.2024 (Donnerstag)				
2.2.2024 (Freitag)				
3.2.2024 (Samstag)				
4.2.2024 (Sonntag)				
5.2.2024 (Montag)				
6.2.2024 (Dienstag)				
7.2.2024 (Mittwoch)				
1.-7.2.2024 (Summe)				

Häufige Fragen zur Zählung (FAQ)*

1. Was mache ich, wenn Unterlagen fehlen bzw. unvollständig sind?

Bitte wenden Sie sich an Verian (Herr Neumann).

2. Warum soll ich beide Zielgruppen getrennt zählen?

Wenn getrennt gezählt wird, kann später von den Ergebnissen der Befragung besser auf die Gesamtheit der jeweiligen Gruppen hochgerechnet werden.

3. Was mache ich, wenn eine Person zu beiden Zielgruppen zählt?

In diesem Fall zählen Sie bitte die betreffende Person zu den auf der Straße lebenden wohnungslosen Menschen.

* Für alle weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Verian (Herr Neumann).

Haben Sie noch Kommentare oder Anregungen?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung!

Abbildung A-8 Zähllisten für Einrichtungen, die zählen und befragen

 <p>Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen</p>	 <p>2024 Berichterstattung zu Wohnungslosigkeit</p>		
<h2>Zählprotokoll und Erläuterungen zur Befragung</h2>			
Mustereinrichtung ABC Herr Max Mustermann Musterstraße 1 12345 Musterstadt	Einrichtungsnummer: 001 Telefon 1: 01234 567890 Telefon 2: 01234 567891 max@mustermann.de		
<p>Zählung & Befragung verdeckt wohnungsloser und auf der Straße lebender Menschen 2024</p>			
<p>Sehr geehrte Damen und Herren,</p> <p>wir bitten Sie im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und anknüpfend an die Wohnungslosenberichterstattung 2022, vom 1. bis 7. Februar 2024 zum einen alle verdeckt Wohnungslosen und auf der Straße lebenden Menschen, die sich für gewöhnlich in der Gemeinde Musterstadt aufhalten <u>und</u> Ihre Einrichtung in dieser Zeit aufsuchen, zu zählen.</p> <p>Zum anderen bitten wir Sie, in dieser Zeit Wohnungslose beider Gruppen zu einer kurzen Befragung zu ihrer Lebenssituation einzuladen, ausgefüllte Fragebogen entgegenzunehmen und Gutscheine im Wert von 5 Euro als kleines Dankeschön für die Teilnahme zu übergeben. Falls eine Person Hilfe beim Ausfüllen des Bogens benötigt, möchten wir Sie zudem freundlichst bitten, sie dabei zu unterstützen. Bitte klären Sie vorab, ob die Personen tatsächlich zu einer der beiden Zielgruppen gehört (Frage 1 im Fragebogen: Mindestens eine der drei Antwortoptionen muss zutreffen).</p> <p>Weitere Details zur Zählung und Befragung können Sie der Anleitung auf der folgenden Seite 2 entnehmen. Die neben dem Zählprotokoll auf der Seite 3 dafür nötigen Unterlagen – für jede zu befragende Person ein Kuvert mit Anschriften und Fragebogen sowie Anschriften und Fragebogen in Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch und Ukrainisch, die bei Bedarf alternativ oder begleitend verwendet werden können, die Gutscheine sowie ein portofreier Rückumschlag – haben wir Ihnen ebenfalls zukommen lassen.</p> <p>Bitte senden Sie dieses Protokoll, die Kuverts mit den ausgefüllten Fragebogen und nicht genutzte Gutscheine im Rückumschlag nach dem 7. Februar 2024 und spätestens zum 16. Februar 2024 zurück.</p> <p>Falls Ihre Einrichtung nicht teilnehmen kann, bitten wir Sie, uns die beiliegenden Gutscheine zeitnah im portofreien Rückumschlag zurückzusenden. So können wir sie noch an teilnehmende Einrichtungen verteilen.</p> <p>Sie haben weitere Fragen? Wenden Sie sich gerne an unsere Ansprechpartner*innen:</p> <table><tr><td>Axel Steffen GISS e. V. Telefon: 0421/334708-3 E-Mail: as@giss-ev.de</td><td>Wladislaw Neumann Verian Telefon: 089/231221060 E-Mail: wladislaw.neumann@veriangroup.com</td></tr></table> <p>Mit freundlichen Grüßen, Ihr Projektteam von GISS e. V. & Verian</p>		Axel Steffen GISS e. V. Telefon: 0421/334708-3 E-Mail: as@giss-ev.de	Wladislaw Neumann Verian Telefon: 089/231221060 E-Mail: wladislaw.neumann@veriangroup.com
Axel Steffen GISS e. V. Telefon: 0421/334708-3 E-Mail: as@giss-ev.de	Wladislaw Neumann Verian Telefon: 089/231221060 E-Mail: wladislaw.neumann@veriangroup.com		

Anleitung zur Zählung & Befragung

1. Zählen Sie bitte alle auf der Straße lebenden und verdeckt wohnungslosen Menschen, die in der Zeit vom 1. bis 7. Februar 2024 Ihre Einrichtung aufsuchen oder anrufen und die sich für gewöhnlich in der Gemeinde Musterstadt aufhalten.

Wohnungslose auf der Straße

Personen, die in mindestens einer der letzten sieben Nächte vor der Befragung auf der Straße, in Parks oder unter Brücken genächtigt haben oder in notdürftigen Behelfsunterkünften, z. B. Hauseingänge, Keller, Abbruchhäuser, Autowracks oder Zelte, untergekommen sind.

Verdeckt Wohnungslose

Personen, die in mindestens einer der letzten sieben Nächte vor der Befragung vorübergehend in der Wohnung von Bekannten oder Verwandten untergekommen sind, dort aber nicht ihren ständigen Wohnsitz haben, sondern aufgrund einer Wohnungsnotlage dort Zuflucht suchen.

Nicht berücksichtigt werden Personen, die in den sieben Nächten vor der Befragung durchgehend institutional untergebracht waren, also etwa in (Not-)Unterkünften und Einrichtungen von Kommunen oder freien Trägern (inkl. Frauenhäusern) übernachtet haben. Falls Sie keine Personen zählen können, zählen Sie bitte die Kontakte (eine Person kann mehrfach gezählt werden).

2. Vermerken Sie Ihre Zählung getrennt nach Zielgruppen und Tagen mithilfe von Strichen auf dem Protokoll (Seite 3) oder geben Sie zumindest eine Gesamtzahl an. Bitte kreuzen Sie im Kopf des Protokolls zudem jeweils an, ob Sie Personen oder Kontakte gezählt haben.

Was wurde gezählt?	Auf der Straße lebende Wohnungslose	Verdeckt Wohnungslose	Summe
	<input checked="" type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	<input checked="" type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	
1.2.2024 (Donnerstag)			29

Falls Sie nicht einzelne Tage erfassen können, schätzen Sie in der letzten Zeile (1.-7.2.2024) bitte, wie viele Personen Ihre Einrichtung in der Woche insgesamt besucht haben.

3. Laden Sie bitte jede zweite Person der jeweiligen Zielgruppe zur Teilnahme an der Befragung ein und überreichen Sie bei Zustimmung dieser Person ein Kuvert mit den Befragungsunterlagen und ggf. die fremdsprachigen Unterlagen.

Die Ausgabe erfolgt so lange, wie Kuverts mit Unterlagen zur Verfügung stehen. Da wir vorab nicht wissen, welche Einrichtungen teilnehmen und wie viele Interviews die teilnehmenden Einrichtungen machen können, haben wir etwas weniger Gutscheine als Unterlagen ausgegeben. Sollten Sie weitere Gutscheine benötigen, wenden Sie sich bitte umgehend an Verian (Herr Neumann).

Wichtig: Bitte setzen Sie die Zählung auf jeden Fall bis zum 7.2.2024 fort!

4. Nehmen Sie bitte im Anschluss ausgefüllte Fragebogen in dem Kuvert entgegen. Geben Sie bitte danach der Person einen Gutschein als Dankeschön für die Teilnahme.

Achten Sie dabei aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen bitte darauf, dass der Fragebogen sich im Umschlag befindet und Sie den Inhalt des Fragebogens nicht sehen.

5. Senden Sie bitte nach dem 7.2.2024 und spätestens zum 16.2.2024 alle Kuverts mit Fragebogen und das Protokoll auf der folgenden Seite 3 sowie nicht genutzte Gutscheine im dafür vorgesehenen Rückumschlag portofrei an Verian zurück.

Protokoll der Zählung vom 1.-7.2.2024

Was wurde gezählt?	1) Auf der Straße lebende Wohnungslose <input type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	2) Verdeckt Wohnungslose <input type="checkbox"/> Personen <input type="checkbox"/> Kontakte	Wohnungslose insgesamt (Summe 1 + 2)
1.2.2024 (Donnerstag)			
2.2.2024 (Freitag)			
3.2.2024 (Samstag)			
4.2.2024 (Sonntag)			
5.2.2024 (Montag)			
6.2.2024 (Dienstag)			
7.2.2024 (Mittwoch)			
1.-7.2.2024 (Summe)			

Häufige Fragen zur Zählung & Befragung (FAQ)*

1. Was mache ich, wenn Unterlagen fehlen bzw. unvollständig sind?

Bitte wenden Sie sich an Verian (Herr Neumann).

2. Warum soll ich beide Zielgruppen getrennt zählen?

Wenn getrennt gezählt wird, kann später von den Ergebnissen der Befragung besser auf die Gesamtheit der jeweiligen Gruppen hochgerechnet werden.

3. Was mache ich, wenn eine Person zu beiden Zielgruppen zählt?

In diesem Fall zählen Sie bitte die betreffende Person zu den auf der Straße lebenden wohnungslosen Menschen.

4. Was mache ich, wenn die angesprochene Person nicht teilnimmt?

Sie respektieren die Entscheidung, da die Teilnahme selbstverständlich freiwillig ist, und sprechen die nächste (potenzielle) Befragungsperson an.

5. Warum soll ich weiter zählen, wenn ich keine Fragebogen mehr ausgeben kann?

Diese Information wird gebraucht, um später von den Ergebnissen der Befragung auf die Gesamtheit aller verdeckt wohnungsloser und auf der Straße lebender Menschen im Untersuchungszeitraum hochzurechnen.

6. Was mache ich, wenn ein ausgegebener Fragebogen nicht abgegeben wird?

In diesem Fall müssen Sie nichts weiter tun, Sie können aber auch keinen Gutschein als Dankeschön überreichen.

* Für alle weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Verian (Herr Neumann).

Haben Sie noch Kommentare oder Anregungen?

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung!

Abbildung A-9 Anschreiben Wohnungslose



Erklärung zum Datenschutz

Sicher wollen Sie wissen, wie es sich bei der Studie „Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung“ mit dem Datenschutz verhält. Nachfolgend erhalten Sie von uns einige Informationen und Antworten auf Ihre Fragen zum Datenschutz.

Vorbemerkung

Bei der vorliegenden Studie erfolgt bereits die Datenerhebung **anonym**. Daher können wir später nicht mehr nachvollziehen, wer welchen Fragebogen abgegeben hat. Die vorliegende Erklärung zum Datenschutz ist nur für den Fall konzipiert, dass Sie auf dem Fragebogen versehentlich Angaben hinterlassen, die einen Rückschluss auf Ihre Person erlauben.

1. Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer Daten sind die

Verian Deutschland
(eingetragen als Mantle Germany GmbH)
Landsberger Straße 284
80687 München
www.veriango.com

Telefon: +49 (89) 231221060
Mail: wladislaw.neumann@veriango.com

Gesellschaft für innovative Sozialforschung und
Sozialplanung e. V.
Kohlhökerstraße 22
28203 Bremen
www.giss-ev.de

Telefon: +49 (0)421 334708-0
Mail: post@giss-ev.de

Die vorgenannten Unternehmen sind gemäß Art. 28 DSGVO gemeinsam für die Einhaltung des Datenschutzes verantwortlich und haben in einem entsprechenden Vertrag die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aufgeteilt. Verian übernimmt und verantwortet dabei die Stichprobenziehung und Kontaktaufnahme mit den gezogenen Einrichtungen; die GISS e.V. übernimmt und verantwortet die Recherche der jeweiligen Einrichtungen.

2. Zweck der Studie

Wir befragen Sie im Rahmen einer Studie zur Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung. Hierbei sollen verdeckt und auf der Straße lebende Wohnungslose gezählt und die Lebensbedingungen dieser Personengruppe aufgedeckt werden.

3. Freiwilligkeit der Teilnahme

Ihre Teilnahme erfolgt auf Basis Ihrer freiwilligen Einwilligung. Es entstehen Ihnen keine Nachteile, wenn Sie nicht teilnehmen.

4. Kontaktdata

Bei allen Fragen und Ersuchen zum Datenschutz können Sie sich direkt an den Datenschutzbeauftragten von Verian wenden:

Dr. Patricia Köklü
Verian Deutschland, vormals Kantar Public
(eingetragen als Mantle Germany GmbH)
Landsberger Straße 284
80687 München
E-Mail: datenschutz@veriango.com

Anhang 3: Anhangtabellen

Der Tabellenanhang enthält alle Auswertungen zur vorliegenden Untersuchung, sofern diese im Text noch nicht dargestellt sind.

Tabelle A-1 Übernachtungssituation in den sieben Nächten vor der Befragung

In den sieben Nächten vor der Befragung hat die/der Wohnungslose	N	In %	In % der verdeckt Wohnungslosen	In % der Wohnungslosen ohne Unterkunft
...				
(1) ... bei Bekannten/Angehörigen übernachtet, aber nicht im Freien oder in einer Behelfsunterkunft	53.869	54,3	100	0,0
(2) ... im Freien übernachtet, aber nicht in einer Behelfsunterkunft und nicht bei Bekannten/Angehörigen	13.880	14,0	0,0	30,6
(3) ... in einer Behelfsunterkunft übernachtet, aber nicht im Freien und nicht bei Bekannten/Angehörigen	6.006	6,1	0,0	13,2
(4) ... sowohl im Freien als auch in einer Behelfsunterkunft übernachtet, aber nicht bei Bekannten/Angehörigen	6.584	6,6	0,0	14,5
(5) ... sowohl im Freien als auch bei Bekannten/Angehörigen übernachtet, aber nicht in einer Behelfsunterkunft	4.434	4,5	0,0	9,8
(6) ... sowohl in einer Behelfsunterkunft als auch bei Bekannten/Angehörigen übernachtet, aber nicht im Freien	5.678	5,7	0,0	12,5
(7) ... im Freien übernachtet, eine Behelfsunterkunft genutzt und bei Bekannten/Angehörigen übernachtet	8.756	8,8	0,0	19,3
Wohnungslose insgesamt	99.207	100	100	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 1, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-2 Wohnungslose nach Geschlecht

Geschlecht	N	In %
Männlich	64.384	66,4
Weiblich	31.759	32,8
Anders/divers	775	0,8
Insgesamt	96.918	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-3 Geschlecht nach Gruppen von Wohnungslosen

Geschlecht	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Männlich	34.237	78,2	30.147	56,7	64.384	66,4
Weiblich	8.950	20,5	22.809	42,9	31.759	32,8
Anders/divers	575	1,3	201	0,4	775	0,8
Insgesamt	43.762	100	53.156	100	96.918	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-4 Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht

Alter	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>								
Unter 18 Jahren	69	0,2	50	0,6	0	0,0	119	0,3
18 bis unter 21 Jahre	478	1,4	198	2,3	0	0,0	676	1,6
21 bis unter 25 Jahre	1.511	4,5	1.326	15,4	11	2,6	2.847	6,7
25 bis unter 30 Jahre	2.660	8,0	949	11,0	46	11,1	3.655	8,6
30 bis unter 40 Jahre	8.476	25,4	2138	24,9	167	40,6	10.781	25,4
40 bis unter 50 Jahre	9.173	27,5	2133	24,8	113	27,6	11.419	26,9
50 bis unter 65 Jahre	9.187	27,5	1.553	18,1	75	18,2	10.815	25,5
65 Jahre und älter	1.831	5,5	251	2,9	0	0,0	2.082	4,9

Alter	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %						
Insgesamt	33.384	100	8.599	100	411	100	42.394	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>								
Unter 18 Jahren	35	0,1	0	0,0	0	0,0	35	0,1
18 bis unter 21 Jahre	2.628	8,9	2.228	9,9	0	0,0	4.856	9,3
21 bis unter 25 Jahre	5.784	19,6	3.864	17,1	15	8,2	9.663	18,5
25 bis unter 30 Jahre	3.533	12,0	4.060	18,0	125	67,3	7.718	14,8
30 bis unter 40 Jahre	8.104	27,4	2.385	10,6	15	8,2	10.504	20,1
40 bis unter 50 Jahre	5.083	17,2	4.125	18,3	15	8,2	9.223	17,6
50 bis unter 65 Jahre	3.408	11,5	5.795	25,7	0	0,0	9.203	17,6
65 Jahre und älter	963	3,3	90	0,4	15	8,2	1.068	2,0
Insgesamt	29.538	100	22.547	100	185	100	52.270	100
<i>Alle Wohnungslosen</i>								
Unter 18 Jahren	103	0,2	50	0,2	0	0,0	153	0,2
18 bis unter 21 Jahre	3.106	4,9	2.426	7,8	0	0,0	5.532	5,8
21 bis unter 25 Jahre	7.294	11,6	5.190	16,7	26	4,3	12.510	13,2
25 bis unter 30 Jahre	6.194	9,8	5.009	16,1	170	28,6	11.373	12,0
30 bis unter 40 Jahre	16.580	26,4	4.523	14,5	182	30,5	21.285	22,5
40 bis unter 50 Jahre	14.255	22,7	6.258	20,1	129	21,6	20.642	21,8
50 bis unter 65 Jahre	12.595	20,0	7.348	23,6	75	12,5	20.018	21,1
65 Jahre und älter	2794	4,4	341	1,1	15	2,5	3150	3,3
Insgesamt	62.921	100	31.146	100	596	100	94.664	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 4 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-5 Wohnungslose nach Altersgruppen

Alter	N	In %
Unter 18 Jahren	153	0,2
18 bis unter 21 Jahre	5.592	5,8
21 bis unter 25 Jahre	13.177	13,7
25 bis unter 30 Jahre	11.373	11,8
30 bis unter 40 Jahre	21.445	22,3
40 bis unter 50 Jahre	20.842	21,7
50 bis unter 65 Jahre	20.209	21,0
65 Jahre und älter	3.436	3,6
Insgesamt	96.227	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-6 Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Deutsch	26.645	61,6	41.905	79,4	68.550	71,4
Deutsch und Andere	1.080	2,5	972	1,8	2.053	2,1
Nichtdeutsch	14.651	33,9	9.837	18,6	24.488	25,5
Staatenlos	860	2,0	55	0,1	915	1,0
Insgesamt	43.237	100	52.769	100	96.006	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-7 Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Europa</i>						
Albanien	23	0,2	0	0,0	23	0,1
Bosnien und Herzegowina	19	0,2	15	0,2	34	0,2
Belgien	0	0,0	61	0,7	61	0,3
Bulgarien	860	6,8	478	5,1	1.337	6,0
Dänemark	11	0,1	0	0,0	11	0,0
Estland	11	0,1	0	0,0	11	0,0
Frankreich	133	1,0	55	0,6	187	0,8
Griechenland	125	1,0	90	1,0	215	1,0
Italien	32	0,3	262	2,8	294	1,3
Kosovo, Republik	12	0,1	254	2,7	266	1,2
Kroatien	62	0,5	150	1,6	212	1,0
Lettland	382	3,0	37	0,4	419	1,9
Litauen	173	1,4	67	0,7	239	1,1
Luxemburg	11	0,1	0	0,0	11	0,0
Moldau, Republik	91	0,7	15	0,2	106	0,5
Niederlande	16	0,1	39	0,4	55	0,2
Nordmazedonien	121	1,0	16	0,2	137	0,6
Österreich	0	0,0	692	7,3	692	3,1
Polen	4.089	32,2	340	3,6	4.430	20,0
Portugal	64	0,5	90	1,0	154	0,7
Rumänien	1787	14,1	1826	19,3	3.613	16,3
Russische Föderation	130	1,0	32	0,3	161	0,7
Schweden	19	0,1	0	0,0	19	0,1
Serbien – einschließlich Kosovo (bis 19.05.2008)	0	0,0	19	0,2	19	0,1
Serbien, Republik	196	1,5	113	1,2	309	1,4
Slowakei	135	1,1	45	0,5	180	0,8

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Slowenien	19	0,2	0	0,0	19	0,1
Spanien	21	0,2	228	2,4	249	1,1
Tschechien	145	1,1	79	0,8	224	1,0
Türkei	430	3,4	365	3,9	795	3,6
Ukraine	1.168	9,2	218	2,3	1.386	6,3
Ungarn	267	2,1	34	0,4	301	1,4
Vereinigtes Königreich	162	1,3	198	2,1	360	1,6
Weißrussland (Belarus)	19	0,1	0	0,0	19	0,1
<i>Afrika</i>						
Afrika (bis 31.12.2009)	22	0,2	0	0,0	22	0,1
Ägypten	16	0,1	0	0,0	16	0,1
Algerien	28	0,2	0	0,0	28	0,1
Eritrea	17	0,1	375	4,0	392	1,8
Gabun	0	0,0	15	0,2	15	0,1
Ghana	22	0,2	92	1,0	114	0,5
Guinea	0	0,0	15	0,2	15	0,1
Kenia	94	0,7	0	0,0	94	0,4
Kongo	13	0,1	16	0,2	30	0,1
Liberia	0	0,0	15	0,2	15	0,1
Libyen	11	0,1	0	0,0	11	0,0
Marokko	114	0,9	116	1,2	231	1,0
Namibia	0	0,0	206	2,2	206	0,9
Nigeria	78	0,6	31	0,3	109	0,5
Sierra Leone	13	0,1	15	0,2	28	0,1
Somalia	21	0,2	46	0,5	67	0,3
Tunesien	0	0,0	145	1,5	145	0,7
Uganda	0	0,0	106	1,1	106	0,5

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Amerika</i>						
Bolivien, Plurinationaler Staat	30	0,2	0	0,0	30	0,1
Brasilien	7	0,1	30	0,3	37	0,2
Kanada	41	0,3	0	0,0	41	0,2
Kolumbien	11	0,1	0	0,0	11	0,0
Kuba	0	0,0	15	0,2	15	0,1
Peru	19	0,1	0	0,0	19	0,1
Venezuela, Bolivarische Republik	0	0,0	49	0,5	49	0,2
Vereinigte Staaten	91	0,7	56	0,6	146	0,7
<i>Asien</i>						
Afghanistan	299	2,4	1.022	10,8	1.321	6,0
Armenien	19	0,1	0	0,0	19	0,1
Georgien	6	0,0	0	0,0	6	0,0
Irak	36	0,3	397	4,2	433	2,0
Iran, Islamische Republik	142	1,1	92	1,0	234	1,1
Kasachstan	26	0,2	40	0,4	66	0,3
Malaysia	30	0,2	0	0,0	30	0,1
Pakistan	96	0,8	0	0,0	96	0,4
Syrien, Arabische Republik	648	5,1	676	7,2	1.324	6,0
Thailand	0	0,0	16	0,2	16	0,1
Vietnam	0	0,0	37	0,4	37	0,2
Insgesamt	12.681	100	9.443	100	22.124	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-8 Geschlecht nach Haushaltstyp

Haushaltstyp (Personen)	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	35.563	59,7	9.637	34,1	45.200	51,4
In Partnerschaft ohne Kind	4.851	8,1	4.293	15,2	9.144	10,4
In Partnerschaft mit Kind(ern)	1.993	3,3	1.387	4,9	3.381	3,8
Alleinerziehend	74	0,1	1.699	6,0	1.773	2,0
Mit Familienmitgliedern	1.527	2,6	2.229	7,9	3.757	4,3
Mit einer Gruppe von Wohnungslosen	4.627	7,8	1.340	4,7	5.967	6,8
Im Haushalt einer anderen Person/Familie	8.757	14,7	6.765	23,9	15.523	17,7
Sonstiges	2.216	3,7	937	3,3	3.153	3,6
Insgesamt	59.610	100	28.287	100	87.897	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-9 Haushaltstyp und Alter für Gruppen von Wohnungslosen

Alter	Allein-stehend		In Partnerschaft ohne Kind		In Partnerschaft mit Kind(ern)		Alleinerziehend		Sonstiger MPH*		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>												
Unter 18 Jahren	42	61,0	13	19,0	0	0,0	0	0,0	14	20,0	69	100
18 bis unter 21 Jahre	411	75,9	118	21,7	0	0,0	0	0,0	13	2,4	542	100
21 bis unter 25 Jahre	813	37,1	498	22,7	6	0,3	273	12,4	600	27,4	2.190	100
25 bis unter 30 Jahre	1.953	66,2	246	8,3	19	0,6	273	9,2	461	15,6	2.952	100
30 bis unter 40 Jahre	6.308	68,4	1.007	10,9	119	1,3	0	0,0	1.787	19,4	9.221	100
40 bis unter 50 Jahre	6.670	68,6	957	9,8	24	0,2	44	0,4	2.022	20,8	9.716	100
50 bis unter 65 Jahre	7.937	82,5	348	3,6	24	0,2	19	0,2	1.296	13,5	9.624	100
65 Jahre und älter	1.842	93,5	11	0,6	0	0,0	0	0,0	118	6,0	1.971	100
Insgesamt	25.977	71,6	3.197	8,8	191	0,5	607	1,7	6.312	17,4	36.284	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>												
Unter 18 Jahren	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	20	100,0	20	100
18 bis unter 21 Jahre	1.230	34,7	535	15,1	519	14,6	0	0,0	1.263	35,6	3.547	100
21 bis unter 25 Jahre	3.548	43,6	1.753	21,6	22	0,3	702	8,6	2.107	25,9	8.131	100
25 bis unter 30 Jahre	1.097	16,2	627	9,3	703	10,4	67	1,0	4.265	63,1	6.759	100
30 bis unter 40 Jahre	4.613	50,0	1.280	13,9	1.166	12,6	190	2,1	1.974	21,4	9.224	100
40 bis unter 50 Jahre	3.809	50,4	1.375	18,2	669	8,9	15	0,2	1.688	22,3	7.555	100
50 bis unter 65 Jahre	3.802	43,4	628	7,2	0	0,0	46	0,5	4.285	48,9	8.761	100
65 Jahre und älter	737	72,8	60	5,9	0	0,0	15	1,5	201	19,8	1.013	100
Insgesamt	18.836	41,8	6.257	13,9	3.079	6,8	1.036	2,3	15.802	35,1	45.011	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 4 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Mehrpersonenhaushalt.

Tabelle A-10 Haushalte mit Kindern nach Haushaltstyp und Gruppen von Wohnungslosen

Zahl der Kinder	Wohnungslose ohne Unterkunft				Verdeckt Wohnungslose			
	Zwei-Eltern-Familie		Ein-Eltern-Familie		Zwei-Eltern-Familie		Ein-Eltern-Familie	
	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder
1	17	17	0	0	107	107	410	410
2	119	238	294	587	61	122	196	392
3	0	0	0	0	956	2.869	0	0
4	0	0	273	1.090	687	2.747	0	0
Insgesamt	136	255	566	1.677	1.811	5.845	606	802

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 7 und 8. N: Wegen der geringen Zahl an Haushalten wurde auf eine Prozentuierung verzichtet.

Tabelle A-11 Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Entstehung Wohnungslosigkeit	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung verloren	14.305	50,8	2.893	38,4	17.198	48,2
Jugendhilfe endete	706	2,5	331	4,4	1.037	2,9
Keine eigene Wohnung nach Auszug bei den Eltern	1.390	4,9	935	12,4	2.326	6,5
Geflüchtet und noch nie eine Wohnung in Deutschland	1.622	5,8	589	7,8	2.211	6,2
Aus dem Ausland (ohne Flucht) und noch nie eine Wohnung in Deutschland	3.404	12,1	729	9,7	4.133	11,6
Sonstige Gründe*, und zwar:	6.724	23,9	2.060	27,3	8.783	24,6
Trennung/Scheidung	1.259	4,5	570	7,6	1.829	5,1
Inhaftierung	1.126	4,0	149	2,0	1.274	3,6
Familiäre/ Persönliche Gründe	539	1,9	80	1,1	619	1,7
Umzug/Auswanderung	529	1,9	65	0,9	594	1,7
Abriss/Sanierung	275	1,0	13	0,2	288	0,8
Wohnungsmängel	271	1,0			271	0,8
Institutioneller Wohnungsverlust (ohne Jugendhilfe/Haft)	201	0,7	59	0,8	260	0,7
Verlust des Arbeitsplatzes	161	0,6	37	0,5	198	0,6
Häusliche Gewalt	93	0,3	60	0,8	153	0,4
Zahlungsschwierigkeiten	71	0,3	68	0,9	139	0,4
Nachbarschaftskonflikte	78	0,3	0	0,0	78	0,2
Krankheit	11	0,0	0	0,0	11	0,0
Insgesamt	28.151	100	7.537	100	35.688	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 10. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-12 Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Entstehung Wohnungslosigkeit	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung verloren	12.417	47,6	7.911	39,3	20.327	44,0
Jugendhilfe endete	2.242	8,6	222	1,1	2.464	5,3
Keine eigene Wohnung nach Auszug bei den Eltern	3.456	13,2	2.995	14,9	6.452	14,0
Geflüchtet und noch nie eine Wohnung in Deutschland	305	1,2	488	2,4	793	1,7
Aus dem Ausland (ohne Flucht) und noch nie eine Wohnung in Deutschland	1.040	4,0	877	4,4	1.917	4,1
Sonstige Gründe*, und zwar:	6.641	25,4	7.643	38,0	14.284	30,9
Häusliche Gewalt	1.473	5,6	3.042	15,1	4.516	9,8
Inhaftierung	1.595	6,1	1.310	6,5	2.905	6,3
Abriss/Sanierung	1.229	4,7	788	3,9	2.017	4,4
Umzug/Auswanderung	738	2,8	1.028	5,1	1.766	3,8
Trennung/Scheidung	186	0,7	702	3,5	888	1,9
Institutioneller Wohnungsverlust (ohne Jugendhilfe/Haft)	612	2,3	87	0,4	699	1,5
Krankheit	637	2,4	15	0,1	652	1,4
Verlust des Arbeitsplatzes	109	0,4	183	0,9	292	0,6
Wohnungsmängel	0	0,0	291	1,4	291	0,6
Nachbarschaftskonflikte	46	0,2	149	0,7	195	0,4
Zahlungsschwierigkeiten	0	0,0	46	0,2	46	0,1
Familiäre/Persönliche Gründe	16	0,1	0	0,0	16	0,0
Insgesamt	26.101	100	20.136	100	46.236	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 5 und 10. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-13 Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen

	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Wohnung verloren	3.527	12,7	3.239	8,6	6.766	10,3
Wohnung verloren	24.163	87,3	34.585	91,4	58.748	89,7
Insgesamt	27.690	100	37.824	100	65.514	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 11. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-14 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	5.370	12,9	10.593	20,9	15.963	17,3
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	9.113	21,9	17.325	34,2	26.438	28,6
1 bis weniger als 5 Jahre	16.255	39,0	16.509	32,6	32.764	35,5
5 bis 10 Jahre	6.188	14,9	4.425	8,7	10.614	11,5
Länger als 10 Jahre	4.733	11,4	1.779	3,5	6.512	7,1
Insgesamt	41.660	100	50.631	100	92.291	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-15 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Alter bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Alter	Weniger als 3 Monate		Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr		1 bis weniger als 5 Jahre		5 bis 10 Jahre		Länger als 10 Jahre		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 18 Jahren	0	0,0	13	0,1	92	0,6	0	0,0	0	0,0	105	0,3
18 bis unter 21 Jahre	113	2,1	265	3,0	268	1,7	60	1,0	0	0,0	706	1,7
21 bis unter 25 Jahre	542	10,3	1.002	11,2	767	4,9	143	2,4	41	0,9	2.495	6,2
25 bis unter 30 Jahre	284	5,4	1.276	14,3	1.606	10,3	291	4,8	77	1,7	3.534	8,7
30 bis unter 40 Jahre	1.454	27,5	2.478	27,7	5.000	32,2	1.240	20,6	449	9,7	10.621	26,3
40 bis unter 50 Jahre	1.501	28,4	2.124	23,7	4.180	26,9	1.975	32,9	1.149	24,8	10.929	27,0
50 bis unter 65 Jahre	1.336	25,3	1.555	17,4	2.775	17,9	1.833	30,5	2.519	54,3	10.017	24,8
65 Jahre und älter	55	1,0	233	2,6	842	5,4	466	7,8	406	8,8	2.003	5,0
Insgesamt	5.284	100	8.946	100	15.530	100	6.007	100	4.641	100	40.409	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 4 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-16 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Alter bei verdeckt Wohnungslosen

Alter	Weniger als 3 Monate		Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr		1 bis weniger als 5 Jahre		5 bis 10 Jahre		Länger als 10 Jahre		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 18 Jahren	15	0,1	20	0,1	0	0,0	0	0,0	0	0,0	35	0,1
18 bis unter 21 Jahre	2.945	28,5	517	3,0	1.363	8,3	0	0,0	0	0,0	4.825	9,7
21 bis unter 25 Jahre	2.620	25,3	3.920	23,0	3.314	20,1	181	4,2	40	2,3	10.075	20,2
25 bis unter 30 Jahre	462	4,5	3.809	22,3	2.918	17,7	219	5,1	78	4,4	7.486	15,0
30 bis unter 40 Jahre	2.265	21,9	3.367	19,7	2.777	16,8	1.405	33,0	143	8,0	9.957	19,9
40 bis unter 50 Jahre	835	8,1	3.065	18,0	2.827	17,1	1.128	26,5	117	6,6	7.972	16,0
50 bis unter 65 Jahre	1.097	10,6	2.244	13,2	3.019	18,3	1.255	29,4	1.171	65,8	8.786	17,6
65 Jahre und älter	97	0,9	121	0,7	290	1,8	75	1,8	229	12,9	811	1,6
Insgesamt	10.335	100	17.063	100	16.509	100	4.263	100	1.779	100	49.949	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 4 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-17 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Deutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Nichtdeutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	2.460	9,5	2.779	19,3	5.240	13,0
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	5.576	21,5	3.410	23,7	8.987	22,3
1 bis weniger als 5 Jahre	11.166	43,0	4.437	30,8	15.603	38,7
5 bis 10 Jahre	3.037	11,7	2.856	19,8	5.893	14,6
Länger als 10 Jahre	3.706	14,3	918	6,4	4.623	11,5
Insgesamt	25.945	100	14.400	100	40.345	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-18 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit bei verdeckt Wohnungslosen

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Deutsche verdeckt Wohnungslose		Nichtdeutsche verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	7.334	18,1	2.590	27,9	9.924	19,9
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	14.186	35,0	3.080	33,2	17.265	34,7
1 bis weniger als 5 Jahre	13.657	33,7	2.788	30,1	16.445	33,0
5 bis 10 Jahre	3.890	9,6	485	5,2	4.375	8,8
Länger als 10 Jahre	1.454	3,6	325	3,5	1.779	3,6
Insgesamt	40.520	100	9.268	100	49.788	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-19 Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Fällen mit Wohnungsverlust

Suche nach Hilfe	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Fälle mit Wohnungsverlust	27.257	100	34.353	100	61.610	100
<i>Suche nach Hilfe, und zwar:</i>						
Kein Versuch, Hilfe zu bekommen	9.649	35,4	11.254	32,8	20.902	33,9
Beim Jobcenter um Hilfe gebeten	11.163	41,0	12.103	35,2	23.266	37,8
Bei einer Beratungsstelle um Hilfe gebeten	9.503	34,9	11.062	32,2	20.565	33,4
Bei der Stadt um Hilfe gebeten	8.686	31,9	9.834	28,6	18.520	30,1
Bei meiner Familie um Hilfe gebeten	283	1,0	1.428	4,2	1.711	2,8
Bei Bekannten/Freunden um Hilfe gebeten	68	0,3	949	2,8	1.018	1,7
Bei einem Anwalt gewesen	124	0,5	248	0,7	372	0,6
Sonstiges	3.408	12,5	1.619	4,7	5.026	8,2

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 12, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-20 Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Fällen mit und ohne Mietschulden

Suche nach Hilfe	Mietschulden waren ein Grund für Wohnungsverlust		Mietschulden waren kein Grund für Wohnungsverlust		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Fälle mit Wohnungsverlust	11.814	100	33.840	100	45.654	100
<i>Suche nach Hilfe, und zwar:</i>						
Kein Versuch, Hilfe zu bekommen	4.708	39,9	10.811	31,9	15.519	34,0
Beim Jobcenter um Hilfe gebeten	4.582	38,8	12.334	36,4	16.916	37,1
Bei einer Beratungsstelle um Hilfe gebeten	2.499	21,2	11.977	35,4	14.478	31,7
Bei der Stadt um Hilfe gebeten	3.205	27,1	9.029	26,7	12.234	26,8
Bei meiner Familie um Hilfe gebeten	0	0,0	1.711	5,1	1.711	3,7
Bei Bekannten/Freunden um Hilfe gebeten	21	0,2	853	2,5	874	1,9
Bei einem Anwalt gewesen	0	0,0	303	0,9	303	0,7
Sonstiges	98	0,8	3.444	10,2	3.542	7,8

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 11 und 12, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-21 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Geschlecht

Nutzung von Notunterkünften	Männlich		Weiblich		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % aller Befragten	In % der Nutzenden
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	26.006	47,5	19.594	66,2	45.601	54,0	
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	28.776	52,5	10.015	33,8	38.791	46,0	100
Davon: Zuletzt im Januar oder Februar 2024	8.712	15,9	2.766	9,3	11.478	13,6	29,6
Davon: Zuletzt im Jahr 2023	10.768	19,7	3.655	12,3	14.423	17,1	37,2
Davon: Zuletzt im Jahr 2022 oder früher	9.296	17,0	3.595	12,1	12.890	15,3	33,2
Insgesamt	54.782	100	29.610	100	84.392	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-22 Nutzung einer Notunterkunft bei deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen

Nutzung von Notunterkünften	Deutsche Wohnungslose		Nichtdeutsche Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	35.205	56,5	9.414	43,4	44.619	53,1
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	27.130	43,5	12.256	56,6	39.386	46,9
Insgesamt	62.335	100	21.670	100	84.005	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 13. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-23 Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	10.107	36,9	3.034	41,6	13.141	37,9
Zu viele Menschen für mich	10.046	36,7	2.758	37,8	12.804	36,9
Ist mir zu schmutzig	7.631	27,9	2.151	29,5	9.782	28,2
Man darf immer nur einige Tage bleiben.	6.253	22,8	1.521	20,8	7.773	22,4
Ich finde bessere Schlafplätze.	5.330	19,5	995	13,6	6.325	18,2
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie/Partnerin/ Partner teilen.	1.961	7,2	1.509	20,7	3.470	10,0
Keine Aufnahme: Ich bekomme keine Sozialleistungen.	2.183	8,0	1.022	14,0	3.205	9,2
Keine Aufnahme: Ich habe keine gültigen Ausweispapiere.	2.185	8,0	512	7,0	2.697	7,8
Keine Aufnahme, weil ich kein Deutsch spreche	926	3,4	528	7,2	1.454	4,2
Keine Aufnahme wegen meiner Herkunft	763	2,8	203	2,8	966	2,8
Sonstige Gründe*, und zwar:	7.250	26,5	2.466	33,8	9.716	28,0
Zustände vor Ort	963	3,5	522	7,2	1.486	4,3
Tiere sind nicht erlaubt.	790	2,9	352	4,8	1.143	3,3
Regeln/Öffnungszeiten	676	2,5	274	3,8	950	2,7
Gewalt/Diebstahl/Angst	640	2,3	81	1,1	722	2,1
Voraussetzung nicht erfüllt	252	0,9	376	5,1	627	1,8
Hausverbot	530	1,9	38	0,5	568	1,6
Drogen/Alkohol	471	1,7	40	0,5	511	1,5
Keine Einzelzimmerunterbringung	408	1,5	11	0,1	419	1,2
Kein Platz	228	0,8	21	0,3	249	0,7
Angebot nicht bekannt	105	0,4	11	0,1	115	0,3
Insgesamt	27.383		7.295		34.678	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 14, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-24 Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	7.925	37,7	9.505	54,5	17.430	45,3
Zu viele Menschen für mich	8.064	38,4	7.138	40,9	15.203	39,6
Ist mir zu schmutzig	7.203	34,3	7.342	42,1	14.545	37,8
Ich finde bessere Schlafplätze.	9.478	45,1	7.268	41,7	16.745	43,6
Man darf immer nur einige Tage bleiben.	3.389	16,1	2.004	11,5	5.393	14,0
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie/Partnerin/ Partner teilen.	2.614	12,4	2.203	12,6	4.816	12,5
Keine Aufnahme: Ich bekomme keine Sozialleistungen.	569	2,7	713	4,1	1.282	3,3
Keine Aufnahme: Ich habe keine gültigen Ausweispapiere.	256	1,2	193	1,1	449	1,2
Keine Aufnahme, weil ich kein Deutsch spreche	134	0,6	0	0,0	134	0,3
Keine Aufnahme wegen meiner Herkunft	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Sonstige Gründe*, und zwar:	3.635	17,3	3.696	21,2	7.330	19,1
Voraussetzung nicht erfüllt	368	1,8	897	5,1	1.264	3,3
Zustände vor Ort	159	0,8	702	4,0	861	2,2
Regeln/Öffnungszeiten	485	2,3	114	0,7	599	1,6
Kein Platz	531	2,5	0	0,0	531	1,4
Drogen/Alkohol	184	0,9	261	1,5	446	1,2
Keine Einzelzimmerunterbringung	231	1,1	0	0,0	231	0,6
Gewalt/Diebstahl/Angst	182	0,9	30	0,2	212	0,6
Tiere sind nicht erlaubt.	35	0,2	115	0,7	150	0,4
Angebot nicht bekannt	79	0,4	46	0,3	124	0,3
Hausverbot	15	0,1	0	0,0	15	0,0
Insgesamt	20.998		17.441		38.439	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 14, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-25 Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, nach Staatsangehörigkeit

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	22.745	41,4	8.070	42,7	30.815	41,8
Zu viele Menschen für mich	21.044	38,3	7.082	37,4	28.125	38,1
Ist mir zu schmutzig	18.540	33,8	5.484	29,0	24.024	32,6
Ich finde bessere Schlafplätze.	19.525	35,6	3.594	19,0	23.118	31,3
Man darf immer nur einige Tage bleiben.	10.563	19,2	3.332	17,6	13.895	18,8
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie/meiner Partnerin/meinem Partner teilen.	5.287	9,6	3.259	17,2	8.547	11,6
Keine Aufnahme: Ich bekomme keine Sozialleistungen.	2.263	4,1	2.165	11,4	4.428	6,0
Keine Aufnahme: Ich habe keine gültigen Ausweispapiere.	1.430	2,6	1.659	8,8	3.088	4,2
Keine Aufnahme, weil ich kein Deutsch spreche	136	0,2	1.344	7,1	1.481	2,0
Keine Aufnahme wegen meiner Herkunft	401	0,7	764	4,0	1.165	1,6
Sonstige Gründe*, und zwar:	13.556	24,7	3.801	20,1	17.357	23,5
Zustände vor Ort	2.024	3,7	353	1,9	2.377	3,2
Voraussetzung nicht erfüllt	1.817	3,3	74	0,4	1.891	2,6
Regeln/Öffnungszeiten	1.308	2,4	263	1,4	1.571	2,1
Tiere sind nicht erlaubt.	1.283	2,3	41	0,2	1.324	1,8
Gewalt/Diebstahl/Angst	797	1,5	123	0,7	921	1,2
Drogen/Alkohol	613	1,1	325	1,7	938	1,3
Kein Platz	721	1,3	59	0,3	780	1,1
Kein Einzelzimmer	583	1,1	82	0,4	1.891	2,6
Hausverbot	184	0,3	386	2,0	570	0,8
Angebot nicht bekannt	16	0,0	146	0,8	161	0,2
Insgesamt	54.875	100	18.912	100	73.788	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 14, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Tabelle A-26 Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, bei Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Staatsangehörigkeit

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Deutsch ohne Unterkunft		Nichtdeutsche ohne Unterkunft		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	9.312	41,0	4.075	33,4	13.387	38,4
Zu viele Menschen für mich	9.284	40,9	3.653	30,0	12.937	37,1
Ist mir zu schmutzig	7.192	31,7	2.305	18,9	9.497	27,2
Ich finde bessere Schlafplätze.	4.610	20,3	1.735	14,2	6.344	18,2
Man darf immer nur einige Tage bleiben.	5.879	25,9	2.049	16,8	7.928	22,7
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie/meiner Partnerin/meinem Partner teilen.	1.974	8,7	1.756	14,4	3.730	10,7
Keine Aufnahme: Ich bekomme keine Sozialleistungen.	1.453	6,4	1.729	14,2	3.181	9,1
Keine Aufnahme: Ich habe keine gültigen Ausweispapiere.	1.104	4,9	1.535	12,6	2.639	7,6
Keine Aufnahme, weil ich kein Deutsch spreche	136	0,6	1.344	11,0	1.481	4,2
Keine Aufnahme wegen meiner Herkunft	283	1,2	748	6,1	1.030	3,0
Sonstige Gründe*, und zwar:	7.101	31,3	2.973	24,4	10.075	28,9
Zustände vor Ort	1.163	5,1	353	2,9	1.515	4,3
Voraussetzung nicht erfüllt	569	2,5	59	0,5	627	1,8
Regeln/Öffnungszeiten	800	3,5	172	1,4	972	2,8
Tiere sind nicht erlaubt.	1.149	5,1	25	0,2	1.174	3,4
Gewalt/Diebstahl/Angst	630	2,8	78	0,6	708	2,0
Drogen/Alkohol	429	1,9	63	0,5	492	1,4
Kein Platz	190	0,8	59	0,5	249	0,7
Kein Einzelzimmer	367	1,6	52	0,4	419	1,2
Hausverbot	184	0,8	370	3,0	555	1,6
Insgesamt	22.690	100	12.185	100	34.875	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 6 und 14, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Tabelle A-27 Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen, bei verdeckt Wohnungslosen nach Staatsangehörigkeit

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Deutsche verdeckt Wohnungslose		Nichtdeutsch verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ist mir zu gefährlich	13.433	41,7	3.995	59,4	17.428	44,8
Zu viele Menschen für mich	11.760	36,5	3.428	51,0	15.188	39,0
Ist mir zu schmutzig	11.348	35,3	3.179	47,3	14.528	37,3
Ich finde bessere Schlafplätze.	14.915	46,3	1.859	27,6	16.774	43,1
Man darf immer nur einige Tage bleiben.	4.684	14,6	1.283	19,1	5.967	15,3
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie/meiner Partnerin/meinem Partner teilen.	3.313	10,3	1.50,	22,3	4.816	12,4
Keine Aufnahme: Ich bekomme keine Sozialleistungen.	811	2,5	436	6,5	1.247	3,2
Keine Aufnahme: Ich habe keine gültigen Ausweispapiere.	326	1,0	124	1,8	449	1,2
Keine Aufnahme, weil ich kein Deutsch spreche	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Keine Aufnahme wegen meiner Herkunft	118	0,4	16	0,2	134	0,3
Sonstige Gründe*, und zwar:	6.455	20,1	827	12,3	7.282	18,7
Zustände vor Ort	861	2,7	0	0,0	861	2,2
Voraussetzung nicht erfüllt	1.249	3,9	15	0,2	1.264	3,2
Regeln/Öffnungszeiten	508	1,6	90	1,3	599	1,5
Tiere sind nicht erlaubt.	134	0,4	16	0,2	150	0,4
Gewalt/Diebstahl/Angst	167	0,5	45	0,7	212	0,5
Drogen/Alkohol	184	0,6	261	3,9	446	1,1
Kein Platz	531	1,6	0	0,0	531	1,4
Kein Einzelzimmer	216	0,7	30	0,5	246	0,6
Hausverbot	0	0,0	15	0,2	15	0,0
Insgesamt	32.185	100	6.727	100	38.912	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 6 und 14, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Tabelle A-28 Beeinträchtigung/Behinderung bei Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Geschlecht

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Körperliche Erkrankung	6.325	18,5	1.326	14,8	88	15,3	7.739	17,7
Psychische Erkrankung	7.058	20,6	2.715	30,3	106	18,4	9.879	22,6
Suchterkrankung	11.302	33,0	2.746	30,7	164	28,5	14.211	32,5
Sonstige Beeinträchtigung/Behinderung	2.370	6,9	683	7,6	104	18,1	3.157	7,2
Keine Beeinträchtigung/Behinderung	8.547	25,0	2.284	25,5	131	22,8	10.962	25,0
Insgesamt	34.237		8.950		575		43.762	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 19. Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-29 Beeinträchtigung/Behinderung bei verdeckt Wohnungslosen nach Geschlecht

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Männlich		Weiblich		Anders/Divers		Insgesamt	
	N	In %						
Körperliche Erkrankung	3.505	11,6	4.227	18,5	15	7,5	7.748	14,6
Psychische Erkrankung	5.275	17,5	7.604	33,3	104	51,6	12.983	24,4
Suchterkrankung	8.011	26,6	5.212	22,8	15	7,5	13.238	24,9
Sonstige Beeinträchtigung/Behinderung	1.729	5,7	545	2,4	15	7,5	2.289	4,3
Keine Beeinträchtigung/Behinderung	12.935	42,9	8.015	35,1	52	25,8	21.003	39,5
Insgesamt	30.147		22.809		201		53.156	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 19. Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-30 Beeinträchtigung/Behinderung für Gruppen von Wohnungslosen nach Staatsangehörigkeit

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Deutsche Wohnungslose		Nichtdeutsche Wohnungslose	
	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>				
Körperliche Erkrankung	5.181	18,7	2.596	16,7
Psychische Erkrankung	7.047	25,4	2.538	16,4
Suchterkrankung	10.493	37,8	3.757	24,2
Sonstige Beeinträchtigung/ Behinderung	2.117	7,6	1.074	6,9
Keine Beeinträchtigung/ Behinderung	5.833	21,0	5.325	34,3
Insgesamt	27.725		15.512	
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>				
Körperliche Erkrankung	7.081	16,5	609	6,2
Psychische Erkrankung	11.599	27,1	1.325	13,4
Suchterkrankung	12.577	29,3	589	6,0
Sonstige Beeinträchtigung/ Behinderung	2.008	4,7	265	2,7
Keine Beeinträchtigung/ Behinderung	15.418	36,0	5.557	56,2
Insgesamt	42.878		9.892	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 6 und 19. Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-31 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen

Gesundheitszustand ist ...	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	1.759	4,3	2.775	5,4	4.534	4,9
Gut	9.025	21,9	13.725	26,8	22.750	24,6
Zufriedenstellend	10.560	25,7	16.427	32,0	26.987	29,2
Weniger gut	13.363	32,5	13.944	27,2	27.307	29,6
Schlecht	6.444	15,7	4.385	8,6	10.829	11,7
Insgesamt	41.152	100	51.256	100	92.408	100
Top-Box*	10.784	26,2	16.500	32,2	27.284	29,5
Bottom-Box**	19.807	48,1	18.329	35,8	38.136	41,3

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 20. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen.

** Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen.

Tabelle A-32 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Geschlecht

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	3.261	5,5	1.199	3,9	4.460	5,0
Gut	15.613	26,3	6.901	22,7	22.514	25,1
Zufriedenstellend	16.809	28,3	8.819	29,0	25.628	28,5
Weniger gut	17.657	29,7	9.125	30,0	26.781	29,8
Schlecht	6.072	10,2	4.400	14,5	10.472	11,7
Insgesamt	59.412	100	30.443	100	89.855	100
Top-Box*	18.874	31,8	8.100	26,6	26.974	30,0
Bottom-Box**	23.729	39,9	13.524	44,4	37.253	41,5

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 20. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen.

** Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-33 Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Gesundheitszustand ist ...	Körperliche Erkrankung		Psychische Erkrankung		Sucht- erkrankung		Keine Beein- trächtigung/ Behinderung	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	240	3,1	96	1,0	192	1,3	992	8,8
Gut	738	9,4	1.015	10,2	1.517	10,5	4.067	36,0
Zufriedenstellend	1.677	21,3	2.033	20,3	4.000	27,6	3.157	28,0
Weniger gut	3.255	41,4	4.103	41,1	5.504	38,0	2.613	23,2
Schlecht	1.947	24,8	2.742	27,5	3.271	22,6	452	4,0
Insgesamt	7.858	100	9.989	100	14.483	100	11.282	100
Top-Box*	978	12,5	1.111	11,1	1.709	11,8	5.059	44,8
Bottom-Box**	5.202	66,2	6.845	68,5	8.775	60,6	3.066	27,2

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 19 und 20. N: Mehrfachnennungen.

Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen. **Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen.

Tabelle A-34 Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei verdeckt Wohnungslosen

Gesundheitszustand ist ...	Körperliche Erkrankung		Psychische Erkrankung		Suchterkrankung		Keine Beeinträchtigung/ Behinderung	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	23	0,3	45	0,3	32	0,2	1.844	8,5
Gut	839	10,8	1.070	8,2	2.975	22,6	7.718	35,6
Zufriedenstellend	2.764	35,7	4.476	34,5	4.339	32,9	6.429	29,7
Weniger gut	2.428	31,3	5.786	44,6	4.326	32,8	4.794	22,1
Schlecht	1.694	21,9	1.605	12,4	1.515	11,5	867	4,0
Insgesamt	7.748	100	12.983	100	13.187	100	22.424	100
Top-Box*	862	11,1	1.116	8,6	3.007	22,8	9.562	44,2
Bottom-Box**	4.122	53,2	7.391	56,9	5.841	44,3	5.662	26,1

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 19 und 20. Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). *Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen. **Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen.

Tabelle A-35 Gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Alter

Alter	Körperliche Erkrankung		Psychische Erkrankung einschließlich Sucht		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 25 Jahren	968	6,4	6.150	16,0	6.669	14,3
25 bis unter 30 Jahre	760	5,0	4.961	12,9	5.220	11,2
30 bis unter 40 Jahre	2.809	18,4	8.480	22,1	10.012	21,5
40 bis unter 50 Jahre	3.134	20,6	9.838	25,6	10.911	23,4
50 bis unter 65 Jahre	6.835	44,9	8.236	21,5	12.537	26,9
65 Jahre und älter	725	4,8	699	1,8	1.232	2,6
Insgesamt	15.231	100	38.364	100	46.580	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 4 und 19, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

**Tabelle A-36 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/
Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft**

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedend- stellend	Gut	Sehr gut	
<i>Männlich</i>						
Keine Erkrankung	294	2.059	2.136	3.141	863	8.492
Nur körperliche Erkrankung	573	1.483	787	418	192	3.453
Nur psychische Erkrankung	448	964	768	334	37	2.551
Nur Suchterkrankung	1.230	2.055	2.061	1.063	143	6.552
Körperliche und psychische Erkrankung	317	84	106	131	16	654
Körperliche und Suchterkrankung	216	281	326	51	6	880
Psychische und Suchterkrankung	529	1.132	723	117	28	2.528
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	331	800	145	23	0	1.300
Insgesamt	3.937	8.859	7.053	5.279	1.284	26.411
<i>Weiblich</i>						
Keine Erkrankung	159	495	607	855	110	2.226
Nur körperliche Erkrankung	115	136	84	85	11	432
Nur psychische Erkrankung	388	258	77	336	0	1.060
Nur Suchterkrankung	218	475	333	189	0	1.215
Körperliche und psychische Erkrankung	123	102	14	0	0	240
Körperliche und Suchterkrankung	70	0	45	0	0	114
Psychische und Suchterkrankung	368	407	90	43	0	908
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	158	269	44	11	15	497
Insgesamt	1.599	2.143	1.294	1.520	136	6.692

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
<i>Alle Wohnungslosen</i>						
Keine Erkrankung	452	2.554	2.743	3.996	973	10.718
Nur körperliche Erkrankung	688	1.619	872	503	203	3.885
Nur psychische Erkrankung	836	1.223	845	671	37	3.611
Nur Suchterkrankung	1.448	2.530	2.394	1.252	143	7.767
Körperliche und psychische Erkrankung	440	187	120	131	16	894
Körperliche und Suchterkrankung	286	281	371	51	6	995
Psychische und Suchterkrankung	897	1.539	812	160	28	3.436
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	489	1.069	189	34	15	1.798
Insgesamt	5.536	11.002	8.346	6.798	1.421	33.103

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen.
 N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

**Tabelle A-37 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/
Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft
(Zeilenprozente zu Tabelle A-36)**

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedend- stellend	Gut	Sehr gut	
<i>Männlich</i>						
Keine Erkrankung	3,5	24,2	25,2	37,0	10,2	100
Nur körperliche Erkrankung	16,6	43,0	22,8	12,1	5,6	100
Nur psychische Erkrankung	17,6	37,8	30,1	13,1	1,4	100
Nur Suchterkrankung	18,8	31,4	31,5	16,2	2,2	100
Körperliche und psychische Erkrankung	48,4	12,9	16,2	20,1	2,4	100
Körperliche und Suchterkrankung	24,5	31,9	37,0	5,8	0,7	100
Psychische und Suchterkrankung	20,9	44,8	28,6	4,6	1,1	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	25,5	61,5	11,2	1,8	0,0	100
<i>Weiblich</i>						
Keine Erkrankung	7,1	22,3	27,3	38,4	4,9	100
Nur körperliche Erkrankung	26,7	31,5	19,5	19,8	2,5	100
Nur psychische Erkrankung	36,6	24,4	7,3	31,7	0,0	100
Nur Suchterkrankung	18,0	39,1	27,4	15,5	0,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	51,4	42,7	5,8	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	60,9	0,0	39,1	0,0	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	40,5	44,8	9,9	4,8	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	31,8	54,0	8,9	2,2	3,1	100

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
<i>Alle Wohnungslosen</i>						
Keine Erkrankung	4,2	23,8	25,6	37,3	9,1	100
Nur körperliche Erkrankung	17,7	41,7	22,4	13,0	5,2	100
Nur psychische Erkrankung	23,1	33,9	23,4	18,6	1,0	100
Nur Suchterkrankung	18,6	32,6	30,8	16,1	1,8	100
Körperliche und psychische Erkrankung	49,2	20,9	13,4	14,7	1,8	100
Körperliche und Suchterkrankung	28,7	28,2	37,3	5,1	0,6	100
Psychische und Suchterkrankung	26,1	44,8	23,6	4,7	0,8	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	27,2	59,5	10,5	1,9	0,9	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen.
 N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

**Tabelle A-38 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/
Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen**

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedend- stellend	Gut	Sehr gut	
<i>Männlich</i>						
Keine Erkrankung	53	2.582	3.783	4.925	1.577	12.919
Nur körperliche Erkrankung	553	884	290	735	0	2.462
Nur psychische Erkrankung	138	668	584	327	23	1.740
Nur Suchterkrankung	334	983	989	1.840	32	4.178
Körperliche und psychische Erkrankung	106	15	0	0	0	121
Körperliche und Suchterkrankung	57	250	30	16	0	353
Psychische und Suchterkrankung	51	1.587	1.206	0	0	2.845
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	0	250	246	73	0	569
Insgesamt	1.292	7.219	7.129	7.916	1.631	25.186
<i>Weiblich</i>						
Keine Erkrankung	815	2.161	1.980	2.794	267	8.015
Nur körperliche Erkrankung	162	84	1.687	0	0	1.933
Nur psychische Erkrankung	277	2.174	1.573	598	0	4.621
Nur Suchterkrankung	72	441	985	1.031		2.529
Körperliche und psychische Erkrankung	31	292	0	0	23	346
Körperliche und Suchterkrankung	15	15	0	15	0	46
Psychische und Suchterkrankung	201	162	356	0	0	719
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	769	622	511	0	0	1.903
Insgesamt	2.342	5.952	7.091	4.438	290	20.112

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedend-stellend	Gut	Sehr gut	
<i>Alle Wohnungslosen</i>						
Keine Erkrankung	867	4.742	5.762	7.718	1.844	20.934
Nur körperliche Erkrankung	714	968	1.977	735	0	4.395
Nur psychische Erkrankung	415	2.842	2.157	925	23	6.361
Nur Suchterkrankung	406	1.424	1.974	2.871	32	6.707
Körperliche und psychische Erkrankung	137	307	0	0	23	467
Körperliche und Suchterkrankung	73	265	30	31	0	399
Psychische und Suchterkrankung	252	1.749	1.562	0	0	3.563
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	769	872	757	73	0	2.472
Insgesamt	3.634	13.171	14.220	12.353	1.921	45.299

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen.
 N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-39 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-38)

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedend-stellend	Gut	Sehr gut	
<i>Männlich</i>						
Keine Erkrankung	0,4	20,0	29,3	38,1	12,2	100
Nur körperliche Erkrankung	22,5	35,9	11,8	29,9	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	7,9	38,4	33,6	18,8	1,3	100
Nur Suchterkrankung	8,0	23,5	23,7	44,0	0,8	100
Körperliche und psychische Erkrankung	87,5	12,5	0,0	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	16,3	70,7	8,6	4,4	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	1,8	55,8	42,4	0,0	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	0,0	44,0	43,2	12,8	0,0	100
<i>Weiblich</i>						
Keine Erkrankung	10,2	27,0	24,7	34,9	3,3	100
Nur körperliche Erkrankung	8,4	4,4	87,3	0,0	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	6,0	47,0	34,0	12,9	0,0	100
Nur Suchterkrankung	2,8	17,5	38,9	40,8	0,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	9,0	84,4	0,0	0,0	6,6	100
Körperliche und Suchterkrankung	33,2	33,7	0,0	33,2	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	27,9	22,6	49,5	0,0	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	40,4	32,7	26,9	0,0	0,0	100

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Gesundheitszustand					Insgesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedend-stellend	Gut	Sehr gut	
<i>Alle Wohnungslosen</i>						
Keine Erkrankung	4,1	22,7	27,5	36,9	8,8	100
Nur körperliche Erkrankung	16,3	22,0	45,0	16,7	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	6,5	44,7	33,9	14,5	0,4	100
Nur Suchterkrankung	6,0	21,2	29,4	42,8	0,5	100
Körperliche und psychische Erkrankung	29,4	65,8	0,0	0,0	4,9	100
Körperliche und Suchterkrankung	18,2	66,5	7,6	7,7	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	7,1	49,1	43,8	0,0	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	31,1	35,3	30,6	3,0	0,0	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5, 19 und 20, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-40 Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Gewalterfahrung	10.172	31,8	3.167	38,1	13.339	33,1
Mit Gewalterfahrung	21.852	68,2	5.140	61,9	26.991	66,9
<i>Formen erlebter Gewalt</i>						
Diebstahl, Raub	17.121	53,5	3.438	41,4	20.559	51,0
Körperverletzung	13.758	43,0	3.224	38,8	16.982	42,1
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	2.263	7,1	3.001	36,1	5.264	13,1
Nötigung zur Prostitution	619	1,9	1.160	14,0	1.780	4,4
Andere Gewaltform	5.802	18,1	2.088	25,1	7.890	19,6
Insgesamt	32.024	100	8.307	100	40.330	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 15, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-41 Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Gewalterfahrung	16.393	58,1	13.639	64,8	30.033	60,9
Mit Gewalterfahrung	11.843	41,9	7.418	35,2	19.261	39,1
<i>Formen erlebter Gewalt</i>						
Körperverletzung	8.013	28,4	3.023	14,4	11.036	22,4
Diebstahl, Raub	7.338	26,0	2.949	14,0	10.287	20,9
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	1.509	5,3	4.996	23,7	6.506	13,2
Nötigung zur Prostitution	678	2,4	1.828	8,7	2.506	5,1
Andere Gewaltform	4.471	15,8	3.022	14,3	7.492	15,2
Insgesamt	28.236	100	21.058	100	49.294	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 15, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-42 Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Diskriminierungserfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	8.772	27,9	2.933	34,8	11.705	29,4
Mit Diskriminierungserfahrung	22.634	72,1	5.491	65,2	28.125	70,6
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	16.948	54,0	4.121	48,9	21.069	52,9
Bei Ämtern und Behörden	9.970	31,7	2.882	34,2	12.852	32,3
Bei der Wohnungssuche	9.487	30,2	2.110	25,1	11.598	29,1
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	6.232	19,8	1.327	15,8	7.559	19,0
Bei sozialen Hilfeangeboten	4.829	15,4	1.184	14,1	6.013	15,1
Insgesamt	31.406	100	8.424	100	39.829	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 16, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-43 Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Diskriminierungserfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	14.855	51,9	8.620	43,2	23.475	48,3
Mit Diskriminierungserfahrung	13.756	48,1	11.340	56,8	25.095	51,7
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>						
Bei der Wohnungssuche	7.861	27,5	8.664	43,4	16.524	34,0
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	7.843	27,4	4.619	23,1	12.462	25,7
Bei Ämtern und Behörden	5.577	19,5	4.908	24,6	10.485	21,6
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	4.000	14,0	3.268	16,4	7.268	15,0
Bei sozialen Hilfeangeboten	1.485	5,2	1.711	8,6	3.196	6,6
Insgesamt	28.611	100	19.959	100	48.570	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 16, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-44 Diskriminierungserfahrung und Kontext der Diskriminierung nach Staatsangehörigkeit

Diskriminierungserfahrung	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	27.044	40,3	8.693	40,3	35.738	40,3
Mit Diskriminierungserfahrung	40.017	59,7	12.874	59,7	52.891	59,7
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	25.657	38,3	8.142	37,8	33.799	38,1
Bei der Wohnungssuche	22.917	34,2	4.873	22,6	27.789	31,4
Bei Ämtern und Behörden	18.134	27,0	5.107	23,7	23.241	26,2
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	12.275	18,3	2.727	12,6	15.002	16,9
Bei sozialen Hilfeangeboten	6.909	10,3	2.362	11,0	9.270	10,5
Insgesamt	67.061	100	21.567	100	88.628	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 16, Mehrfachnennungen. N Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022)

**Tabelle A-45 Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/
Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von
Wohnungslosen**

Diskriminierungserfahrung wegen Sprache/Name etc.	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Diskrimi- nierung)
Ohne Diskriminierungserfahrung	26.162	63,8	39.555	78,5	65.718	71,9	
Mit Diskriminierungserfahrung	14.856	36,2	10.848	21,5	25.703	28,1	100
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>							
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	10.733	26,2	7.449	14,8	18.182	19,9	70,7
Bei Ämtern und Behörden	6.027	14,7	3.791	7,5	9.818	10,7	38,2
Bei der Wohnungssuche	5.062	12,3	4.460	8,8	9.522	10,4	37,0
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	4.470	10,9	3.670	7,3	8.140	8,9	31,7
Bei sozialen Hilfeangeboten	3.666	8,9	2.305	4,6	5.971	6,5	23,2
Insgesamt	41.018	100	50.403	100	91.421	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 17, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

**Tabelle A-46 Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/
Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei
Wohnungslosen ohne Unterkunft**

Diskriminierungserfahrung wegen Sprache/Name etc.	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	20.092	64,3	5.214	63,9	25.306	64,3
Mit Diskriminierungserfahrung	11.132	35,7	2.949	36,1	14.081	35,7
Kontext erlebter Diskriminierung						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	8.235	26,4	2.218	27,2	10.453	26,5
Bei Ämtern und Behörden	4.397	14,1	1.421	17,4	5.817	14,8
Bei der Wohnungssuche	3.751	12,0	1.165	14,3	4.916	12,5
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	3.156	10,1	1.079	13,2	4.235	10,8
Bei sozialen Hilfeangeboten	2.600	8,3	909	11,1	3.508	8,9
Insgesamt	31.224	100	8.163	100	39.386	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 17, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

**Tabelle A-47 Diskriminierungserfahrung aufgrund von Sprache/Name/Hautfarbe/
Herkunftsland und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei verdeckt
Wohnungslosen**

Diskriminierungserfahrung wegen Sprache/Name etc.	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	21.833	78,0	16.870	78,3	38.703	78,1
Mit Diskriminierungserfahrung	6.150	22,0	4.682	21,7	10.832	21,9
<i>Kontext erlebter Diskriminierung</i>						
Auf der Straße, in der Öffentlichkeit	3.831	13,7	3.617	16,8	7.449	15,0
Bei der Wohnungssuche	2.205	7,9	2.240	10,4	4.445	9,0
Bei Ämtern und Behörden	2.021	7,2	1.770	8,2	3.791	7,7
Bei der Arbeit/Arbeitssuche	1.398	5,0	2.272	10,5	3.670	7,4
Bei sozialen Hilfeangeboten	989	3,5	1.315	6,1	2.305	4,7
Insgesamt	27.983	100	21.552	100	49.535	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 17, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-48 Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen und Kontext der Diskriminierung nach Gruppen von Wohnungslosen

Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Diskriminierung)
Ohne Diskriminierungserfahrung	19.473	59,9	27.099	66,5	46.572	63,6	
Mit Diskriminierungserfahrung* wegen:	13.027	40,1	13.665	33,5	26.691	36,4	100
Suchterkrankung	1.692	5,2	2.653	6,5	4.345	5,9	16,3
Herkunft/Hautfarbe/ Religion	913	2,8	1.939	4,8	2.852	3,9	10,7
Aussehen/Geruch	1.657	5,1	508	1,2	2.165	3,0	8,1
Verhalten/Auftreten/Streit	610	1,9	947	2,3	1.558	2,1	5,8
Geschlecht	329	1,0	1.071	2,6	1.401	1,9	5,2
Sozialleistungsbezug/ Armut/Jugendhilfe	145	0,4	795	2,0	940	1,3	3,5
Sexueller Orientierung	683	2,1	244	0,6	927	1,3	3,5
Betteln/Flaschen sammeln/Straßenzeitung verkaufen	329	1,0	472	1,2	801	1,1	3,0
Behinderung/Erkrankung	221	0,7	527	1,3	747	1,0	2,8
Arbeitslosigkeit	255	0,8	15	0,0	270	0,4	1,0
Meinung	79	0,2	93	0,2	172	0,2	0,6
Haft	36	0,1	129	0,3	165	0,2	0,6
Alter	49	0,1	93	0,2	141	0,2	0,5
Prostitution	27	0,1	106	0,3	133	0,2	0,5
Insgesamt	32.499	100	40.764	100	73.263	100	

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 18. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Tabelle A-49 Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Diskriminierungserfahrung andere Gründe	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	14.809	59,3	3.984	62,0	18.793	59,8
Mit Diskriminierungserfahrung* wegen:	10.172	40,7	2.442	38,0	12.614	40,2
Suchterkrankung	1.255	5,0	438	6,8	1.692	5,4
Aussehen/Geruch	1.518	6,1	139	2,2	1.657	5,3
Herkunft/Hautfarbe/Religion	822	3,3	30	0,5	852	2,7
Sexueller Orientierung	579	2,3	43	0,7	622	2,0
Verhalten/Auftreten/Streit	489	2,0	99	1,5	588	1,9
Geschlecht	0	0,0	329	5,1	329	1,0
Betteln/Flaschen sammeln/Straßenzeitung verkaufen	221	0,9	108	1,7	329	1,0
Arbeitslosigkeit	242	1,0	13	0,2	255	0,8
Behinderung/Erkrankung	157	0,6	63	1,0	221	0,7
Sozialleistungsbezug/Armut/Jugendhilfe	101	0,4	44	0,7	145	0,5
Meinung	73	0,3	6	0,1	79	0,3
Alter	23	0,1	26	0,4	49	0,2
Haft	36	0,1	0	0,0	36	0,1
Prostitution	0	0,0	27	0,4	27	0,1
Insgesamt	24.981	100	6.426	100	31.407	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 18. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).* Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-50 Diskriminierungserfahrung aus anderen Gründen und Kontext der Diskriminierung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Diskriminierungserfahrung andere Gründe	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Diskriminierungserfahrung	13.270	62,8	13.008	69,3	26.278	65,8
Mit Diskriminierungserfahrung* wegen:	7.876	37,2	5.758	30,7	13.634	34,2
Suchterkrankung	2.177	10,3	477	2,5	2.653	6,6
Herkunft/Hautfarbe/Religion	1.359	6,4	580	3,1	1.939	4,9
Geschlecht	194	0,9	877	4,7	1.071	2,7
Verhalten/Auftreten/Streit	239	1,1	709	3,8	947	2,4
Sozialleistungsbezug/ Armut/Jugendhilfe	702	3,3	93	0,5	795	2,0
Behinderung/Erkrankung	292	1,4	235	1,3	527	1,3
Aussehen/Geruch	341	1,6	167	0,9	508	1,3
Betteln/Flaschen sammeln/ Straßenzeitung verkaufen	221	1,0	251	1,3	472	1,2
Sexueller Orientierung	15	0,1	214	1,1	229	0,6
Haft	129	0,6	0	0,0	129	0,3
Prostitution	0	0,0	106	0,6	106	0,3
Alter	74	0,3	19	0,1	93	0,2
Meinung	93	0,4	0	0,0	93	0,2
Arbeitslosigkeit	0	0,0	15	0,1	15	0,0
Insgesamt	21.146	100	18.765	100	39.911	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 18. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen. Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-51 Inanspruchnahme der gesundheitlichen Regelversorgung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Nutzung der gesundheitlichen Regelversorgung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Nutzung medizinischer Hilfen	15.570	52,6	3.695	45,1	19.265	50,9
Darunter: Nur im Notfall	108	0,4	32	0,4	140	0,4
Keine Nutzung medizinischer Hilfen	14.056	47,4	4.497	54,9	18.553	49,1
<i>Gründe der Nicht-Nutzung</i>						
Nicht krankenversichert	4.293	14,5	1.880	22,9	6.172	16,3
Nutze spezielle Gesundheitsangebote für Wohnungslose	3.068	10,4	774	9,4	3.842	10,2
Aufgrund schlechter Behandlung	2.609	8,8	800	9,8	3.408	9,0
Mitarbeitenden spreche nicht meine Sprache	856	2,9	265	3,2	1.121	3,0
Angst vor Ärzten, Medikamenten, kein Vertrauen	195	0,7	77	0,9	272	0,7
Gesund, nie krank	141	0,5	0	0,0	141	0,4
Sonstige	1.372	4,6	359	4,4	1.731	4,6
Insgesamt	29.626	100	8.192	100	37.818	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 21, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-52 Inanspruchnahme der gesundheitlichen Regelversorgung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Nutzung der gesundheitlichen Regelversorgung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Nutzung medizinischer Hilfen	19.674	72,0	16.710	76,7	36.384	74,1
Darunter: nur im Notfall	194	0,7	669	3,1	863	1,8
Keine Nutzung medizinischer Hilfen	7.656	28,0	5.088	23,3	12.744	25,9
<i>Gründe für Nicht-Nutzung</i>						
Nicht krankenversichert	3.227	11,8	2.404	11,0	5.630	11,5
Aufgrund schlechter Behandlung	1.232	4,5	1.215	5,6	2.447	5,0
Angst vor Ärzten, Medikamenten, kein Vertrauen	442	1,6	632	2,9	1.074	2,2
Nutze spezielle Gesundheitsangebote für Wohnungslose	436	1,6	285	1,3	721	1,5
Mitarbeitende sprechen nicht meine Sprache	233	0,9	0	0,0	233	0,5
Gesund, nie krank	53	0,2	0	0,0	53	0,1
Sonstige	935	3,4	1.149	5,3	2.084	4,2
Insgesamt	27.330	100	21.798	100	49.128	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1, 5 und 21, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-53 Geschlecht nach Staatsangehörigkeit

Geschlecht	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Männlich	17.323	71,2	45.490	65,7	62.813	67,1
Weiblich	6.994	28,8	23.754	34,3	30.748	32,9
Insgesamt	24.317	100	69.244	100	93.561	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-54 Altersgruppen nach Staatsangehörigkeit

Altersgruppen	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 30 Jahren	6.862	28,5	22.371	32,2	29.233	31,2
30 bis unter 50 Jahre	12.006	49,9	29.293	42,1	41.299	44,1
50 Jahre und älter	5.185	21,6	17.851	25,7	23.036	24,6
Insgesamt	24.053	100	69.515	100	93.568	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 4 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-55 Haushaltstyp nach Staatsangehörigkeit

Haushaltstyp (Personen)	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	11.824	55,4	33.226	52,6	45.050	53,3
In Partnerschaft ohne Kind	1.774	8,3	7.967	12,6	9.741	11,5
In Partnerschaft mit Kind(ern)	818	3,8	2.609	4,1	3.427	4,1
Alleinerziehend	293	1,4	1.480	2,3	1.773	2,1
Mit Familienmitgliedern	703	3,3	2.557	4,0	3.260	3,9
Mit einer Gruppe von Wohnungslosen	3.229	15,1	2.629	4,2	5.858	6,9
Im Haushalt einer anderen Person/Familie	2.694	12,6	12.745	20,2	15.439	18,3
Insgesamt	21.335	100	63.212	100	84.547	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-56 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten

Gesundheitszustand ist ...	Polen/ Bulgarien/ Rumänien		Nichtdeutsch (ohne PL/BG/RO)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Gut/Sehr gut	3.744	43,0	3.571	24,1	19.459	29,3	26.774	29,8
Zufriedenstellend	1.445	16,6	3.610	24,4	20.980	31,6	26.034	28,9
Weniger gut/Schlecht	3.516	40,4	7.618	51,5	26.009	39,1	37.142	41,3
Insgesamt	8.705	100	14.798	100	66.448	100	89.950	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 20. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-57 Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten

Gründe für den Wohnungsverlust	Polen/ Bulgarien/ Rumänen		Nichtdeutsch (ohne PL/BG/RO)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung war an das Arbeitsverhältnis gebunden	764	47,8	1.233	22,4	3.795	11,9	5.792	14,8
Mietschulden	276	17,3	1.278	23,2	12.975	40,7	14.529	37,2
Wegen Inhaftierung	99	6,2	519	9,4	4.114	12,9	4.731	12,1
Andere Gründe*, und zwar:	459	28,7	2.485	45,1	11.027	34,6	13.970	35,8
Trennung/Scheidung	241	15,1	1.454	26,4	3.953	12,4	5.648	14,5
Krankheit	98	6,2	313	5,7	2.431	7,6	2.842	7,3
Familiäre/Persönliche Gründe	66	4,1	115	2,1	2.013	6,3	2.194	5,6
Eigenbedarfskündigung	0	0,0	91	1,6	683	2,1	774	2,0
Wohnungsmängel	19	1,2	439	8,0	315	1,0	772	2,0
Abriss/Sanierung	20	1,2	15	0,3	474	1,5	509	1,3
Häusliche Gewalt	0	0,0	0	0,0	498	1,6	498	1,3
Nachbarschaftskonflikte	0	0,0	27	0,5	310	1,0	337	0,9
Mietwidriges Verhalten/Vertragsverletzung	15	0,9	0	0,0	240	0,8	255	0,7
Umzug/Auswanderung	0	0,0	31	0,6	110	0,3	141	0,4
Insgesamt	1.598	100	5.515	100	31.910	100	39.021	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 11. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022). * Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Tabelle A-58 Entstehung von Wohnungslosigkeit nach Staatsangehörigkeit

Entstehung Wohnungslosigkeit	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Wohnung verloren	37.601	67,2	7.559	38,6	45.160	59,8
Jugendhilfe endete	2.885	5,2	539	2,8	3.424	4,5
Keine eigene Wohnung nach Auszug bei den Eltern	6.322	11,3	2.430	12,4	8.753	11,6
Geflüchtet und noch nie eine Wohnung in Deutschland	110	0,2	2.849	14,6	2.958	3,9
Aus dem Ausland (ohne Flucht) und noch nie eine Wohnung in Deutschland	658	1,2	5.426	27,7	6.084	8,1
Sonstige Gründe	8.382	15,0	774	4,0	9.155	12,1
Insgesamt	55.958	100	19.577	100	75.535	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 10. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-59 Gesundheitliche Beeinträchtigungen nach Staatsangehörigkeit

Gesundheitliche Beeinträchtigung	Deutsch		Nichtdeutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Erkrankung	21.250	35,8	10.822	55,0	32.072	40,6
Nur körperliche Erkrankung	6.530	11,0	1.852	9,4	8.381	10,6
Nur psychische Erkrankung	7.306	12,3	2.452	12,5	9.758	12,4
Nur Suchterkrankung	11.951	20,2	2.613	13,3	14.564	18,4
Körperliche und psychische Erkrankung	1.150	1,9	195	1,0	1.345	1,7
Körperliche und Suchterkrankung	929	1,6	517	2,6	1.446	1,8
Psychische und Suchterkrankung	6.537	11,0	576	2,9	7.112	9,0
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	3.653	6,2	641	3,3	4.294	5,4
Insgesamt	59.306	100	19.667	100	78.973	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 19, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-60 Keine medizinische Versorgung wegen fehlenden Krankenversicherungsschutzes nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten

Medizinische Versorgung	Polen/ Bulgarien/ Rumänien		Nichtdeutsch (ohne PL/BG/ RO)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Nutzung medizinische Hilfe	3.853	100,0	5.767	100,0	21.803	100,0	31.423	100,0
Darunter: Weil nicht krankenversichert	2.024	52,5	2.384	41,3	7.431	34,1	11.839	37,7

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 21, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-61 Gewalterfahrung nach Staatsangehörigkeit

Gewalterfahrung	Nichtdeutsch		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ohne Gewalterfahrung	10.281	45,2	32.786	48,9	43.067	47,9
Mit Gewalterfahrung	12.463	54,8	34.325	51,1	46.788	52,1
Insgesamt	22.744	100	67.111	100	89.855	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 15. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-62 Sprache des Fragebogens nach Gruppen von Wohnungslosen

Sprache des Fragebogens	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Deutsch	1.191	76,5	630	90,8	1.821	80,9
Arabisch	12	0,8	6	0,9	18	0,8
Bulgarisch	35	2,2	11	1,6	46	2,0
Englisch	58	3,7	16	2,3	74	3,3
Polnisch	180	11,6	7	1,0	187	8,3
Rumänisch	31	2,0	13	1,9	44	2,0
Russisch	38	2,4	6	0,9	44	2,0
Ukrainisch	11	0,7	5	0,7	16	0,7
Insgesamt	1.556	100	694	100	2.250	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen.

Tabelle A-63 Ergebnisse der Feldarbeit

	Zählung und Befragung		Nur Zählung	Insgesamt	
	N	In %	N	N	In %
Bruttostichprobe	972	100	892	1864	100
Darunter: Dublette	3	0,3	5	8	0,4
Darunter: Nicht-Teilnahme / Protokoll nicht auswertbar	480	49,4	470	950	51,0
Nettostichprobe (auswertbare Institutionen)	489	50,3	417	906	48,6
Darunter: Zählung vorhanden	489	50,3	417	906	48,6
Darunter: Befragung vorhanden	321	33,0			

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024.

Tabelle A-64 Struktur von Brutto- und Nettostichprobe

	Bruttostichprobe		Nettostichprobe	
	N	In %	N	In %
<i>Gemeindegrößenklasse (GKPOL) (EW)</i>				
1 (unter 2.000)	58	3,1	32	3,5
2 (2.000 bis unter 5.000)	43	2,3	22	2,4
3 (5.000 bis unter 20.000)	55	3,0	32	3,5
4 (20.000 bis unter 50.000)	141	7,6	72	7,9
5 (50.000 bis unter 100.000)	248	13,3	119	13,1
6 (100.000 bis unter 500.000)	570	30,6	276	30,5
7 (500.000 und mehr)	749	40,2	353	39,0
<i>Träger</i>				
Freier Träger	1.219	65,4	613	67,7
Öffentlicher Träger	592	31,8	277	30,6
Sonstiger/unbekannter Träger	53	2,8	16	1,8
<i>Art der Einrichtung</i>				
Jobcenter/Sozialamt	423	22,7	210	23,2
Sonstige Einrichtung	1.441	77,3	696	76,8
Insgesamt	1.864	100	906	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024.

Tabelle A-65 Suche nach Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Geschlecht in Fällen mit Wohnungsverlust

Suche nach Hilfe	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Fälle mit Wohnungsverlust	40.192	100	19.637	100	59.830	100
<i>Suche nach Hilfe, und zwar:</i>						
Kein Versuch, Hilfe zu bekommen	14.817	36,9	5.741	29,2	20.558	34,4
Beim Jobcenter um Hilfe gebeten	15.568	38,7	7.213	36,7	22.780	38,1
Bei einer Beratungsstelle um Hilfe gebeten	13.058	32,5	6.298	32,1	19.355	32,4
Bei der Stadt um Hilfe gebeten	11.493	28,6	5.884	30,0	17.377	29,0
Bei meiner Familie um Hilfe gebeten	484	1,2	1.227	6,2	1.711	2,9
Bei Bekannten/ Freunden um Hilfe gebeten	200	0,5	817	4,2	1.018	1,7
Bei einem Anwalt gewesen	289	0,7	84	0,4	372	0,6
Sonstiges	3.235	8,0	1.400	7,1	4.635	7,7

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 12, Mehrfachnennungen.

N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-66 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-14)

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	5.370	33,6	10.593	66,4	15.963	100
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	9.113	34,5	17.325	65,5	26.438	100
1 bis weniger als 5 Jahre	16.255	49,6	16.509	50,4	32.764	100
5 bis 10 Jahre	6.188	58,3	4.425	41,7	10.614	100
Länger als 10 Jahre	4.733	72,7	1.779	27,3	6.512	100
Insgesamt	41.660	45,1	50.631	54,9	92.291	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).).

Tabelle A-67 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Deutsche		Nichtdeutsche		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	9.794	14,7	5.369	22,7	15.163	16,8
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	19.762	29,7	6.490	27,4	26.252	29,1
1 bis weniger als 5 Jahre	24.823	37,3	7.225	30,5	32.048	35,6
5 bis 10 Jahre	6.927	10,4	3.341	14,1	10.268	11,4
Länger als 10 Jahre	5.159	7,8	1.243	5,3	6.402	7,1
Insgesamt	66.466	100	23.668	54,9	90.133	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).).

Tabelle A-68 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Geschlecht

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	10.875	18,0	5.030	16,8	15.905	17,6
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	15.366	25,5	10.124	33,8	25.490	28,2
1 bis weniger als 5 Jahre	21.076	34,9	11.165	37,3	32.241	35,7
5 bis 10 Jahre	7.279	12,1	2.989	10,0	10.268	11,4
Länger als 10 Jahre	5.750	9,5	653	2,2	6.403	7,1
Insgesamt	60.345	100	29.962	100	90.307	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 5 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022.). Ohne Geschlecht „anders/divers“.

Tabelle A-69 Übernachtungssituation am 31.1.2024 nach Gruppen von Wohnungslosen

Übernachtung Unterkunft (31. Januar/1. Februar)	Wohnungslose ohne Verdeckt Unterkunft		Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Vom 31.1. auf den 1.2.2024 in einer Notunterkunft untergebracht	10.939	25,4	4.631	9,0	15.570	16,4
Vom 31.1. auf den 1.2.2024 nicht in einer Notunterkunft untergebracht	32.122	74,6	47.106	91,0	79.228	83,6
Insgesamt	43.061	100,0	51.737	100,0	94.798	100,0

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Frage 1 und 2: Hochgerechnet auf alle Gemeinden.

Tabelle A-70 Dauer der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Staatsangehörigkeiten

Wohnungslos in Deutschland	Polen/ Bulgarien/ Rumänien		Nichtdeutsch (ohne PL/BG/RO)		Deutsch		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	1.241	13,4	4.128	28,5	9.794	14,7	15.163	16,8
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	1.660	18,2	4.830	33,3	19.762	29,7	26.252	29,1
1 bis weniger als 5 Jahre	4.020	43,5	3.205	22,1	24.823	37,4	32.048	35,5
5 bis 10 Jahre	1.664	18,2	1.677	11,5	6.927	10,4	10.268	11,4
Länger als 10 Jahre	598	6,7	645	4,5	5.159	7,8	6.402	7,1
Insgesamt	9.183	100	14.485	100	66.466	100	90.133	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

Tabelle A-71 Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-6)

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Deutsch	27.725	39,3	42.877	60,7	70.602	100
Nichtdeutsch	15.511	61,1	9.892	38,9	25.403	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 1 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).

**Tabelle A-72 Dauer der Wohnungslosigkeit in Deutschland nach Staatsangehörigkeit
(Zeilenprozente zu Tabelle A-67)**

Seit wann in Deutschland wohnungslos?	Deutsche		Nichtdeutsche		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weniger als 3 Monate	9.794	64,6	5.369	35,4	15.163	100
Zwischen 3 Monaten und weniger als 1 Jahr	19.762	75,3	6.490	24,7	26.252	100
1 bis weniger als 5 Jahre	24.823	77,5	7.225	22,5	32.048	100
5 bis 10 Jahre	6.927	67,5	3.341	32,5	10.268	100
Länger als 10 Jahre	5.159	80,6	1.243	19,4	6.402	100

Quelle: GISS/Verian, Befragung Februar 2024, eigene Berechnungen, Fragen 6 und 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2022).).

Anhang 4: Beispielhafte Definitionen: Osteuropäische Staaten

Vereinte Nationen*	OECD**	Bundeszentrale für politische Bildung***	Diese Studie
	Central and Eastern European Countries (CEECs)	Osteuropa <i>Südosteuropa</i>	
Albanien	Albanien	<i>Albanien</i>	Albanien
Armenien			
Aserbaidschan			
Belarus		Belarus	Belarus
Bosnien und Herzegovina		<i>Bosnien und Herzegovina</i>	Bosnien und Herzegovina
Bulgarien	Bulgarien	Bulgarien, <i>Bulgarien</i>	Bulgarien
Estland	Estland		
Georgien		<i>Griechenland</i>	Griechenland
		<i>Kosovo</i>	Kosovo
Kroatien	Kroatien	<i>Kroatien</i>	Kroatien
Lettland	Lettland		
Litauen	Litauen		
Moldau		Moldau	Moldau
Montenegro		<i>Montenegro</i>	Montenegro
Nordmazedonien		<i>Nordmazedonien</i>	Nordmazedonien
Polen	Polen	Polen	Polen
Rumänien	Rumänien	Rumänien, <i>Rumänien</i>	Rumänien
Russland		Russland	Russland
Serbien		<i>Serbien</i>	Serbien
Slowakei	Slowakei	Slowakei	Slowakei
Slowenien	Slowenien	<i>Slowenien</i>	Slowenien

Vereinte Nationen*	OECD** Central and Eastern European Countries (CEECs)	Bundeszentrale für politische Bildung*** Osteuropa <i>Südosteuropa</i>	Diese Studie
Tschechien	Tschechien	Tschechien	Tschechien
Ungarn	Ungarn	Ungarn	Ungarn
Ukraine		Ukraine	Ukraine

* United Nations. Regional groups of Member States: <https://www.un.org/dgacm/en/content/regional-groups>

** OECD Glossary of Statistical Terms, Central and Eastern European Countries (CEECs), 25.09.2001

*** Osteuropa: <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/regionalprofile/509850/regionalprofil-osteuropa/>

Südosteuropa: <https://www.bpb.de/themen/europa/suedosteuropa/322450/laender/>

Anhang 5: Mitglieder des Begleitkreises/Wissenschaftliche Beratung

Arbeiterwohlfahrt	Heike Timmen
BAG W	Sarah Lotties
BAG W	Paul Neupert
BAG W	Werena Rosenke
Bundesministerium für Arbeit und Soziales	Sandra Kiepels
Danish Center for Social Science Research VIVE	Lars Benjaminsen
Deutscher Landkreistag	Antonia Müller
Deutscher Städtetag	Sebastian Klöppel
Diakonie Hamburg (EBET)	Stephan Nagel
Diakonie Hessen	Katharina Alborea
Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abri (FEANTSA)	Freek Spinnewijn
IT.NRW	Baris Bayindir
IT.NRW	Wolfgang Hüning
Komunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg	Christian Gerle
Katholieke Universiteit Leuven	Prof. Koen Hermans
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen	Jürgen Thomas
Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz	Simon Rosenkranz
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg	Andreas Grau
Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin	Christian Schröder
Statistik Austria	Kathrin Schöber
Statistisches Bundesamt	Dr. Thomas Grundmann
Statistisches Bundesamt	Tobias Hees
Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie	Claudia Michelfeit

Impressum

Gesellschaft für innovative Sozialplanung und Sozialforschung e. V.
Kohlhökerstr. 22
28203 Bremen



Verian (in Deutschland eingetragen als Mantle Germany GmbH)
Landsberger Str. 284
80687 München



Autorinnen und Autoren:

Anne Bohlender
Katharina Brüchmann
Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema
Jutta Henke
Axel Steffen

Unter Mitarbeit von:

Dr. Marie-Therese Haj Ahmad
Simon Huber
Nadine Krugel
Sabine Kühn
Leonie Mücke
Wladislaw Neumann
Martin Pfister
Sandra Schöpke

September 2024

Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Die Durchführung der Untersuchung sowie die Schlussfolgerungen aus den Untersuchungen sind von den Auftragnehmern in eigener wissenschaftlicher Verantwortung vorgenommen worden. Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Untersuchungen.